Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 10. 10. bis 22. 10. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Okt. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 248 | Samstag, den 22. Oktober 1927 | 99. Jahrgang

Die erste Lesung des Reichsbesoldungsgesetzes vor dem Reichstag.

Der Schiedsspruch im mitteldeutschen Bergbaustreik für Lohnerhöhung. — Das Kohlensyndikat zur Lage des Ruhrbergbaues.

Schiedsspruch im Kohlenstreik.

Durchschnittslohnerhöhung von 5,20 auf 5,80 Mk.

Berlin, 21. Okt.

Zur Beilegung des Arbeitskampfes im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat die Schlichterkammer einen Schiedsspruch gefällt, durch den der tarifliche Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft im Kern-Revier vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab von 5,20 Mark auf 5,80 Mark erhöht wird. Die Lohnregelung kann erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden. Die Parteien haben sich bis zum Samstagnachmittag 4 Uhr über die Annahme des Schiedsspruches zu erklären. Ueber die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung der Arbeiter haben die Parteien vor der Schlichterkammer eine Vereinbarung abgeschlossen. In der Begründung des Schiedsspruches hat der Schlichter ausgeführt, daß die Tariflöhne im mitteldeutschen Braunkohlen-Bergbau seit dem 1. November 1926 unverändert geblieben seien, während sie in anderen Bergbau-Revieren in der Zwischenzeit eine Steigerung erfahren hätten, daß ferner die Tariflöhne anderer Berufsgruppen im mitteldeutschen Bezirk zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

Ueber Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau kann zur Zeit nichts gesagt werden, da beide Parteien auf für morgen einberufene Konferenzen erst ihre Entscheidung treffen werden. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter wird in Halle tagen.

Wie von amtlicher Stelle gemeldet wird, ist die Streiklage im ostsächsischen Braunkohlengebiet auch heute unverändert geblieben. Ueberall herrscht Ruhe. Die Polizei ist unsichtbar gemacht worden. Da das Eintreffen so starker Polizeikräfte seitens der Arbeiterschaft als Provokation angesehen und auch nach dem Verhalten der Arbeiterschaft das Einsetzen so starker Kräfte nicht als erforderlich angesehen wurde, ist gestern eine Hundertschaft in Stärke von 80 Mann zurückgezogen und wieder nach Dresden beordert worden. Eine weitere Hundertschaft soll entweder heute abend oder morgen früh zurückgezogen werden. Die Behörden hoffen, angesichts der ruhigen Haltung der Streikenden, mit den verbleibenden Polizeikräften jeder etwaigen Verschärfung der Situation Herr werden zu können. Die Technische Nothilfe wird auch weiterhin die Notstandsarbeiten verrichten. Die Streikenden haben die Versicherung gegeben, daß sie der Technischen Nothilfe keine Schwierigkeiten bereiten würden. Da die Sommervorräte an Kohlen auf den Halden von den umliegenden Industriewerken bereits abgefahren worden sind und neue Kohlen nicht gefördert werden, droht bei der Industrie sowohl als auch in den Haushaltungen ein Kohlenmangel einzutreten.

Der Kohlenabsatz beharrlich.

Die Modernisierung des Kokereiwesens.

Essen, 21. Okt.

In der heutigen Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde über die Marktlage folgendes berichtet: Wenn wir im Vormonat bereits von einem gewissen Beharrungszustand sprachen, so können wir heute sagen, daß dieser Zustand mit kleinen Schwankungen in den einzelnen Sorten bis jetzt angehalten hat. Auch der Koksabsatz ist ungefähr auf gleicher Höhe geblieben. Wir möchten dabei auf eine Frage eingehen, die uns aus Mitgliederkreisen zugeleitet worden ist, ob nämlich die erhöhte Leistungsfähigkeit der Kokereien, auf Grund deren zurzeit viele Anträge auf Erhöhung der Koksbeteiligung schweben, sich auf dem Koksmarkt auswirken wird. Man hat sich mit diesem sogenannten Koksquotenkampf auch in der Presse beschäftigt. Dabei ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß durch eine erhöhte Leistungsfähigkeit der Absatz nicht gesteigert wird, aber man hat auch mit Recht bemerkt, daß diese Neubauten schließlich doch im wesentlichen einen notwendigen technischen Fortschritt darstellen. Auch wir sind der Ansicht, daß die an sich unerwünschte Aufblähung der Koksbeteiligungen schließlich keinen wirtschaftlichen Schaden bedeutet, wenn die auf der ganzen Linie erhöhten Beteiligungsziffern in einem technisch-wirtschaftlich vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man die ganze Bewegung als eine beschleunigte Modernisierung unseres Kokereiwesens betrachten.

Der Streik in der Braunkohle hat auf unseren Absatz bisher keine fühlbaren Wirkungen ausgeübt. Während die Absatzlage ziemlich unverändert geblieben ist, sind die Erlöse wieder gesunken. Dies ist im wesentlichen auf das Ablaufen der älteren, unter der Einwirkung des englischen Streiks zu günstigeren Preisen abgeschlossenen Verträge zurückzuführen. Aber auch die Abwärtsbewegung der englischen Preise, die sich in den letzten Monaten sehr verlangsamt hatte, hat sich im Oktober wieder verschärft. Ein Zeichen, daß der Kampf auf dem Weltkohlenmarkt noch weiter geht. Unsere Bemerkung in einem früheren Marktbericht, daß England einen rücksichtslosen Preiskampf gegen die deutsche Kohle führe, wird in der englischen Fachpresse zurückgewiesen, aber in einer Weise, die unsere Erfahrungen nur bestätigt. Wir müssen uns klar darüber sein, daß wir, ob wir wollen oder nicht, gezwungen sind, diesen Kampf zu bestehen.

Begründung der Vorlage durch den Finanzminister.

Die Erhöhung eine Staatsnotwendigkeit. — Bezahlung nach Leistung. — Die Deckung vorhanden.

Berlin, 21. Okt.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 13 Uhr mit der Mitteilung, daß der Oberreichsanwalt beim Reichstage den Antrag gestellt habe, die Genehmigung zur Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten Heckert, Koenen, Remmele, Stöcker, Hörnle, Pfeiffer und Schneller, die in den Hochverratsprozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelt sind, zu erteilen. Die Mitteilung wird von den kommunistischen Abgeordneten mit stürmischen Protestrufen aufgenommen. Der Antrag selbst geht an den Geschäftsordnungsausschuß.

Es folgt dann die erste Beratung des Entwurfs eines Besoldungsgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

leitet die Verhandlungen ein. Der Minister weist bei der Begründung der Vorlage darauf hin, daß seit Dezember 1924, also seit drei Jahren, die Bezüge der Beamten nicht mehr erhöht worden seien. Die Aufbesserung dieser Bezüge der Beamten sei längst als eine Staatsnotwendigkeit erkannt worden, auch von den führenden Kreisen der Wirtschaft. Schon vor dem Kriege waren die Beamten, besonders die unteren Gruppen, unzureichend besoldet. Die auf Gold umgestellten Gehälter der Beamten blieben aber weit hinter den Sätzen von 1913 zurück. Während nachher andere große Berufsgruppen in der Lage waren, ihr Einkommen mehrfach zu verbessern, blieb der Beamte auf dem Stande des 1. Dezember 1924. Die Erhöhung der Beamtenbezüge muß selbstverständlich ihre Grenzen haben in der Leistungsfähigkeit und einer vorsichtigen Finanzwirtschaft des Reiches. Die Finanzen des Reiches müssen unter allen Umständen in Ordnung gehalten werden. Eine Erhöhung der Beamtenbezüge darf

unter keinen Umständen zu einer Defizit-Wirtschaft

führen, oder eine Steuererhöhung nach sich ziehen. Erst die Verbesserung der Wirtschaftslage hat die Voraussetzungen für den heutigen Regierungsentwurf geschaffen. Die Besserstellung soll die Mißstände und Mißverhältnisse, die sich herausgestellt haben, möglichst beseitigen und zu dem Grundsatz der Bezahlung nach der Leistung zurückkehren. Außerdem war darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die jetzige Reform auf mehrere Jahre hinaus Ruhe zu schaffen ist. Die in der Oeffentlichkeit bekanntgegebenen prozentualen Ausmaße der Aufbesserung sind in der Presse vielfach falsch wiedergegeben worden. Die Erhöhung der Gesamtbezüge beträgt im Durchschnitt aller Beamtengruppen etwa 16—17 Prozent. Damit ist noch wie vor ein sehr großer Teil der Beamten vom Friedensrealeinkommen noch weit entfernt. Der Minister geht dann auf die Punkte ein, in denen sich die Reichsregierung mit dem Reichsrat nicht geeinigt habe und bespricht besonders den Vorschlag des Reichsrats, ab 1. Oktober den Anteil der Länder an Einkommen- und Körperschaftssteuer von 75 auf 80 Prozent zu erhöhen. Der Minister berechnet die jährliche Mehrausgabe unter Hinzurechnung der Kriegsbeschädigten-Rentenerhöhung auf rund 310 Millionen.

Die Deckungsfrage

bedürfe natürlich peinlicher und sorgfältiger Prüfung. Die Mehrkosten in Höhe von etwa 155 Millionen für 1927 könnten für diese Zeit vom Reiche ohne jede Steuererhöhung gedeckt werden. Die Annahme, daß das Jahr 1927 mit einem Defizit abschließen werde, sei nicht zutreffend. Die ausführliche Darlegung der Finanzlage für die folgenden Jahre behält sich der Minister für den Haushaltsausschuß vor. Angesichts der besseren Wirtschaftslage des Reiches gehe er aber davon aus, daß, wenn nicht außergewöhnliche Rückschläge kommen, auch in den nächsten schweren Jahren die Mittel ohn Steuererhöhung vorhanden sein werden. Der Minister stellt fest, daß auch der Etat für 1928 balanzieren werde. Reichspost und Reichsbahn seien gleichfalls in der Lage, die Mehrausgaben zu bestreiten. Bezüglich der Länder erklärt der Minister, daß bereits bei Abschluß des letzten Finanzausgleichs mit der Erhöhung der Beamtenbezüge gerechnet worden sei. Gerade deshalb sei er damals den Ländern bis zur Grenze des Vertretbaren entgegengekommen, was ihm von den verschiedensten Seiten starke Angriffe eingetragen habe. Zu dem nicht ungünstigen Finanzausgleich trete für die Länder noch die starke Entlastung auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge. Endlich werde sich auch die günstigere Wirtschaftslage in wahrscheinlich erheblich

höheren Ueberweisungen für 1928 an Länder und Gemeinden

auswirken. Die Reichsregierung könne einer Revision des Finanzausgleichs daher nicht zustimmen. Die Regelung für die Gemeinden werde noch Gegenstand eingehender Prüfung im Ausschuß sein müssen. Wenn die Länder jetzt noch besondere Mittel forderten, so verlangten sie im Grunde eine Garantie, die sie vor etwaigen wirtschaftlichen Konjunkturerscheinungen sichern soll.

Der Minister geht dann auf die Auswirkungen der Besoldungsvorlage auf die Preisgestaltung und die Wirtschaft ein. Dem Beamten sei eine Erhöhung seiner Kaufkraft durch Preissenkung zweifellos angenehmer als die Erhöhung der Bezüge. Zweifellos seien da und dort Bestrebungen im Gange, eine allgemeine Lohnerhöhung und in ihrem Gefolge eine allgemeine Steigerung der Produktionskosten und der Preise durchzuführen. Die Reichsregierung sehe hierin ein außerordentlich gefährliches Unterfangen. Die Löhne der Arbeiter seien seit Dezember 1924 um rund 27 bis 28 Prozent gestiegen, während die Beamtengehälter infolge der Erhöhung des Wohnungszuschusses nur eine vier- bis sechsprozentige Erhöhung erfahren haben. Aus der Erhöhung der Beamtenbezüge, die nur eine Nachholung bedeute, könne nicht ohne weiteres die Notwendigkeit einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitslöhne gefordert werden. Die Erhöhung der Konsumkraft der Beamten brauche sich auch keineswegs auf dem Gebiet des Preisniveaus auszuwirken. Die Reichsregierung betrachte die Wirtschaftslage keineswegs mit übertriebenem Optimismus. Sie lehne aber auch den dumpfen wirkliche Erfolge übersehenden Pessimismus ab, der sich da und dort breit mache.

Das vergangene Halbjahr habe dem Optimismus und

nicht dem Pessimismus Recht gegeben.

Der Minister betont, daß alsbald eine planmäßige Vereinfachung der Verwaltung durchgeführt werden solle. Zum Schluß setzt sich der Minister mit der Kritik an der Vorlage auseinander und betont, daß es eine allen Wünschen gerecht werdende Besoldungsvorlage nicht gebe. Der Minister bittet den Reichstag, die Vorlage in möglichster Beschleunigung zu verabschieden, damit baldigst Klarheit und Ruhe geschaffen werde und auch auf beamtenpolitischem Gebiet die Stabilisierung eintrete, die auf dem Gebiete der Währung mit Erfolg erreicht sei.

Das Reichsschulgesetz.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

In der Geschäftsordnungsdebatte vor der ersten Lesung des Reichsschulgesetzes im Reichstag am Dienstag hatte es der demokratische Abgeordnete Haas sehr eilig mit der Frage, wie die Minister der Deutschen Volkspartei zu dem Reichsschulgesetzentwurf sich stellten. Die Antwort auf diese Frage hätte sich der Herr Haas in demselben Augenblick aber auch selbst geben können. Zum Ueberfluß hat sie ihm der deutschvolksparteiliche Redner Dr. Runkel am Mittwoch erteilt, indem er ihn darauf aufmerksam machte, daß bei der ersten Verabschiedung des Gesetzentwurfes im Reichskabinett beide volksparteilichen Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius bestimmte Vorbehalte gemacht und ihre Zustimmung zur Verabschiedung nur gegeben hatten, um überhaupt ein Vorwärtsbringen der gesetzgeberischen Materie zu ermöglichen; sie hatten ausdrücklich erklärt, daß sie ihre Partei nicht festzulegen beabsichtigten. Selbstverständlich hat diese Erklärung ihren vollen Wert und ihre volle Geltung behalten auch für den Akt, den man vielleicht als die zweite Verabschiedung des Reichsschulgesetzentwurfes nach der Ablehnung durch den Reichsrat bezeichnen könnte. Das hat der Abgeordnete Dr. Runkel am Mittwoch ganz besonders betont und damit dürften sich wohl auch die neugierigen Demokraten beruhigt haben.

Es ist erklärlich und verständlich, wenn in allen Parteien mit Spannung erwartet worden ist, wie sich die Deutsche Volkspartei als solche zu dem Gesetzentwurf stellen würde. Es war kein Geheimnis, daß in der Deutschen Volkspartei sich sehr starke Widerstände gegen eine ganze Reihe von Bestimmungen des Keudellschen Gesetzentwurfes zu regen begonnen hatten. Die alte Tradition der Nationalliberalen Partei, die viele Kämpfe um die Erhaltung eines Volksschulsystems im allgemeinen Interesse des Staates geführt hat, ist in der Deutschen Volkspartei noch lebenskräftig und stark. Da der Keudellsche Schulgesetzentwurf manches enthält, was sicherlich einen Fortschritt bedeutet, aber auch eine Reihe von Punkten, die mit alten nationalliberalen Ueberlieferungen unvereinbar sind, so hatte und hat die Deutsche Volkspartei in der Koalition keinen leichten Stand. Es ist ihre schwere, aber zugleich auch schöne Aufgabe, ihren Einfluß so geltend zu machen, daß das Reichsschulgesetz, das schließlich zustande kommen dürfte, eine Gestalt erhält, mit der sich alle Teile auch des liberalen Bürgertums einverstanden erklären können.

Man wird unter diesen Umständen in der Gesamtheit der Deutsche Volkspartei und weit über ihre Parteikreise hinaus mit Genugtuung begrüßen, daß der Abgeordnete Dr. Runkel im Auftrage der Reichstagsfraktion ausdrücklich erklärt hat, der Gesetzentwurf biete zwar eine brauchbare Grundlage für Verhandlungen, die Partei sei aber in der Stellung von Abänderungsanträgen und somit in ihrer Stellungnahme zur endgültigen Verabschiedung des Gesetzentwurfes überhaupt völlig frei. „Die Deutsche Volkspartei hat sich", so führte Dr. Runkel wörtlich aus, „freie Hand für die Endformulierung des Reichsschulgesetzes vorbehalten. Der Entwurf enthält eine Reihe von Bestimmungen, denen sie prinzipiell zustimmen kann, enthält aber auch Bestimmungen, zu denen sie zum Teil grundsätzlich eine andere Stellung einnehmen muß, als die im Entwurf festgelegt." Im Verlauf seiner vom Hause mit großer Aufmerksamkeit angehörten Rede führte Dr. Runkel bestimmte Punkte an, in denen die Auffassung der Deutschen Volkspartei von dem Entwurf abweicht und in denen sie bestimmte und in den meisten Fällen ziemlich weitgehende Aenderungsanträge beantragen wird. Von dem Verhalten der anderen Koalitionsparteien wird die Schlußentscheidung der Deutschen Volkspartei abhängen. Man darf nicht vergessen und nicht verkennen, daß es sich hier in Kulturfragen um grundsätzliche Fragen handelt. Man mag in materiellen Angelegenheiten Kompromisse schließen können und nachgeben — um Grundsatzfragen in kulturellen Angelegenheiten kann es keinen Schacher geben.

Die eigentliche Arbeit wird ja nun nach der ersten Lesung des Gesetzentwurfes im Plenum erst beginnen, wenn sowohl zwischen den Koalitionsparteien im Interfraktionellen Ausschuß wie im Reichstagsausschuß selbst die Einzelheiten behandelt werden. Dann wird sich zeigen, ob beim Zentrum, dessen Redner übrigens ziemlich viel Verständnis für Anschauungen anderer Kreise gezeigt hat, und bei den Deutschnationalen das Entgegenkommen zu finden sein wird, das für die Deutsche Volkspartei Bedingung für ihre Zustimmung sein muß. Was übrigens den Fortgang der Debatte im Reichstag anbetrifft, so war es ganz interessant, daß die Demokraten Frau Dr. Bäumer vorschickten, die als Beamtin dem

Dr. Stresemann berichtet über Genf.

Auswärtiger Ausschuß und Ministerbesprechung.

Berlin, 21. Okt.

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages wurde von dem Abgeordneten Wallraf (D. N.) pünktlich eröffnet. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ergriff sofort das Wort und gab in längerem Vortrage eine Darstellung der Verhandlungen des Völkerbundsrates in Genf. Auch Staatssekretär von Schubert nahm an der Sitzung teil. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages mußte nach längerer Beratung wegen des Beginns der Plenarsitzung die Erörterung über die Genfer Verhandlungen unterbrechen. Der Ausschuß wird morgen zur Fortsetzung der Debatte wieder zusammentreten.

Im Reichstag fand heute abend eine Ministerbesprechung des Reichskabinetts statt, die sich mit einer Reihe aktueller Tagesprobleme beschäftigte.

Die Unwetterschäden.

Die Hilfsmaßnahmen des Staates.

Berlin, 21. Okt.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages schloß am Freitag die Erörterung über die Unwetterschäden in Preußen ab. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, zur Behebung der Ernteschäden und zur Linderung der Not dafür Sorge zu tragen, daß ausreichend Mittel bereit gestellt und schleunigst Beihilfen gewährt werden, wobei die mittleren und kleineren Besitzer in erster Linie zu berücksichtigen sind, in allen Fällen, in denen bisher Landwirte begründeterweise mit Staatssteuern im Rückstand geblieben sind, diese niedergeschlagen werden, die staatliche Grundvermögenssteuer gestundet und in Fällen dringendster Not ganz oder teilweise niedergeschlagen wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß Niederschlagungen und Stundungen von Reichssteuern im gleichen Maße erfolgen, die zurückgeforderten Kredite weiter auf ein Jahr gestundet werden. Bei Pachtland soll ein Erlaß oder eine entsprechende Ermäßigung des Pachtlandes gewährt werden.

2. Zur Abwendung der ständig wachsenden Ueberschwemmungsgefahr wird das Staatsministerium ersucht, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, die eine Wiederholung derartiger Katastrophen nach menschlichem Ermessen zu verhindern oder erheblich herabzumindern geeignet sind.

Reichsministerium des Innern angehört und somit die Aufgabe hatte, ihrem eigenen Minister Opposition zu machen. Von ihren Ausführungen ist wieder besonders interessant der Anfang, in dem sie das vielfach angezogene Schulkompromiß der Reichsverfassung gründlich verurteilte. Dieses demokratische Urteil gegen die Weimarer Verfassung entbehrte sicherlich nicht eines gewissen pikanten Reizes. Starke Aufmerksamkeit im Reichstag wurde auch der greisen, aber immer noch sehr energischen, rüstigen und klugen Frau Zetkin zuteil, die in mehr als einstündiger Rede ihre kommunistische Auffassung wirksam verteidigte. Sonst war im allgemeinen die Aussprache über das Reichsschulgesetz recht zahm und flach, den Höhepunkt bildete zweifellos die Rede des Abgeordneten Dr. Runkel. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob die gewünschte Wirkung erreicht wird.

Um die Ruhrbergbaulöhne.

Eine neue Erklärung der Arbeitgeber.

Essen, 21. Okt.

Zu dem bereits veröffentlichten Antwortschreiben des Zechenverbandes auf das an ihn von Seiten der Bergarbeiterverbände gestellte Ersuchen, eine außertarifliche Lohnerhöhung zu gewähren, wird aus Arbeitgeberkreisen des Ruhrbergbaues noch folgendes geschrieben:

Wenn im April die Löhne für ein volles Jahr durch Schiedsspruch festgelegt worden sind, so kam es dabei dem Schlichter darauf an, durch eine möglichst lange Gültigkeitsdauer eine langfristige Beruhigung der Verhältnisse zu schaffen. Vor allem sollten auch mit der für ein volles Jahr unkündbar festgesetzten Lohnerhöhung gleichzeitig die am 1. April und 1. Oktober eingetretenen Mietspreiserhöhungen abgegolten werden. Es kann wohl nicht bestritten werden, daß die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues seit April, also dem Zeitpunkt der Fällung und der gegen den entschiedenen Widerstand der Arbeitgeberseite sowie gegen die ernstlichen Bedenken des Reichswirtschaftsministeriums erfolgten Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches, eine wesentliche Verschlechterung erfahren hat. Der durchschnittliche Erlös ist nicht unerheblich zurückgegangen, weil das Kohlensyndikat genötigt war, den englischen Wettbewerbspreisen zu folgen. Die niedrigeren Wettbewerbspreise traten dem Kohlensyndikat im ganzen bestrittenen Gebiet entgegen. Dabei wirkte sich der Erlösrückgang aus dem Grunde besonders stark aus, weil im Frühjahr noch eine Anzahl von Verträgen zu besseren Preisen liefen, deren allmählicher Ablauf den Erlösrückgang naturgemäß verschärfen mußte. Ihren Ausdruck findet diese Entwicklung auch in der seit Mai d. J. in fortgesetzter Steigerung befindlichen Syndikatsumlage, welche auch im September wiederum eine weitere Erhöhung erfahren wird. Angesichts dieser Tatsache dürfte die Frage nicht unberechtigt sein, wenn der Zechenverband an sie mit dem Wunsche herangetreten wäre, trotz laufenden Tarifvertrages in Verhandlungen über eine Herabsetzung der Löhne einzutreten, die nach Auffassung des Zechenverbandes durch die ständige Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse eher bedingt wäre als eine Lohnerhöhung.

Die Abschaffung der Handelsschranken.

Beratungen in Genf und London.

Genf, 21. Okt.

Die Konferenz zur Schaffung eines Uebereinkommens über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen setzte heute nachmittag die Diskussion derjenigen Artikel des Entwurfs fort, welche die Ausnahmefälle von der allgemeinen Regel der Aufhebung der Verbote und Beschränkungen festsetzten. Der italienische Delegierte di Nola legte dar, daß man den Staaten entsprechend Artikel 5 des Entwurfs das Recht vorbehalten müsse, in Notfällen Verbote und Beschränkungen zu erlassen, um die wirtschaftlichen und finanziellen Lebensinteressen der Staaten zu wahren. Der französische Delegierte Serruys ergriff nochmals das Wort, um darzulegen, daß man sehr wohl die wesentlichen Bestimmungen des Artikels 4 des Entwurfs beibehalten könne, da sie gegenüber dem gegenwärtigen Zustande einen Fortschritt bedeuteten und doch nicht zu weitgehend seien.

Unter den Auspizien der Internationalen Handelskammer, britischer Nationalausschuß, fand heute in London eine Konferenz industrieller und kommerzieller Organisationen statt, um zu erwägen, welche Schritte im Zusammenhang mit den Genfer Entschließungen unternommen werden könnten. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, worin es heißt, die Konferenz billige die Arbeit, die vom britischen Nationalausschuß der Internationalen Handelskammer für die Beseitigung der Handelsschranken geleistet werde.

Die große Besoldungsdebatte im Reichstag.

Die Vorlage dem Ausschuß überwiesen. — Erste Beratung des Reichsversorgungsgesetzes.

Berlin, 21. Okt.

Nach der Rede des Finanzministers erklärte

Abg. **Steinkopf** (Soz.) im Reichstag: die Vorlage habe in der Beamtenschaft viel Enttäuschung hervorgerufen. Der Finanzminister habe damit ganz erheblich daneben gehauen. Ein solches Durcheinander, so viel Projekte und Gegenvorschläge seien noch niemals dagewesen. Der Minister habe übertriebene Vorstellungen von der Höhe der Beamtenbezüge erzeugt und damit zu den Preissteigerungen beigetragen. Was herausgekommen sei, wirke unsozial. Tatsächlich erhöht sich das Gesamteinkommen in den unteren Gruppen um 5, in den mittleren um 6 und in den oberen um 9 Prozent. Damit ist nach wie vor ein großer Teil der Beamten noch weit entfernt vom Friedens-Bareinkommen.

Abg. Graf **Westarp** (dtnl.) verweist auf die schwere Notlage der Beamtenschaft und erklärt, daß seine Partei aus warmem Herzen das Mögliche für die Beamtenschaft tue. Ein unabhängiges, vor Sorge und Not gesichertes Berufsbeamtentum gehöre zu den unentbehrlichsten Grundlagen des Staatslebens. Die Beamtengehälter müßten den Preis- und Lohnverhältnissen angepaßt werden, umsomehr, als die Verschuldung in vielen Teilen der Beamtenschaft geradezu das Staatsinteresse gefährde. Der Entwurf enthalte gegenüber dem bisherigen Zustand wesentliche Besserungen. Gewisse Mängel der Vorlage seien aber noch abzustellen. Vorbildung und Leistung müßten stärker berücksichtigt werden. Deshalb bedürften besonders die Sätze der höheren Beamten der Nachprüfung.

Verbesserungsbedürftig

seien auch die Bestimmungen für die Beamten des Warte- und Ruhestandes und diejenigen für die Wehrmacht. Nicht genügend geklärt sei bisher die Frage der Deckung. Die Differenzen mit den Ländern müßten bereinigt und die berechtigten Besorgnisse der Länder zerstreut werden. Aufs sorgfältigste müsse man darüber wachen, daß der Steuerdruck nicht weiter anwachse, sondern auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werde. Der Redner stimmte dem Minister zu in der Forderung, unter allen Umständen eine Psychose der Teuerung und Inflation zu verhindern.

Abg. von **Guerard** (Ztr.): Die Vorlage der Reichsregierung müsse vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt sorgfältig geprüft werden. Es müsse insbesondere für genügende Besoldung gesorgt werden, um eine Schwächung der Kaufkraft zu verhindern. Unser ganzes Volk habe großes Interesse an einem arbeitsfreudigen und pflichtbewußten Berufsbeamtentum. Die Bedenken einzelner Länder seien sorgfältig zu prüfen.

Abg. Dr. **Scholz** (D. Vpt.) gibt eine Erklärung ab, in der der Reichsregierung für die Einbringung der Vorlage gedankt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Besoldungsreform möglichst schnell durchgeführt wird. Den Beschluß des Reichsrats auf

Aenderung des Finanzausgleichs

lehnt die Fraktion ab. Sie verlangt vielmehr Senkung der Realsteuern und größte Sparsamkeit in den Ländern. Für die oberen und mittleren Gruppen, die in der Vorlage benachteiligt seien, müsse der Ausschuß noch Verbesserungen schaffen. Auch mit der Regelung für die Wartegeldempfänger und Ruhestandsbeamten sei die Fraktion nicht einverstanden. Sie werde auch hier Verbesserungen vorschlagen.

Abg. **Schuldt-Steglitz** (Dem.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage mit außerordentlich gemischten Gefühlen gegenüberstehen.

Abg. **Torgler** (Komm.) vergleicht die Magdeburger Rede des Finanzministers mit der Theatervorstellung. Aber selbst eine gute Regie könne aus einem schlechten Stück nicht ein gutes Stück machen.

Abg. **Drewitz** (Wirtsch. Ver.) bezeichnet den Entwurf als eine geeignete Grundlage für die notwendige Neuregelung der Besoldung der Beamtenschaft, lehnt es aber ab, sich schon jetzt festzulegen.

Abg. **Henning** (Völk.) erklärt, wenn man von einer Erhöhung der Ministergehälter und der Abgeordnetendiäten absehen würde, könnten mit den dadurch ersparten Beträgen viele Ungerechtigkeiten der Vorlage beseitigt werden.

Damit schließt die Aussprache. Die Besoldungsvorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Dann folgt die erste Beratung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, die auch die Bezüge der Kriegsbeschädigten erhöhen will.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

leitet die Beratungen ein. Die Vorlage bezwecke die Angleichung der Versorgungsbezüge an die mit der Besoldungsreform geplante Aufbesserung der Beamtenbezüge. Es sei notwendig, vor allem eine Aufbesserung der unzureichlichen Renten der Leichtbeschädigten herbeizuführen. Die Renten der Kriegshinterbliebenen würden durch die Vorlage um 9,3 Prozent erhöht. Die Mehraufwendungen würden nach der Vorlage jährlich 205 Mill. betragen. Damit stiegen die Ausgaben für die Versorgung der Kriegsbeschädigten im nächsten Etat auf 1,3 Milliarden. Die darüber hinausgehenden Forderungen mancher Organisationen bezeichnet der Minister als Ausfluß hemmungsloser Agitation, die den Boden der realen Tatsachen verlasse. Die Interessen der Kriegsopfer würden dadurch nur geschädigt. Die Reichsregierung sei mit der vorliegenden Novelle bis zu der Grenze gegangen, die ihr durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches gezogen sei.

Abg. **Thiel** (D. Vpt.) gibt für die Regierungsparteien und die Wirtschaftliche Vereinigung eine Erklärung ab, in der die Vorlage als ein bedeutsamer Fortschritt in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bezeichnet wird. Das Endziel, das in der Versorgung angestrebt werde, könne allerdings auch heute noch nicht erreicht werden. Seit der Stabilisierung sei man mit jeder Novelle diesem Ziele näher gekommen. Die Erklärung wendet sich dann gegen die Forderungen des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten, der nur danach strebe, durch überspitzte Forderungen alle anderen Verbände zu übertrumpfen. Die Verwirklichung dieser Forderungen würde jährliche Ausgaben von 2¼ Milliarden bedingen. Die Regierungsparteien behalten sich für die Ausschußberatung vor, weitere Verbesserungen der Vorlage herbeizuführen.

Abg. **Roßmann** (Soz.) erklärt, die vorliegende Novelle versuche durch die verschiedenartige Bemessung der Erhöhung die einzelnen Versorgungskategorien gegeneinander aufzubringen. Am schlechtesten seien die Witwen und Eltern bedacht worden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Das Haus vertagt sich: Samstag 12 Uhr Weiterberatung, sozialdemokratische und Zentrums-Interpellation über den mitteldeutschen Bergarbeiterstreik, kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister.

Zur Tagesordnung erklärt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, daß, wenn noch in den heutigen Abendstunden das im Gange befindliche Schiedsverfahren

im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik

zu einem Schiedsspruch führe, am Samstag die streikenden Parteien im Streikrevier zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen müßten und eventuell vor die Frage einer Verbindlichkeitserklärung gestellt sein würde. Wir seien also mitten in einem schwebenden Verfahren. Unter diesen Umständen könne er sich von einer Behandlung im Reichstage nichts versprechen. Anders sei, wenn der Schiedsspruch heute nicht mehr zustande komme und die Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Dann würde er dem Reichstag am Samstag zur Verfügung stehen.

Kein Einspruch Gilberts.

Keine Inanspruchnahme der Bahnobligationen.

Berlin, 21. Okt.

Ein Berliner Mittagsblatt verbreitete die aufsehenerregende Meldung, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Kosten der Besoldungsreform durch die Heranziehung der Reichsbahn-Obligationen zu decken, daß aber der Reparations-Agent hiergegen Einspruch erhoben habe und die Besoldungsreform daher gefährdet sei. Wie wir von unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu. Der Plan, die Reichsbahn-Obligationen für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen, bestand nicht. Offenbar handelt es sich bei der Information des Blattes um eine Verwechselung mit den Fragen des Liquidationsschädengesetzes. Tatsächlich ist in den Kreisen der Reichsregierung der Gedanke erwogen worden, die Reichsbahn-Obligationen für die Aufbringung der Kosten dieses Gesetzes zu verwenden, aber auch in diesem Falle hat der Reparations-Agent keineswegs Einspruch erhoben. Herr Gilbert hat sich für die Angelegenheit zwar interessiert, aber nur eine Einzelfrage hierau gestellt, um sich zu informieren. Jedenfalls ist anzunehmen, daß diese Dinge noch keineswegs abgeschlossen sind. Aus diesen Zusammenhängen geht hervor, daß die Darstellung des Blattes, die Besoldungsreform sei durch den Reparations-Agenten gefährdet, nicht den Tatsachen entspricht.

Die Industrie tagt.

Präsidialsitzung des Reichsverbandes.

Berlin, 21. Okt.

Eine heute unter Vorsitz von Geheimrat Duisberg abgehaltene Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie befaßte sich u. a. auf Grund zweier Referate von Baurat Riepert und Geheimrat Kastl mit der Frage der Verhandlungen der wirtschaftlichen Spitzenverbände über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, und den Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über das Kriegsschädenschlußgesetz. Ferner erstattete Geheimrat Kastl Bericht über die Londoner Konferenz der Direktoren der Nationalen Industrie-Verbände vom 4. Oktober 1927. Auf Grund eines Referates von Herrn Fabrikbesitzer Georg Müller-Oerlinghausen wurde als übereinstimmende Auffassung des Präsidiums festgestellt, daß der Fortgang der deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen nur dann weiter betrieben werden soll, wenn die tschechoslowakische Regierung gewissen deutschen Forderungen entgegenkommt. Eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurde unter gewissen von Polen zu erfüllenden Voraussetzungen, so auch der praktischen Sicherstellung der Niederlassungsfreiheit für Deutsche und des Schutzes für deutsches Eigentum als wünschenswert bezeichnet. Zur Unterstützung der amtlichen Verhandlungen hat der Reichsverband der Deutschen Industrie der Anregung, mit polnischen Wirtschaftsvertretern zusammenzukommen, zugestimmt, für die der Termin nunmehr endgültig auf den 6. Dezember 1927 festgelegt worden ist. Schließlich berichtete der Geschäftsführer Dr. Herle über die Beziehungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu den ausländischen Industrie-Verbänden.

Prinz Carol kehrt zurück.

Besprechungen in Paris.

Paris, 20. Okt.

Havas berichtet, daß Nachrichten aus Bukarest zufolge rumänische Politiker nach Frankreich abgereist seien, um eine Begegnung mit dem Prinzen Carol herbeizuführen, dessen Rückkehr nach Rumänien ins Auge gefaßt sei, da einige Vorbedingungen hierfür erfüllt seien. Die Havas-Nachricht wird durch das „Oeuvre" bestätigt. Das Blatt will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß der vom 27. bis 30. Oktober tagende Kongreß der rumänischen nationalen Bauernpartei sich für die Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien aussprechen werde. Delegierte dieser Partei hätten bereits mit Carol verhandelt und als einzige, inzwischen bereits erfüllte, Bedingung für die Wiedereinsetzung auf den Thron gestellt: Trennung von Frau Lutescu. Bratianu fühle sich nicht mehr seiner Stellung sicher.

Die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Berlin, 21. Okt. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat über die Lockerung der Wohnungswirtschaft eine dritte Verordnung erlassen, in der dem Amtl. Preußischen Pressedienst zufolge bestimmt wird, daß in den Gemeinden ohne Wohnungsmangel mit wenigen Ausnahmen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen keine Anwendung finden. Die Aufsichtsbehörden können jedoch anordnen, daß in einzelnen Gemeinden ohne Wohnungsmangel die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes Anwendung finden.

Das Schicksal des Schulgesetzes. Berlin, 21. Okt. Der Bildungsausschuß des Reichstags befaßte sich heute mit der geschäftlichen Behandlung des Reichsschulgesetzentwurfes. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Abg. Dr. Mumm (Dntl.) wurde zum Berichterstatter Abg. Dr. Rheinländer (Zentrum) gewählt. Sozialdemokraten und Kommunisten enthielten sich dabei der Stimme, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag, den Abg. Dietrich (Soz.) zum Berichterstatter zu wählen, abgelehnt worden war. Der Ausschuß will die Vorlage so fördern, daß die zweite Beratung im Plenum möglichst noch vor Weihnachten erfolgen kann.

Spaltung im südafrikanischen Kabinett in der Flaggenfrage. London, 21. Okt. „Times" meldet aus Kapstadt: Das Geheimnis, mit dem die südafrikanischen Flaggenverhandlungen umgeben sind, ist noch nicht enthüllt, obwohl bekannt ist, daß sowohl General Hertzog wie General Smuts persönlich daran teilhaben. Man nimmt allgemein an, daß eine Spaltung im Kabinett besteht zwischen dem Innenminister Malan und dem Justizminister Roos. Gerüchtweise verlautet, daß General Hertzog sich endgültig an die Seite von Roos gestellt habe.

Stadttheater Bochum.

„Robert Guiskard". — „Der zerbrochene Krug".

„Wehe, mein Vaterland, dir! Die Leier zum Ruhm dir zu schlagen, ist, getreu dir im Schoß, mir deinem Dichter, verwehrt." So schrieb Kleist verzweifelt auf die erste Seite seiner „Hermannschlacht", als keine Bühne es wagte, diesen gewaltigen Haßgesang gegen die fremden Unterdrücker aufzuführen. Aehnlich ging es ihm mit seinen anderen Dramen. Und heute, zur Feier seines 150. Geburtstages, gibt es kaum eine Bühne in Deutschland, die es nicht als eine selbstverständliche Pflicht ansähe, Kleist durch Aufführung eines seiner Dramen zu gedenken. Unser Stadttheater hat dazu den „Robert Guiskard" gewählt, jenes gewaltige, naturgemäß weniger aufgeführte Fragment, und das populäre Lustspiel „Der zerbrochene Krug".

Den „Robert Guiskard" hat Kleist buchstäblich mit seinem Herzblut geschrieben. Wir wissen, wie hoch er sich mit diesem Drama sein Ziel gesteckt hatte: er wollte — wie es ja auch Schiller in seiner „Braut von Messina" versucht hat — eine Verbindung zwischen dem Drama der Antike und dem der Neuzeit schaffen. Die große monumentale Schlichtheit des griechischen Stils sollte sich verbinden mit der Bewegtheit des Dramas der Neuzeit. Was Kleist vorschwebte mit seinem Lieblingsdrama, das hat klarer als er selbst Wieland in seinem bekannten Urteil gesprochen: „Wenn die Geister des Aeschylos, Sophokles und Shakespeare sich vereinigten, eine Tragödie zu schaffen, sie würde das sein, was Kleists Tod Guiskards des Normannen, sofern das Ganze demjenigen entspräche, was er mich hören ließ. Von diesem Augenblick war es bei mir entschieden, Kleist sei dazu geboren, die große Lücke in unserer dramatischen Literatur auszufüllen, die nach meiner Meinung wenigstens selbst von Schiller und Goethe noch nicht ausgefüllt worden ist."

Es war Kleist nicht beschieden, sein großes Ziel zu erreichen. Wohl hatte er sein Drama vollendet, aber in einem Anfall von Verzweiflung an seiner dichterischen Sendung hat er es „durchlesen, verworfen und verbrannt". Das war im Jahre 1803. Das Fragment, das uns überkommen ist, hat er ein paar Jahre später aus dem Gedächtnis diktiert und in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Phöbus" veröffentlicht. Nach dem Bruchstück muß angenommen werden, daß Kleist nach dem Vorbild von Sophokles „Oedipus" eine alte Familienschuld und ihre furchtbare Sühne der Handlung zu Grunde gelegt hatte. Doch hat es wenig Sinn, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wie Kleist wohl die Handlung zu Ende geführt haben mochte. Uns bleibt heute nur übrig, im Angesicht der großen, klaren Szenenführung und des Vollklanges der dichterischen Sprache des überkommenen Bruchstückes trauernd den Verlust des vielleicht großartigsten deutschen Dramas zu beklagen. —

Es berührt einigermaßen merkwürdig, daß Kleist zur selben Zeit, als er an dem monumentalen Bau seines „Robert Guiskard" schuf, gleichzeitig an einem idyllischen Lustspiel wie „Der zerbrochene Krug" arbeitete. Im Gegensatz zum „Robert Guiskard", den der Dichter mit seinem Herzblut schrieb und der sein Schicksal wurde, das sich an einem dunklen Novembertag des Jahres 1811 am Wannsee bei Potsdam tragisch erfüllen sollte, ist „Der zerbrochene Krug" mehr das Produkt eines Zufalls, einer Laune. Er ist nicht einem inneren, dichterischen Drang Kleists entsprossen; von dem Wesen des Dichters offenbart sich deshalb in ihm wenig oder nichts. Das geht schon aus der bekannten Entstehungsgeschichte dieses Lustspiels hervor: Kleist hatte bei Zschokke einen Kupferstich, der ein keifendes Weib mit einem zerbrochenen Krug, ein hübsches Mädchen und einen Richter darstellte, gesehen. Beide Freunde schlossen nun — Wieland machte als Dritter im Bunde mit — eine lustige Wette ab, daß jeder nach seinem Talent diesen Gegenstand dichterisch behandeln sollte. Wieland machte eine Satire daraus, Zschokke eine Erzählung und Kleist ein Lustspiel.

Satire und Erzählung sind längst vergessen; das Lustspiel aber wird heute viel mehr aufgeführt als je zuvor. Es ist bekannt, daß es bei seiner ersten Aufführung in Weimar kläglich durchfiel, durchfallen mußte, weil Goethe es unverständlicher Weise in drei Teile zerrissen hatte. Später wurde es dann öfter mit Erfolg gegeben. Seinen eigentlichen Siegeszug aber hat „Der zerbrochene Krug" erst mit dem Vordringen des Naturalismus angetreten, als dessen Vorläufer er gelten kann. Und heute ist es eines der meistaufgeführten deutschen Lustspiele.

Die Spielleitung beider Stücke hatte Intendant Dr. Schmitt selbst übernommen. Daß er Massenszenen zu meistern versteht, weiß man. Beim „Robert Guiskard" konnte sich diese Meisterschaft in hellem Lichte zeigen. Die sehr starken Chöre wirkten wuchtig und stark, geschlossen in der Sprache. Die Stilisierung in den Bewegungen paßte sich organisch dem Wort an. Das Bühnenbild (Johannes Schröder, technische Einrichtung Ernst Presber) zeigte bei aller Wucht edle, klassische Form. Die Musik von Emil Peeters verstärkte den Eindruck. So entstand ein zwingender Gesamteindruck, der der Größe und Erhabenheit des Werkes entsprach. Die Hauptdarsteller, Gerhard Meinecke (Robert Guiskard), Willi Busch (Guiskards Sohn Robert), Gustav Landauer (Abälard), Margarethe Thelemann (Helena) und Fritz Hofbauer (Ein Greis) waren gleich gut, wenn auch das Organ des letzteren der klassischen Schönheit der Verse nicht gerade entgegenkommt. Am Schluß lag das Haus ganz im Banne der Dichtung und der Aufführung.

Die Aufführung des Lustspiels „Der zerbrochene Krug" trug ziemlich stark auf; doch konnte es das Stück wohl vertragen. Gespielt wurde durchweg gut. Hermann Heuser stattete den schustigen Dorfrichter Adam mit drastischer Komik aus. Eine Kabinettsleistung war der Schreiber Licht von Fritz Eßler, der hier eine Rolle fand, die ihm offenbar besonders lag. Willi Busch (Rupprecht), Elisabeth Funcke (Eve) wirkten echt. Der Gerichtsrat Walter von Fritz Hofbauer hätte ruhig etwas platter sein können.

Tanz und Musik am Schluß verstärkten den Aktschluß nicht gerade. Das Haus nahm das Lustspiel begeistert auf, so daß sich die Darsteller und der Spielleiter immer wieder bedanken mußten. W. P.

× **Stadttheater.** Heute, Samstag abend ist für die Vormiete A als vierte Vorstellung ihrer Serie Schillers „Wilhelm Tell" angesetzt. Die Spielbauer reicht von 8—11 Uhr. Es sind außer den reservierten Plätzen des Abonnements noch hinreichend Karten an der Theaterkasse zu bekommen. — Da die beiden freien Vorstellungen der vergangenen Woche eine überaus große und erfreuliche Aufnahme erfuhren, hat die Theaterleitung, in der Ueberzeugung, einem weitgehendsten Wunsche Rechnung zu tragen, sich dazu entschlossen, für morgen, Sonntag, wiederum eine Veranstaltung gleichen Charakters anzusetzen. Als sogenannte „Volksvorstellung", d. h. eine Vorstellung, die „außer Vormiete" zu kleinen Preisen in Szene geht und daher das allgemeinste Interesse beanspruchen soll, — wird das durch seinen außerordentlichen Erfolg bewährte Lustspiel von Caillavet, Flers und Rey „Die Fahrt ins Blaue" für ein Auditorium wiederholt, das die Absicht hat, sich für einige Stunden dem Genuß heiterster Lebensfreude und herzlichsten Lachens hinzugeben. — Die Bemühungen um Vermittelung bedeutender Werke aus dem Gebiet unserer zeitgenössischen Dramatik, die unter der künstlerischen Leitung des Oberregisseurs für das Schauspiel Dr. Hans Burbaum schon in der verflossenen Saison besonderen Zuspruch und Anklang fanden, sollen in diesem Jahr wieder aufgenommen werden. Die hervorragendsten Dichter und Schriftsteller unserer Epoche sollen als Lebende zu den Lebenden sprechen, Probleme, die unsere Tage bewegen, sollen von der Bühne herab als das was sie sind, sine ira et studio zur Sprache kommen. Rahnals „Grabmal des unbekannten Soldaten", Neumanns „Patriot", Rollands „Spiel von Tod und Liebe" machten bereits mit dem Schaffen, den Absichten und Sehnsüchten der jüngsten Generation bekannt. Als erste Darbietung dieser Spielzeit im Zyklus der „Zeitgenössischen Dramatik" wird das Schauspiel „Der Kronprinz" herauskommen, von Ernst Rutra, dem Dichter des „Golgatha"-Dramas, das das Bochumer Theater vor einer Reihe von Jahren unter allseitiger Zustimmung aus der Taufe hob. Das neueste Werk Ernst Rutras, das gleichzeitig bei dieser Gelegenheit seine Uraufführung erlebt, wird unter der Regie Dr. Burbaums für den Anfang des November vorbereitet.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, A 4: „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. von Schiller. — Sonntag, außer Vormiete: „Die Fahrt ins Blaue", Lustspiel in 3 Akten von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey. — Montag, Schülervorstellung: „König Richard der Dritte". Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare. — Dienstag, in neuer Einstudierung und Einrichtung, brauner Ring 2: „Robert Guiskard", Fragment von Heinrich von Kleist. Hierauf: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel von Heinrich von Kleist. — Mittwoch, B 5: „Rienzi", große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner. — Donnerstag, zum ersten Male, in neuer Einstudierung und Einrichtung, C 4: „Die Boheme", Oper in 4 Akten von G. Puccini. — Freitag, D 5: „Wilhelm Tell". — Samstag, Bühnenvolksbund, Serie B: „Königin Christine", Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg. — Sonntag, blauer Ring 2: „Orpheus in der Unterwelt", burleske Oper in 2 Akten von J. Offenbach. — Montag, Volksbühne Serie 1: „Königin Christi—"

Neues aus aller Welt.

„Das war sicher Petljura!"

Der dritte Tag im Petljura-Prozeß.

Der dritte Tag des Prozesses Schwarzbard bringt wiederum eine große Anzahl Zeugen vor die Schranken des Gerichts. Diesmal erhitzten sich die Leidenschaften an dem Problem, ob in dem Angeklagten Schwarzbard ein Agent der dritten Internationale zu erblicken sei. Die Zeugen die auftreten, suchen in langatmigen Erklärungen, die teils mündlich, teils schriftlich abgegeben werden, den Beweis dafür zu erbringen, daß Schwarzbard einer großzügigen Spionage-Organisation der Sowjetregierung angehört hatte, die in allen ausländischen Staaten und vor allem in Frankreich den politischen Terrorismus gepredigt hatte. Schwarzbard wäre nur

ein Instrument der Moskauer Gewalthaber

gewesen und der Mord an Petljura kein zufälliges und alleindastehendes Ereignis, sondern von langer Hand vorbereitet. Schwarzbard bezeichnet die Urheber dieser gegen ihn und die Sowjetregierung erhobenen Anklage als Judasnaturen und Provokateure. Ueber allen diesen Widersprüchen wird es den Richtern nicht leicht, die Wahrheit zu finden, denn noch ein neues politisches Moment mischt sich in die Verhandlungen ein: der Haß der Ukrainer gegen die Großrussen. Ein ukrainischer Kavalleriegeneral, Schapowal, der bereits verhört wurde, verleiht diesem deutlich Ausdruck, indem er die Behauptung aufstellt, das alles auf den ungünstigen Einfluß zurückzuführen sei, den die Russen auf das Volk der Ukraine ausgeübt hätten. Auf eine Anfrage des Präsidenten erzählte der General, daß ein Bolschewist namens Wolodin ihn mehrfach und noch kurz vor der Ermordung Petljuras nach der Adresse des letzteren gefragt hätte. Wenige Stunden nach der Ermordung Petljuras sei der General mit Wolodin in einer Bäckerei nahe des Tatorts zusammengetroffen und habe ihm erzählt, daß ein russischer General ermordet worden sei. Wolodin habe ihm geantwortet: „Das war sicher Petljura." Diese letztere Aussage erregte

ungeheure Aufregung im Saale.

Zwischen den Rechtsanwälten der beiden Parteien entspann sich ein Kampf um die Persönlichkeiten des Generals und Wolodin, die sich noch vor kurzer Zeit gemeinsam hatten photographieren lassen, bevor der General Wolodin als Helfershelfer der Mordtat angab. Der General suchte sich zu verteidigen und erklärte, daß er sich mit Wolodin nur deshalb habe photographieren lassen, um hinter die Wahrheit zu kommen, ob Wolodin an der Ermordung Petljuras beteiligt war. Die weiteren Zeugen, ein Universitäts-Professor und ein Ukrainer wissen nichts wesentlich Neues zu bekunden. Der Professor suchte die Tat Schwarzbards zu verteidigen und aus der Kriegspsychose zu erklären.

Der Gerichtsvollzieher im Kanonenboot.

Im Schutze der Torpedogeschütze.

Der moderne Fiskus zählt zu seinen vornehmsten Pflichten die Aufgabe, kein noch so geringes Steuerobjekt zu übersehen. Auch England macht darin keine Ausnahme. Die englischen Steuerämter führen in ihren Katastern selbst die spärlichen Bewohner der kleinen und kleinsten Inselchen im Norden Schottlands, um sie zu gegebenen Zeiten an ihre Steuerpflicht zu erinnern. Wenn das Mandat und die energischeste Mahnung nicht zu bewirken vermag, daß die Bewohner ihren Obolus an den unersättlichen Fiskus entrichten, ist dieser unerbittlich genug, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die säumigen Kunden zum Zahlen zu bringen. Kürzlich sollten auch die aus ganzen sieben Personen bestehenden Bewohner von Pelgin (Island) den Besuch des Gerichtsvollziehers erhalten, da sich die Steuerrückstände schon zu beträchtlicher Höhe angesammelt hatten. Da kein geregelter Verkehr zwischen dem Festland und dem weltabgelegenen Eiland besteht, wurde der Exekutor vom Kanonenboot „Wasp" an Bord genommen, das von der britischen Admiralität beauftragt wurde, gelegentlich einer Uebungsfahrt die Pelginsel anzulaufen. Unter dem Schutze von Kanonen und Torpedogeschützen gelangte der Steuerexekutor in die Nähe der Insel, doch gelang es ihm nicht, seinen Pfändungsauftrag auszuführen, da S. M. Kanonenboot „Wasp" auf eine Sandbank auffuhr und erst durch Funkspruch Hilfe herbeigeholt werden mußte, um das Schiff wieder flott zu machen. Die Bewohner von Pelgin Island frohlockten nicht wenig, als sie erfuhren, welche ungebetenen Besucher das gestrandete Schiff beherbergte. Die Freude der Inselbewohner über den durch Mutter Natur vereitelten Anschlag auf ihre Taschen ist um so größer, als sie auch in nächster Zeit nichts zu fürchten haben dürften, da die britische Admiralität den strikten Auftrag erteilt hat, in Zukunft die Bereitstellung von Staatsschiffen zu solchen Expeditionen zu verweigern, da man wegen einiger „lumpigen Pfund" nicht nochmals ein Stranden riskieren könne.

„Senorita Niemeyer".

Der Liebesroman der Reinemachefrau.

Eine heitere Geschichte von einem alten Verehrer, der sich aus dem fernen Südamerika her plötzlich durch reichliche Spende von Peseten wieder in angenehme Erinnerung gebracht haben sollte, erzählte die geschiedene Reinemachefrau Johanna Niemeyer vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte. Die Frau Niemeyer hatte auch allen Grund dazu, denn sie stand hier unter der unangenehmen Anklage wegen Betruges und Urkundenfälschung. Eines Tages fand sie in ihrem Briefkasten ein Schreiben, das an „Senorita Johanna Niemeyer" adressiert war. Als Wohnung war zwar angegeben Kolonialstraße 3/4, jedoch war dies mit Bleistift in Bandelstraße, wo die Angeklagte wohnte, umgeändert worden. Frau Johanna Niemeyer hatte deshalb keine Bedenken, diesen Brief zu öffnen, der aus Buenos Aires kam und die Mitteilung der dortigen Filiale der Deutsch-Ueberseeischen Bank enthielt, daß für Senorita Johanna Niemeyer 105 Peseten eingezahlt worden wären. Für die Angeklagte waren dies böhmische Dörfer, und drei Wochen ließ sie deshalb den merkwürdigen Brief liegen. Dann aber ging sie auf Anraten zu der Ueberseeischen Bank, wo ihr der Kassierer Aufklärung gab, daß „drüben", wie die Angeklagte sagte, Geld für sie eingezahlt worden wäre und für sie auch den nötigen Antrag auf Auszahlung stellte. Besonders wurde darin wahrheitswidrig betont, daß sie ihre Wohnung von der Kolonialstraße nach der Bandelstraße verlegt hatte. Die Geschichte mit der Auszahlung klappte auch und ebenso klappte es immer sehr gut, als nach und nach aus Buenos Aires

immer weitere Ueberweisungen

eintrafen, die sogar einmal über 400 Peseten lauteten. Auf diese Weise hatte Frau Niemeyer gegen 5000 Mark bereits erhalten, als endlich herauskam, daß sie die falsche Senorita Johanna Niemeyer war. Die richtige wohnte nach wie vor in der Kolonialstraße und lediglich durch einen Zufall war sie beim Briefbestellen mit einer Namensvetterin in der Bandelstraße verwechselt worden. Als jetzt die falsche Senorita vor Gericht erscheinen mußte, erzählte sie einen kleinen angeblichen Liebesroman aus ihrer Jugendzeit. Im Jahre 1913 wollte sie einen vornehmen Herrn kennengelernt haben, mit dem sie immer in einem Lokal in der Kolonialstraße verkehrte. Plötzlich sei dieser verschwunden gewesen und sie habe angenommen, daß er nach drüben gefahren sei. Nachdem sie geheiratet hatte aber wieder geschieden worden war, hatte dieser vornehme Herr sich nach ihrer angeblichen Annahme wieder ihrer erinnert und ihr die Peseten geschickt. Vors.: Wissen Sie denn, was Buenos Aires ist? Angekl.: Das ist ein Land drüben bei Amerika. Vors.: 1913 hießen Sie doch noch Johanna Groß. Wie konnte denn Ihr Verehrer den Namen Niemeyer schon wissen, den Sie erst später durch Heirat bekommen haben? Angekl.: Ich habe damals schon mit meinem Mann verkehrt, und der vornehme Herr kannte mich unter dessen Namen. Vors.: Waren Sie denn damals so schön, daß sie so viel Liebhaber hatten? Sie sehen doch gar nicht danach aus, als ob Sie solche Liebesabenteuer erlebt hätten. Angekl.: O ja, ich war sehr schön. Vors.: Haben Sie denn mit dem vornehmen Herrn intime Beziehungen unterhalten? Angekl.: Nur so oberflächlich. (Heiterkeit.) Vors.: Dachten Sie denn, daß er Ihnen mit einemmal nach so viel Jahren Geld schicken würde? Angekl.: Ich habe mich selbst darüber gewundert, aber man glaubt doch so. Vors.: Was haben Sie denn mit den ganzen 5000 Mark gemacht? Angekl.: So ein bißchen gelebt, und dann bin ich auf die Wertstellen gegangen. Ich habe jetzt gar nichts mehr von dem Gelde. Das Gericht glaubte ihr diesen merkwürdigen Liebesroman nicht ganz, schenkte aber der Bitte des Verteidigers, des Rechtsanwalts Dr. Puppe, es bei einer milden Strafe sein Bewenden haben zu lassen, Gehör. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat auf die Untersuchungshaft.

So sieht es aus, Berlin!

Zwei neue schwere Raubüberfälle.

In den Abendstunden des Donnerstags wurden in Berlin wieder zwei außergewöhnlich dreiste Raubüberfälle verübt. Gegen 6 Uhr erschien im Vorraum des Theaters des Westens ein junger Mann, ging auf die Kasse zu, zog plötzlich einen Revolver, bedrohte damit durch das Schalterfenster die Kassiererin und rief ihr zu: „Hände hoch, oder ich schieße!" Dabei versuchte er dort liegende Geldscheine an sich zu reißen. Ein im Kassenraum anwesender Herr schlug dem Fremden die Pistole aus der Hand und lief dann sofort hinaus. Darauf suchte der Räuber sein Heil in der Flucht und entkam. Etwa eine Stunde später drang ein anderer Räuber in die Räume des Gertrauden-Stiftes in der Wartenburg-Straße ein und erpreßte von einer 70jährigen Stiftsinsassin und zwei weiteren Damen unter Bedrohung mit einem Revolver Geld.

Kein abgleitendes Flugzeug mehr.

Eine britische Erfindung.

„Daily Mail" berichtet über erfolgreiche Versuche mit einer neuen britischen Erfindung, die das Abgleiten eines Flugzeuges bei ungenügender Geschwindigkeit verhindern soll, das die Ursache von 95 Prozent aller Flugzeugunfälle ist. Der britische Flugzeugfabrikant Handley Page erklärte, diese Erfindung sei die größte im Flugzeugbau seit der der Gebrüder Wright.

•

Rekordleistung einer Henne. Durch planmäßige Züchtung ist es dem Geflügelzüchter Hans Braun in Puchenstuben an der Mariazeller Bahn gelungen, die Leistung seiner Rassehühner derart zu steigern, daß kein Huhn seiner Herde unter zweihundert Eier im Jahre legt. Darunter befindet sich eine Henne, die im Laufe eines Jahres bei strengster Fallennestkontrolle 304 Eier legte, was einen europäischen Rekord darstellt.

Ein neuer Fall Ruppolt. Wie die „BZ. am Mittag" meldet, ist seit einigen Tagen der beim Amtsgericht Charlottenburg als gerichtlicher Pfleger in Zwangsverwaltungssachen beschäftigt gewesene Kaufmann Viereck aus Berlin-Hallensee verschwunden. Bisher konnte der Verbleib einer Summe von 5—6000 Mark nicht geklärt werden. Aus Anlaß des Falles Viereck hat der Kammergerichtspräsident schon heute alle Richter und Bürobeamten in einem besonderen Erlaß darauf hingewiesen, daß auf die Auswahl und Beaufsichtigung der gerichtlich bestellten Pfleger besonders scharf zu achten ist und auch bereits langjährige Pfleger ohne Ansehen der Person scharf überwacht werden müssen.

Doppeltes Verkehrsunglück. In Gera stieß ein Personenauto in voller Fahrt auf einen mit Langholz beladenen Wagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die Holzstämme tief in den Kühler des Kraftwagens einbohrten. Die Fuhrleute und mehrere Straßenpassanten waren eben bemüht, den Kraftwagen wieder frei zu machen, als in scharfem Tempo ein Straßenbahnwagen ankam und ebenfalls auf den Langholzwagen auffuhr, so daß dieser umfiel. Im ganzen wurden sieben Frauen und sechs Männer, darunter drei schwer verletzt.

Zwei Frauen als Anführer einer Einbrecherbande. In Kattowitz wurde eine Einbrecherbande verhaftet, die unter Führung von zwei Frauen im Alter von 25 Jahren stand und eine große Anzahl von Wohnungseinbrüchen verübt hat. Die Frauen leisteten bei den Einbrüchen die Hauptarbeit. Bei der Haussuchung wurde ein ganzes Warenlager Diebesgut gefunden.

Der französische Flieger Finat schlägt den Weltrekord für Kleinflugzeuge. Der Flieger Finat, der zu einem Dauerflug mit einem Kleinflugzeug aufgestiegen war, ist wieder gelandet. Er hat in elf Stunden und 15 Minuten Flugdauer 1150 Kilometer zurückgelegt und somit den Weltrekord für Kleinflugzeuge um 550 Kilometer geschlagen.

Petroleumüberschwemmung im Mossul-Gebiet. Eine Petroleumquelle, die vor einigen Tagen südlich von Kirkuk entdeckt wurde, ist im unaufhörlichen Fluß begriffen. Das Petroleum hat die Verbindungen in der Nähe der Brunnenanlagen ausgefüllt und 50 000 Tonnen sind bisher in das benachbarte Gelände geflossen. Zwei Amerikaner starben infolge einer Vergiftung durch Petroleumgas, ebenso ein arabischer Diener.

Hochwasser. In Montenegro, Sandschak und Südserbien sind infolge unaufhörlicher Regengüsse in den letzten Tagen große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Stadt Ipek steht wegen Hochwasser der Bistritza größtenteils unter Wasser. Gefährdete Stadtteile wurden rechtzeitig mit Hilfe von Militär geräumt. Die Umgebung der montenegrinischen Stadt Nikschitsch ist gleichfalls überschwemmt. 150 Häuser sind dort zerstört. Bei Podgorica, sowie Prekuplje ist gleichfalls Hochwasser eingetreten. Der Saatenstand ist zerstört. Mehrere Fabriken erlitten große Schäden.

pk. **Eine unbegreifliche Frage.** Ein Amerikaner stand im Begriff, eine Reise nach Frankreich zu unternehmen. Um seine etwas eingebüßten Sprachkenntnisse noch ein wenig aufzufrischen, nahm er einige französische Stunden in einer Berlitz-Schule in Newyork. Dabei fragt der Lehrer: „Wenn Sie nun nach Frankreich kommen und um ein Glas Wasser bitten wollen, wie sagen Sie dann?" — „Ein Glas Wasser?", sagt der verdutzte Reisende, „aber ich werde in Frankreich doch nicht um ein Glas Wasser bitten."

Die bunte Zeitung.

Die Perlen derer von Maltzan

Die Familie von Maltzan, der auch der bei dem Flugzeugunglück ums Leben gekommene deutsche Botschafter in Amerika, Ago von Maltzan angehörte, besitzt einen alten Perlenschmuck, von dem eine seltsame Sage erzählt wird. Die Perlen sollen die Farbe wechseln, sobald einer des Geschlechtes das Zeitliche segnet, und auch beim Tode des Botschafters soll dieses Wunder wieder aufgetreten sein. Aus alten Chroniken wird berichtet, daß dieses Kleinod seit langer Zeit im Besitze der Familie ist, und daß das Wunder mit erstaunlicher Regelmäßigkeit auftritt. Das vorletzte Mal hat es sich ereignet, als im Jahre 1892 der Großvater des jetzigen Botschafters starb. Als man damals den Kasten öffnete, stellte es sich heraus, daß alle Perlen, die sonst weißlich waren, eine vollkommen gelbliche Tönung angenommen hatten. Man hielt einen Familienrat ab, der den Beschluß faßte, fernerhin die Perlen im verschlossenen Kästchen zu bewahren, das auch im Sterbefalle eines Maltzans nicht mehr geöffnet werden dürfe. Diese geheimnisvollen Perlen sollen, wie eine Legende erzählt, im Jahre 1588 zu den Maltzans gekommen sein, und zwar hat sie angeblich um diese Zeit die Baronin Eva Regna von Maltzan die seltsame Kostbarkeit von einem Zwerg bekommen, dem sie einen Dienst erwies. In früheren Zeiten hatten die Perlen eine glückliche Bedeutung für die Familie. Jetzt ist längst der Farbwechsel ein Zeichen von herannahendem Unheil.

Die geheimnisvolle Mumiengalerie.

In Los Ventanes in Mexiko bemerkten kürzlich einige Waldarbeiter, daß zwischen Unterholz, von Strauchwerk verdeckt, sich ein Eingang zu einer unterirdischen Höhle befand. Sie versuchten beim Schein einer elektrischen Lampe in das Erdinnere einzudringen. Nachdem sie ein paar hundert Meter vorwärts gekommen waren, erstaunten sie nicht wenig, als sie sich am Eingang eines großen Saales sahen, der mit üppiger Pracht eingerichtet war und im Schmucke unzähliger Juwelen herrlich erglänzte. In langen, wohlgeordneten Reihen lagen hier vollständig erhaltene Mumien. Die mexikanische Regierung hat diese so unermeßlich wertvolle Galerie sofort beschlagnahmt und läßt den Zugang durch Militär und Polizei strengstens bewachen. Hervorragende Archäologen haben sich bereits an die Untersuchung dieser neuen Entdeckung gemacht. Nach ihrer Ansicht handelt es sich um den Nachlaß eines Volkes oder eines Stammes, der seit vielen Jahrhunderten ausgestorben ist.

Fünf Bären im Sanatorium.

Es ist keine Neuigkeit, daß man sich in ein Sanatorium begibt, um seine Nerven zu stärken. Aber manchmal ereignen sich auch hier Dinge, die alles andere als angenehm und gesundheitsfördernd sind. In einem Sanatorium in der Nähe von Serajewo saßen die Gäste an einem schönen Herbstmorgen im Garten beim Frühstück und ließen es sich in angenehmer Unterhaltung wohl ergehen. Der Garten des Hauses grenzte an einen kleinen Wald, und aus diesem trat plötzlich eine große Bärin, begleitet von ihren vier Sprößlingen, öffnete die Gartenpforte, ließ ihre Kinder eintreten und näherte sich, ohne sich um die Aufregung und das fürchterliche Geschrei der Patienten und der Krankenschwestern zu kümmern, den Tischen, die natürlich sofort verlassen dastanden. Das war den Tieren nicht unangenehm, und sie gaben durch vergnügtes Brummen ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es ihnen gelungen war, ein Frühstück zu sich zu nehmen, wie es ihnen nicht alle Tage geboten wurde. Man rief schleunigst die Polizei herbei, aber diese konnte auch nicht viel an der Situation ändern, denn die Bären stehen wegen ihrer Seltenheit unter dem Schutze des Gesetzes und dürfen nicht getötet werden. Nachdem die Mutter mit ihren Jungen sich noch eine Weile behaglich ausgeruht hatte, verließen sie alle die gastliche Stätte und begaben sich in den Wald zurück. Von hier aus wurden sie dann durch eine Patrouille in die weniger gefährlichen Berge getrieben.

Der Hochzeitstag auf der Flaggenstange.

In Amerika gibt es einen neuen „Sport", der darin besteht, daß man möglichst lange auf einer Flaggenstange sitzt. Miß Bobby Mack hat in Los Angeles den Weltrekord für Damen in diesem Sport errungen und hat dafür einen Betrag bekommen, der sie recht begehrenswert erscheinen läßt. Tom Mc Namara scheint ein sehr tüchtiger Kaufmann zu sein. Er hat ihr sofort Hand und Herz zu Füßen gelegt, und sie hat sich einverstanden erklärt. Die Trauung fand in Newyork statt. Nach dem Standesamt aber verließ die liebende Gattin ihren jungen Gemahl, weil sie — aufs neue eine Flaggenstange erklettern und ihren eigenen Weltrekord überbieten wollte. Der arme Gatte hatte das Nachsehen, und es wird niemand behaupten wollen, daß die Flaggenstange der geeignete Ort für einen Hochzeitstag ist.

Der Fußgänger und seine Hupe.

Automobile, Motorräder und andere Kraftfahrzeuge bevölkern die Straßen immer mehr, so daß sich der arme Fußgänger ganz entrechtet vorkommt, wenn er auf seinem Wege einmal einen Fahrdamm zu passieren hat. Aber was hilft das alles, wenn die meisten Menschen in unseren Tagen bei Erledigung ihrer Geschäfte solche Eile haben, daß sie sich eben nicht die Zeit lassen können, sich zu Fuß fortzubewegen? In Southampton hat jetzt ein Fußgänger eine Idee gehabt, um sich in dem Getöse bemerkbar zu machen. Er hat an seinem Spazierstock ein kleines, aber ganz außerordentlich lautes Motorhorn angebracht, mit dem er die Automobile und anderen Fahrzeuge warnt, wenn er die Straße überquert. Der Erfolg ist ganz außergewöhnlich, weil die kleine Hupe einen höchst mörderischen Lärm verursacht und jeder stehen bleibt, Umschau zu halten, wo sich dieses solch sonderbaren Radau produzierende Fahrzeug befindet. Sollten nun aber alle Fußgänger sich dieses Instrumentes bedienen, so dürfte es auf den Straßen ein so liebliches Getöse geben, daß es einfach nicht mehr möglich sein wird, ohne Ohrenschutz einherzugehen.

Der straßenfähige Pyjama.

Englands Thronfolger tritt dafür ein, daß der Schlafanzug zum — Straßenkleid erhoben wird! Als er nämlich kürzlich auf einer Reise längeren Aufenthalt in Carlyle hatte, verließ er seinen Schlafwagen und promenierte, ohne Rücksicht auf die vielen Reisenden zu nehmen, nur mit einem Schlafanzug bekleidet, auf dem Bahnsteig. Nun schön —: warum soll der Mann nicht auch das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich mit wenig Kleidung unter den Menschen zu bewegen? — da ja doch längst schon das Gesellschaftskleid der modernen Frau nur noch einen recht geringen Teil ihres Körpers bedeckt —?!

Letzte Drahtmeldungen.

D 1220 noch in Lissabon.

Lissabon, 22. Okt.

Das Heinkel-Flugzeug D 1220 ist um 6.45 Uhr nach den Azoren gestartet. Es ist infolge des schlechten Wetters um 8 Uhr wieder in Lissabon eingetroffen. Die Besatzung hofft heute abzufliegen, wenn es das Wetter erlaubt.

Wilhelm II contra Piscator.

Berlin, 22. Okt.

Gegen die von Piscator vorbereitete Aufführung des Tolstoischen „Rasputin" mit einer Darstellung des früheren Kaisers Wilhelm II. hat dieser durch seinen Anwalt Einspruch erheben lassen. Er hat zunächst Piscator unmittelbar auffordern lassen, von seiner Darstellung abzusehen. Sollte Piscator dies ablehnen, so werde er gerichtliche Entscheidung herbeiführen. Wilhelm II. beruft sich auf das unter seiner Regierung erlassene Gesetz vom 9. Januar 1907, nach dessen § 22 „Bildnisse" nur mit Einwilligung der Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen. Wie wir weiter erfahren, beabsichtigt Direktor Piscator, es auf die vom ehemaligen Kaiser angedrohte gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen und unter allen Umständen die Gestalt des Kaisers auf die Bühne zu bringen.

Neuer Polenterror.

Königshütte, 22. Okt.

Bei den Neuwahlen der Gemeindeschöffen in Emanuelssegen wurden drei Polen und ein Deutscher gewählt. Schon während der Wahl kam es zu unliebsamen Auftritten. Als nach der Wahl einige der Beteiligten das Lokal verließen, warf der Gemeindeschöffe Wojtalewicz dem von der deutschen Partei gewählten Schöffen Burzan ein Bierglas nach, das aber sein Ziel verfehlte und an der Wand zerschellte. Er stürzte sich dann hinterrücks auf Burzan und verletzte ihn schwer durch zwei Messerstiche in den Kopf.

Ein Seeräuberüberfall.

Hongkong, 21. Okt.

Der Dampfer „Irene" der Chinesischen Handelsfahrts-Schiffahrts-Gesellschaft wurde am letzten Mittwoch von Seeräubern überfallen. Diese überwältigten die Offiziere und beraubten die Fahrgäste. Als die „Irene" unter Führung der Seeräuber abends in der Bias-Bucht einkraf, machte sie sich dadurch verdächtig, daß sie ohne Lichter fuhr und den Befehl eines englischen Untersee-Bootes, sie solle stoppen, nicht beachtete. Das U-Boot feuerte zunächst einige blinde Schüsse und dann eine Granate ab, die im Maschinenraum der „Irene" explodierte. Das U-Boot rettete dann die Mehrzahl der Fahrgäste und Mannschaften und nahm 12 Seeräuber gefangen. Die „Irene" hatte 258 Fahrgäste, sämtlich Chinesen, an Bord, von denen 24 vermißt werden.

Doppelmord und Selbstmord.

Bernburg, 22. Okt.

In dem benachbarten Nochwitz erschoß in der vergangenen Nacht ein Arbeiter seine Ehefrau und seine Stieftochter, dann brachte er sich selbst einen tödlichen Schuß bei. Die anderen Kinder hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

•

Die Sechstage-Rede Kemal Paschas beendet. Angora, 20. Okt. Der Ghasi Mustapha Kemal Pascha hat heute seine sechstägige Rede auf dem Kongreß der Volkspartei beendet. Der Kongreß hat einstimmig eine Entschließung angenommen, durch die Kemal Paschas Rede gebilligt und ihm der Dank des Kongresses ausgesprochen wird.

Letzte Sportnachrichten.

Mißlingen einer neuen Kanaldurchquerung.

London, 22. Okt.

Wie die Blätter melden, hat die Kanalschwimmerin Gleitze ihren zweiten Versuch, über den Aermelkanal zu schwimmen, acht Meilen vor der englischen Küste aufgegeben.



MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt.
Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Billige Samstags-Angebote

Enorm billige Samt- und Filz-Hüte



Flotter, kleiner Silkina-Hut
mit Band, hübsch garniert **3.90**



Silkina-Glocke
Kopf und Bisen gesteppt mit bunter Bandgarnitur, in vielen Farben **4.90**



Silkina-Frauenhut
mit zweifarbigem Band garniert, große Kopfweiten, moderne Farben **5.50**

Stumpen in vielen Farben 4.50, **3.90**

Backfisch-Filzglocke mit Band garniert **2.50**

Fesche kleine Glocke aus Samt- und Filztuchblenden, in sparten Farben **3.90**

Baskenmützen ..... von **0.95** an

Strumpfwaren

Kaschmir Damenstrümpfe schwarz, Doppelsohle, Hochferse **1.95**

Kaschmir Damenstrümpfe schwars und farbig, feinmaschig **2.25**

Kaschmir Damenstrümpfe schwars und farbig, solide Ware 3.75, **3.50**

Arbeits-Socken Wolle plat., grau, gute Qualität **0.50**

Reinw. gestrickte Socken grau und schwars gute Ware 1.35, **0.95**

Kaschmir-Socken schwars u. farbig, Doppelsohle Hochferse 1.90, 1.75, **1.50**

Reinwoll, gestrickte Kinderstrümpfe
mit verstärkten Fersen und Spitzen aus gutem Material

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
0.85	0.98	1.10	1.25	1.35	1.50	1.60	1.75	1.85	2.00

Bunte Baumwollwaren

Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit nur gute Qualitäten .. 1.45, 1.25, **0.95**

Schürzendruck ca. 120 cm breit solide Ware 1.25, 1.15, **1.10**

Unterrock-Biber gute Qualität und Farben 0.85, 0.68, **0.62**

Zwirn-Molton ca. 80 cm breit Ia Ware **1.10**

Kleider-Velour nur Ia. Qualität ausgesuchte Muster ... 1.30, 1.20, **1.15**

Hemdenbiber ca. 75 cm ungebleicht besonders billig ... 0.58, **0.45**

Hemdenbiber ca 80 cm gebleicht nur gute Qualitäten ... 0.98, **0.80**

Molton 80 cm breit weiß und crême beste Ware 1.50, 1.20, **0.98**

Schlafdecken 140×190 cm grau und braun, sehr billig 2.75, 2.50, **1.68**

Schlafdecken 140×190 cm braun, sehr preiswert **3.50**

Kamelhaardecken 140×200 cm imit., mit schönen Streifen **4.90**

Sportdecken 140×200 cm karliert, hübsche Dessins **7.00**

Kamelhaardecken 140×200 cm mit breitem Jacquardrand **7.35**

Bettücher nur gute Qualitäten, weiß und bunt .. 3.90, 3.40, **2.95**

Bettuch-Biber 150 cm breit, weiß, solide westf. Ware 1.90, 1.60, **1.45**

Bettuch-Biber 150 cm breit, bunt allerbeste Qualität 2.50, **2.10**

Tricotagen

Normalhemden mit Doppelbrust 2.05, **1.75**

Normalhemden gute Qualität mit Doppelbrust 2.95, **2.45**

Normalhosen solide Ware, wollgemischt 1.75, **1.45**

Normal-Einsatzhemden mit hellen Einsätzen 2.45, **1.95**

Futterhosen schwere Qualität 2.25, **1.95**

Futtertaillen ohne Aermel, sehr preiswert 1.65, **1.45**

Damen-Schlupfhosen schwere Winterware 1.95, **1.65**

Damen-Schlupfhosen Kunstseide, innen gerauht 2.70, **2.40**

Handschuhe

Dam.-Tricot-Handschuhe innen gerauht, gute Qualität **0.95**

Dam.-Stulp-Handschuhe hübsche Ausführungen 1.35, **1.25**

Dam.-Rundstuhl-Handschuhe Ia Qualität in besten Farben 2.25, **1.90**

Dam.-Nappa-Handschuhe in guter Qualität **4.90**

Herren-Nappa-Handschuhe gute Ware und Ausführung **5.50**

Taschentücher

Damen-Hohlsaumtücher besonders preiswert 0.25, 0.17, **0.10**

Damentücher festoniert, hübsche Ausführungen 0.40, 0.35, **0.12**

Herrentücher Linon, weiß, gute Qualität 0.30, 0.20, **0.17**

Herrentücher mit Zephirrand und kariert 0.35, 0.25, **0.18**

Kindertücher mit farbigem Rand und kariert 0.13, 0.10, **0.08**

Felle

Amerik. Opossum ganz besonders preiswert ..... ab **1.50**

Seal-Electric-Felle ausgesuchte Stücke 3.25, 2.90, **1.95**

Sambi-Felle braun und grau sehr billig **3.60**

Langhaarige Felle beige und silbergrau die große Mode 5.25, **4.90**

Wellierte Felle in beige und maulwurffarbig 5.75, **5.50**

Herren-Artikel

Oberhemden sol. Percal u. Zephyr hell u. dunkelgrundig mit Kragen sehr billig 4.90, **3.90**

Oberhemden Percal und Zephyr frische Dessins Bielefelder Ware leicht angestaubt 7.75, **5.90**

Oberhemden weiß, schwere Rumpfware mit Rips- und Damast-Einsätzen und Doppelmanschetten **4.90**

Binder in Halb- und Kunstseide moderne Dessins große Auswahl 1.95, 1.45, 0.95, **0.50**

Stehumlegekragen garantiert 4 fach, moderne Formen **0.50**

Herren-Normalhosen enorm billig **1.25**

Schlupfhosen innen gerauht, alle Modefarben **0.95**

Schlupfhosen innen gerauht, schwere Winterware **1.45**

Clemens Fliederseife Karton à 3 Stück, riesig billig ..... Karton **0.60**

Blumenseife in guten Gerüchen, Karton à 6 Stück ..... Karton **0.95**

Badeseife große Stücke, Karton à 3 Stück, besonders preiswert ..... Karton **0.95**

Clemens

Der Wahrheit eine off'ne Tür,
Gut ist und bleibt
„Victoria-Bier"



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Herde
Oefen
Waschmaschinen
nur Qualitätsware
zu nie gekannt
billigen Preisen
Peter Schlipper
Bochum, Kortumstrasse 2

Sind's die Nerven trinke Sozon-Elixier!
Gr. Flasche **3.80** Kl. Flasche **2.40**
das bewährte Nervenkräftigungsmittel!
Erhältlich nur im Wörishofener Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastrasse 3.

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Re araturen
Sanitäre Anl gen

Knabeninstitut Höfinghoff
(Landheim)
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
bereitet vor a. d. Lehrplan einer
Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: **Der Leiter.**

Der Bauzaun
auf unserem Baugrundstück Schützenbahn und Grabenstrasse soll für Reklamezwecke vermietet werden. Reflektanten wollen sich baldmögl.chst bei uns melden.
Kommunalbank Akt.-Ges. in Bochum

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser.

...ote
...hut
...and 5.50
...iten,
... von 0.95 an
...gen
... 2.05. 1.75
... 2.95. 2.45
... 1.75. 1.45
...den
... 2.45. 1.95
... 2.25. 1.95
... 1.65. 1.45
...n
... 1.95. 1.65
...n
... 2.70. 2.40
...Artikel
...Zephyr hell u. ...g mit Kragen ... 4.90. 3.90
...Zephyr frische ...tefelder Ware ... 7.75. 5.90
...re Rumpfware ...d Damast-Ein... 4.90
... 8.50
1.95, 1.45, 0.95.
... 0.50
...Karton 0.60
...Karton 0.95
...Karton 0.95
...ingmann
...n Yorkstr. 25
...tallationsgeschäft
...Re araturen
...nl gen
...d Koks
...kohlen
...liefern prompt
...G.m.b.H.
Telephon 122
...ule (fr. Engel)
... Abendkurse, Pension.
...e erspart. Vorbereitung für Obersekunda und Abitur). ...ivatlehrer! Ferienheim
...at. Prof. Dr. Looser.

Nr. 248 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 22. Okt. 1927

In und um Bochum.

Ein beachtenswerter Vorschlag. — Der Wert breiter Verkehrsstraßen. — Ein notwendiger Bau. — Ueberflüssige Befürchtungen. — Stiepeler Wünsche.

Liebe Freunde und Nachbarn!

Es ist jetzt wieder stiller geworden um die Neueinteilung der Landesarbeitsämter. Immerhin aber ist meiner Ansicht nach die Stellungnahme der Kölner Arbeitgeberverbände bemerkenswert, die sich einheitig für eine Neuabgrenzung der Landesarbeitsämter Westfalen und Rheinland ausgesprochen haben, und zwar dergestalt, daß der Teil der Rheinprovinz, in dem die Schlüsselindustrien Kohle und Eisen führende Bedeutung haben, mit dem Landesarbeitsamt Westfalen zu einem Bezirk zusammengeschlossen werden. Das ist also ein Vorschlag, der sich zwar nicht ganz deckt mit den Wünschen des Ruhrgebiets, diesen aber doch sehr nahe kommt. Das eine jedoch wollen wir uns dabei klar machen: allzuviel Aussicht auf eine Neuabgrenzung der beiden Arbeitsämter besteht nach Lage der Dinge nicht. Die widerstrebenden Einflüsse sind zu stark, als daß sie noch erfolgreich überwunden werden könnten, und die großen Parlamente haben kein lebenswichtiges Interesse daran. Es ist eben immer schwer, eine Neuerung gegen vorhandene alte Einrichtungen durchzusetzen, zumal gegen den gewichtigen Widerstand der Provinzen Rheinland und Westfalen.

*

Ja, liebwerte Mitbürgers, da sitzen wir nun mit unseren 11 Meter breiten Hauptverkehrsstraßen und müssen feststellen, daß sie den Ansprüchen längst nicht mehr genügen. Das hat man auch bei unseren verantwortlichen Stellen eigesehen und neue Fluchtlinien für die Obere Markt-, Bongard- und Friedrichstraße festgesetzt. Danach soll die Obere Markt- und östliche Bongardstraße auf 14 Meter Breite, die Friedrichstraße auf eine Breite von 18 Metern gebracht werden. Nun wird es sicherlich noch bei der Friedrichstraße Jahrzehnte, bei der Oberen Markt- und östlichen Bongardstraße wohl noch ein Jahrzehnt dauern, bis dieser Beschluß durchgeführt ist. Aber wir wollen dabei doch nicht den ungeheuren Wert vergessen, den breite Verkehrsstraßen für eine Großstadt haben. Die Auslagen, die in engen Straßen wegen des hinderlichen Fußgängerverkehrs nur verhältnismäßig wenig beachtet werden können, ziehen an breiten Straßen unendlich leichter die Aufmerksamkeit an sich. Insbesondere wird an sogenannten Laufstraßen, zu ihnen gehört teilweise auch unsere Friedrichstraße, dann mehr gekauft. Eine Großstadt mit breiten Verkehrsstraßen macht auf den Fremden auch gleich einen ganz anderen Eindruck. Denken wir dabei doch nur an Köln und Düsseldorf. Köln hat inbezug auf modernen Ausbau seiner Innenstadt außerordentlich viel versäumt, Düsseldorf hat sich in seinem modernen Bahnhofsteil eine Geschäftsstadt geschaffen, mit der es jeden Vergleich mit anderen modernen Großstädten aushält. In Bochum wird, wenn auch unter Kosten, jetzt noch manches nachgeholt werden können. Vor allem sollte man nicht versäumen, für die ganze Innenstadt einen Bebauungsplan aufzustellen: die Nebenstraße von heute ist die Geschäftsstraße von morgen und muß beizeiten als solche gewertet werden.

*

Nun, werte Kaubaukumer, wir wissen wohl alle, wie unzulänglich unsere Justizgebäude sind und wie notwendig ein Neubau ist. Wir können natürlich nur wünschen, daß dieser Neubau sich an der Stelle der bisherigen Gebäude erhebt und daß schon im nächsten preußischen Haushaltsplan Mittel für diesen Neubau ausgeworfen werden. Das Stadtinnere würde mit der durch den Neubau ermöglichten Fortführung des Innenrings über den Postneubau hinweg außerordentlich gewinnen. Das Gefängnis könnte ruhig nach außerhalb gelegt werden, denn viele Amtsgerichte sind mit einem solchen nicht unmittelbar verbunden. Wird dagegen der Neubau aus seiner zentralen Lage nach außerhalb verlegt, dann entstehen für die Oeffentlichkeit daraus gewiß allerlei Unbequemlichkeiten. Daran muß man schon jetzt erinnern, weil für den Staat zunächst die Kostenfrage ausschlaggebend sein wird. Jedenfalls hat die Bevölkerung ein gewichtiges Interesse daran, daß Bochum in Bälde einen den Bedürfnissen genügenden Justizbau erhält. Seinerzeit, als das Amtsgericht gebaut wurde, war Bochum noch keine Großstadt. Seitdem hat sich die Einwohnerzahl verdreifacht, während die vermehrten Dienstgeschäfte sich auf dieselben Räumlichkeiten wie ehedem beschränken müssen. Um so begrüßenswerter, daß unsere hiesigen Justizinstanzen den Plan eines Um- oder Neubaues der Justizgebäude in Bochum wieder aufgenommen und daß auch Verhandlungen mit der Stadtverwaltung über die Platzfrage stattgefunden haben. Hoffentlich geht es nun in der ganzen Sache vorwärts.

*

Blankenstein hat es mit dem Ankaufe des Gethmannschen Gartens merkwürdig eilig, offenbar dabei angetrieben von der Furcht, daß ihm Bochum diesen Bissen wegschnappen könnte. Tatsächlich aber hat man von amtlicher Bochumer Stelle niemals etwas von einer derartigen Absicht gehört. Es handelte sich also lediglich um Gerüchte, die einer greifbaren Grundlage entbehrten. Inzwischen hat Blankenstein zum Ankauf des Gethmannschen Gartens der Siedlungsverband ein Darlehen versprochen, sodaß es nun den Kauf auch bewerkstelligen kann. In Bochum ist wohl niemand, der nicht gleich der Stadt Blankenstein die dauernde Erhaltung dieses Blankensteiner Parkes mit seiner schönen Aussicht auf das Ruhrtal wünscht. Wenn diese Erhaltung auf dem Wege der Uebereignung an die Stadt Blankenstein durchführbar ist, so kann auch uns Bochumern das nur recht sein. Zu wünschen bleibt jetzt, daß die Stadt Blankenstein den Park mehr als bisher der öffentlichen Benutzung zugänglich macht, daß sie insbesondere auch bequemere Zugänge schafft, als sie bisher vorhanden sind. Blankenstein wird dabei gut fahren.

*

Unsere Stiepeler wissen, daß für sie der Straßenbahnverkehr ein recht gutes Geschäft bedeutet. Daher wehren sie sich mit Recht gegen jede geplante Verschlechterung, wie sie dem Orte jetzt durch den von der Hattinger Kreisbahn in Aussicht genommenen Pendelverkehr vom Gemeindehaus bis Friche droht. Und das in einem Augenblick, in dem der Kreis Hattingen die Fortführung der Straßenbahnlinie über Steinern Haus nach Blankenstein ins Auge gefaßt hat. 600 000 Mark sollen dafür im Anleihewege beschafft werden. Da wäre es wirklich kurzsichtig, jetzt noch auf einem Teile der Strecke den Pendelverkehr einzuführen. Mit der Fortsetzung der Straßenbahn sollte man übrigens nicht bis zum Frühjahr warten, denn dann würde die Inbetriebnahme so spät erfolgen, daß sie dem Ausflugsverkehr im Frühjahr nicht mehr zugute kommt. Daran hat man auch in Bochum das größte Interesse, ebenso wie an der Aufhebung des Brückengeldes auf der Koster Brücke, über die noch der Hattinger Kreistag zu befinden haben wird. Ein solches Brückengeld verträgt sich nicht mit dem heutigen Ausmaße des Verkehrs, es wirkt in diesem doch nur wie ein Fremdkörper.

Und damit schließt für heute grüßend

Euer Freund Emil.

An die christlichen Arbeitnehmer Westdeutschlands!

Auf zu den Krankenkassenwahlen!

Die unterzeichneten Verbände haben zu den Krankenkassenwahlen einen Aufruf erlassen, dem wir folgendes entnehmen:

Dieser Wahlgang ist von grundlegender Bedeutung für die gesamte deutsche Sozialversicherung. Auf diese Urwahlen bauen sich alle übrigen Wahlen auf. Die Zusammensetzung der Krankenkassenausschüsse wird sich in allen anderen Organen unserer Sozialversicherung widerspiegeln.

Die christlichen Arbeitnehmer müssen entscheidenden Einfluß auf die deutsche Sozialversicherung gewinnen. Ihr Einfluß entsprach bisher nicht ihrer Bedeutung. Das muß anders werden. Dazu gilt es jetzt, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, wie die Versicherungseinrichtungen verwaltet werden, wie die Rechtsprechung in den Streitsachen durch die Versicherungsbehörden erfolgt. Die Vertreter der Versicherten haben die Möglichkeit, die einzelnen Versicherungsorgane mit dem Geist christlicher Hilfsbereitschaft zu erfüllen und in weitgehendem Maße für die hart ums Dasein kämpfenden Menschen zu wirken.

Einheitliches Vorgehen aller christlichen Arbeitnehmer ist geboten. Die christlichen Gewerkschaften und die konfessionellen Vereine sind zu engster Zusammenarbeit entschlossen.

Der Liste des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-national) gilt es zum Siege zu verhelfen.

Dafür muß die höchstmögliche Werbekraft und Aktivität entfaltet werden. Die Lauen und Gleichgültigen sind aufzurütteln.

Helft alle bei der Vorbereitung der Wahl, wo und wie ihr nur könnt! Holt jeden heran, der sonst aus Gleichgültigkeit oder Unkenntnis der Wahl fernbleiben würde! Genügt selbst restlos Eurer Wahlpflicht.

Laßt uns durch regste Anteilnahme an den Sozialen Wahlen zeigen, daß die christlichen Arbeitnehmer das Werk der sozialen Gesetzgebung zu schätzen wissen, und allen andersgerichteten Bestrebungen zum Trotz für die weitere Ausgestaltung dieses Werkes eintreten. Keine Stimme darf verloren gehen. Alle Stimmen vereinigen sich auf die Liste des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-national).

Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Geschäftsstelle Westdeutschland
J. Kaiser. H. Körner.

Westdeutscher Verband katholischer Arbeitervereine
Prälat Dr. Otto Müller.

Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine
Pfarrer Werbeck.

Verband der katholischen Gesellenvereine
Msgr. Th. Hürth, Generalpräses.

Verband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands und verwandter Bestrebungen
Dr. E. Stange, Reichswart.

Katholischer Jungmännerverband Deutschlands
Generalpräses Ludwig Wolker.

Gesamtverband der evangelischen Arbeiterinnenvereine
Zentralverband der Jungfrauenkongregationen
Klens, Generalpräses.

*

Die örtliche Liste des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-national) führt die **Nr. 2.** Wir rufen die Arbeitnehmerschaft auf, in dem obenangegebenen Sinne für die Liste 2 zu werben und am Sonntag auf dem Plan zu sein.

Der örtliche christlich-soziale Wahlausschuß.

*

Der christlich-nationale Wahlausschuß hatte Donnerstag seine Mitglieder zu einer Beratung zusammenberufen. In den Erörterungen wurde darauf hingewiesen, daß der Ausgang der Wahl entscheidend sei für die fernere Ausgestaltung der ganzen Sozialversicherung. Es läge auf der Hand, daß die Erhaltung und Förderung der Gesundheit in der Arbeiterschaft sich auch günstig auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft auswirken müsse. Wer in die Praxis der Sozialversicherung einmal einen tieferen Blick getan hat, müsse zugestehen, daß der Geist, der die Schöpfer des großen Werkes der Sozialversicherung beseelte, bei der Ausführung dieser ganzen Bestimmungen nicht mehr zu spüren wäre. Man hat in der Arbeitnehmerschaft den Eindruck, daß man es bei den Behörden zu sehr darauf anlege, die Renten möglichst zu kürzen und zu beseitigen. In der weiteren Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß in der Krankenversicherung die Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger, Krankenschwestern usw. in der Wohnung des Erkrankten eine große Rolle spiele. Gerade hier lämen besondere Interessen der christlichen Arbeitnehmer in Frage. Es könne dem Erkrankten nicht gleichgültig sein, ob er in seinem eigenen Haushalt wochen- oder monatelang von gleichgesinnten christlichen Krankenpflegern oder Krankenschwestern betreut oder ob diese Pflege von andersdenkenden Personen ausgeführt würde. Es wurde des ferneren in der Sitzung darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft darauf Bedacht genommen werden müsse, die Rentenbezüge bedeutend zu erhöhen. Es sei das allgemeine Bestreben in der Arbeitnehmerschaft, daß, wie für die Bergarbeiter, so auch für die übrige Arbeiterschaft eine Alterspension in der Sozialversicherung vorgesehen werden müsse. Namentlich Vertreter der christl. Arbeiterschaft müßten nach der Verwirklichung dieses Zieles streben.

Die Sitzung schloß mit dem Appell des Vorsitzenden, alle Kräfte für die Liste 2 des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-national) einzusetzen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 22. Okt.

Die Wünsche des nördlichen Stadtbezirks

Der Bürgerverein des nördl. Stadtbezirks hielt diese Tage eine außerordentliche Versammlung ab, um gegen die Maßnahmen der Straßenbahnverwaltung Stellung zu nehmen.

Der Vorsitzende des Vereins, Architekt Meier, gab einen Ueberblick über die vielen in dieser Richtung eingelaufenen Beschwerden. Von Anfang an war die Ecke Herner- und Dorstener Straße, so führte er aus, bei der Wirtschaft Kortländer Halte- und Teilstrecke. Hier stieg fast durchweg alles aus, wie es jetzt auch noch bei der Teilstrecke am Schwanenmarkt geschieht. Die Fahrgäste verteilten sich gleichmäßig über alle umliegenden Straßen, so daß nicht nur die Geschäftswelt aller Bezirke hiervon gleichmäßig bedacht wurde, sondern auch eine gleichmäßige Verteilung des Verkehrs stattfand. Ebenso verhielt es sich mit der Rückfahrt, wo aus allen Straßenzügen sich jeweils die Fahrgäste bei dem Knotenpunkte bei Kortländer sammelten und ohne jedes Gedränge und Störung der Verkehr sich abwickelte. Nun hat plötzlich die Straßenbahnverwaltung diese wichtige Teil- und Sammelstelle eingehen lassen und dafür gleich zwei neue geschaffen, am Bahnhof Präsident und an der Vödestraße. Die meistens von auswärts kommenden Fahrgäste dürfen nun von den neuen Haltestellen bei Bahnhof Präsident und der Vödestraße bis zum Rathaus bzw. auf dem Rückwege von der Bongardstraße bis zu vorstehenden beiden Teilstrecken umsonst weiterfahren. Die Folge ist nun, daß bei Kortländer fast niemand mehr aussteigt, die Geschäftslokale hier und in den umliegenden Straßenzügen und Bezirken leer bleiben und dadurch Handel und Wandel im nördl. Stadtbezirk benachteiligt wird. Die mit Anhängewagen versehenen gefüllten zwei Straßenbahnwagen von Herne und Wanne schütten nun ihre Fahrgäste beim Rathaus aus und so entsteht dort dauernd eine oft beängstigende Stauung des Verkehrs, zumal die lästige Beengung der Straßen hier durch den Post- und Rathausneubau noch wesentlich hierzu beiträgt. Die inneren schmalen Straßen der Altstadt werden nun dauernd mit den stets neu anströmenden Fahrgästen gefüllt und sind nicht mehr imstande, den gewaltsam hierher geworfenen Verkehr ordnungsmäßig zu bewältigen, so daß hier dauernd großes Gedränge herrscht. Weiter kommt noch recht störend hinzu, daß nunmehr die Fahrgäste, die die Strecken Herne und Wanne benutzen wollen, an der Bongardstraßen-Ecke teilweise mit Körben und Paketen warten, wodurch in den Haupttagesstunden ein großes Gedränge entsteht. Der Bürgerverein vom nördlichen Stadtbezirk hat bereits Anfang Frühjahr sich beschwerdeführend an den Magistrat gewandt und die Antwort erhalten, daß die Fahrgäste doch auch nun von den neuen Teilstrecken bis Rathaus und Bongardstraße frei weiterfahren dürfen und niemand bei Kortländer auszusteigen brauche. Diese Antwort hat große Entrüstung entfacht. Man hat auch noch die sehr wichtigen Haltestellen Thomas- und Augustastraßen-Ecke und Vidume- und Blücherstraßen-Ecke kurzer Hand eingehen lassen, obschon gerade diese Haltestellen verkehrsverteilend gewirkt hätten und die Lahmlegung durch die Verlegung der Teilstrecke bei Kortländer gemildert wäre. Früher fuhr man von Kortländer bis Hordeler Straße für 15 Pf., jetzt kostet die Strecke Bahnhof Präsident bis Bickern schon 20 Pf., also mehr als das Doppelte im Verhältnis zur Streckenlänge, da man die Strecken neu eingeteilt hat und die Teilstrecken teils dorthin legte, wo kein Verkehr ist.

Wenn Sie eine Handarbeit anfangen wollen, stehen wir Ihnen gern mit Rat zur Seite. Ohne jede Verbindlichkeit für Sie können Sie unsere neuen Modelle besichtigen.

Held, Friedrichstr. 25

MÄRTYRER DER LIEBE

Roman von J. Schneider-Förstl.

(Nachdruck verboten.)

47) Ich tat mein möglichstes, um die Katastrophe und den furchtbaren Schlag von Egon abzuwenden. Er war ja doch mein Bruder. Zuerst ging ich zu deiner Mutter und beschwor sie, dem Manne, den sie doch aus Liebe geheiratet hatte, das Schreckliche nicht anzutun. Sie gab alles zu. Gelogen hat sie niemals. Aber sie sagte auch, daß sie nicht mehr von Merken lassen würde. Ich bettelte zuerst mit Tränen, dann mit aufgehobenen Händen, und als sie auf nichts hörte, auf den Knien um das Glück meines Bruders.

„Ich kann nicht," war das einzige, das sie mir zur Antwort gab.

Von ihr weg fuhr ich nach München zu ihm und öffnete ihm die Augen.

„Du lügst!" schrie er mich an. „Sie hat alles was eine verwöhnte Frau sich wünschen kann. — — Und — und sie hat auch das Kind! Schon um des Kleinen willen wird sie mich nicht verlassen. — — Nein, nein, sie wird nicht . . ."

Ich legte erschüttert beide Arme um ihn, denn er begann fassungslos zu weinen.

Wir fuhren dann zusammen nach der Villa am See. Merken war gerade wieder Gast dort, wie immer.

Es kam zu beiderseitigen Vorwürfen und erregten Auftritten zwischen den Gatten. Mein Bruder wies den Baron aus dem Hause und befahl seiner Mutter, mit ihm nach München zurückzukehren. Sie tat es auch, aber das Paar lebte getrennt. So oft mein Bruder ein Zusammentreffen mit seiner Mutter herbeiführte, bat sie ihn, sie doch freizugeben. Sie wollte auf alles verzichten, wenn sie nur Merkens Frau werden konnte. Endlich wurde Egon müde des Kampfes um sie und willigte in die Scheidung unter der Bedingung, daß der Junge bei ihm blieb.

Es traf sie furchtbar. Den Jungen wollte sie nicht lassen. Um keinen Preis. Aber mein Bruder blieb fest. Auf der anderen Seite drängte der Baron auf eine baldige Verbindung. Sie flatterte wie ein gehetzter Vogel zwischen ihrem Kinde und dem Geliebten hin und her. Merkens Wille blieb Sieger.

Ich war dabei, als sie sich von dem Kleinen verabschiedete. Das mit ansehen zu müssen, drückte mir beinahe das Herz ab. Immer wieder lief sie von der Türe zurück zu dem Bettchen, in dem der Junge saß. Immer wieder drückte sie ihn an sich und küßte ihn, und er streckte jedesmal von neuem die Aermchen nach ihr aus, als begriffe er, worum es sich handle und daß sie nun nie wieder kommen würde.

Ich mußte ihr versprechen, sie sofort zu verständigen, wenn ihm etwas sein sollte, und daß ich ihn liebhabe. Und ich sagte nicht nein, obwohl ich sie damals haßte, weil sie meinem Bruder dies Leid antat.

Es kamen viele Briefe von ihr, immer wieder, wie es dem Knaben gehe. Egon beantwortete keinen. Er wurde mit jeder Woche ein größerer Sonderling.

Kaum ein halbes Jahr nach der Scheidung starb er an einer Gehirnerkrankung. Ob die Aufregung der Monate vorher mit daran schuld gewesen ist, weiß ich nicht zu sagen. Ich bin des Glaubens, daß jedes Menschen Schicksal und seine Todesart und die Stunde seines Scheidens ihm schon am Mutterherzen vorherbestimmt ist.

Auf dem Sterbebette, nachdem er seinen Gott im Abendmahl empfangen hatte, ließ er mich noch rufen und trug mir auf, seiner Frau zu schreiben, daß er ihr verziehen habe und ihr als Zeichen seines Vergebens das Kind sende.

Ich selbst sollte es mit seinen Grüßen der Mutter überbringen.

Und nun, nun, Elisabeth, beginnt meine Schuld, an der ich trage bis heute, und immer tragen werde, wenn sie mir auch niemals so groß erschienen ist wie jetzt.

Hans Jörg — sein Vater hatte ihn nie anders als Johannes genannt — war mir in den Wochen des Krankseins meines Bruders so ans Herz gewachsen, daß ich mich nicht mehr von ihm trennen konnte. Anfangs frug er wohl oft nach seiner Mutter. Aber nach Kinderart, er war damals ja kaum vier Jahre, verblaßte ihr Bild in seinem Herzen, das Erinnern an sie verlor sich immer mehr. Ich besaß seine ganze Liebe. Ich war ihm alles! Kein Wunsch blieb ihm versagt. Er war das herzlichste und bravste Kind, das man sich denken konnte, ohne jede schlechte Eigenschaft, obwohl ich ihn namenlos verhätschelte. Meinem Manne war er ebenso wie mir ins Herz und in die Seele gewachsen. Aber er mahnte doch hin und wieder, ich sollte des Toten Wunsch erfüllen und den Knaben seiner Mutter bringen und sie bitten. Vielleicht überließ sie ihn doch unseren Händen. Aber ich brach jedesmal in Tränen aus und war so verzweifelt, wenn ich nur an eine Trennung von dem Kinde dachte, daß er nur selten mehr einen Mahnruf an mein Gewissen richtete.

Er kam sogar meinem Wunsche nach, in die Schweiz zu ziehen und das Kind zu adoptieren, damit es seinen Namen erhielt und die Spur immer mehr verwischt wurde.

Ehrenvolle Aufträge riefen ihn bald darauf ins Ausland, und ich folgte dem Gatten freudig. Je weiter ich den Zwischenraum von Mutter und Kind vergrößerte, desto sicherer fühlte ich mich meines Besitzes.

Hans Jörg gedieh an Geist und Körper. Er machte uns unendliche Freude. Nie mehr sprach er von seiner Mutter, seine ganze Liebe gehörte mir. Seine Studien vollendete er mit Auszeichnung. Und da — es war gerade an seinem achtzehnten Geburtstage, erreichte uns nach vieler Irrfahrt ein Telegramm, daß seine Mutter im Sterben liege und um den letzten Liebesdienst flehte, ihr Kind noch einmal sehen zu dürfen.

„Der Junge muß reisen. Um jeden Preis," entschied mein Mann.

Und wieder war ich es, die den Wunsch einer Sterbenden nicht hörte. Eine ganze Nacht lag ich in Tränen und Kämpfen mit mir selbst. Wenn sie schon im Sterben lag, was half ihr dann noch ein Blick oder ein Wort ihres Sohnes. Mir aber war das ganze Leben zerschmettert. Hans Jörg sah in mir dann nicht mehr seine Mutter. Er würde nicht ein zweites Mal vergessen. Und sie hat ja noch ein Kind, sagte ich immer und immer wieder und betäubte schließlich so mein Gewissen und brachte die Vorwürfe meines Mannes zum Schweigen.

Und wenn ich ihn schickte, würde Merken ihn mir nicht wieder ausliefern. Er würde ihn behalten, als Erben seines Besitzes, und die kleine Schwester — du, liebe Elisabeth — würdest das Deine beitragen, daß er nicht mehr zurück wollte an mein Herz und in meine Arme.

So blieb er denn.

Als mein Mann zwei Wochen darauf auf einer Jagd verunglückte, erfaßte mich zum ersten Male Furcht über mein Tun. Ich sah darin eine Strafe des Himmels.

Seither wurde ich die Angst um den Besitz meines Jungen nie mehr ganz los. Traf einmal längere Zeit keine Nachricht von ihm ein — er besuchte die Bonner Universität —, so schloß ich nächtelang kein Auge. Ich telegraphierte oder fuhr selbst zu ihm, um zu sehen, daß er gesund und am Leben war.

Ich atmete auf, als er endlich seinen Doktor gemacht hatte. Nun würde ich ihn immer in der Nähe haben. Aber ich hatte nicht mit dem Schicksal gerechnet.

Er lernte deinen Mann kennen, der redete ihm zu, nach Eisenbach zu kommen und sich mit ihm in die Praxis zu teilen. Hans Jörg sagte „ja", und nun zog mein Bub gerade dahin, wo ich es am wenigsten gewollt und gewünscht hatte. So viel er auch bat, ich möchte mit ihm ziehen — er würde unglücklich sein, wenn wir uns trennen müßten, da wir niemand in der Welt hätten als nur uns beide —, ich mußte bei meinem Nein bleiben, obwohl ich es fast nicht zu ertragen glaubte, daß er mir wieder so weit entrückt war. Aber ich konnte ja nicht mit ihm gehen. Er wußte nicht, weshalb, und ich schützte vor, daß mir das Klima dort nicht tauge, ich sei die starke Waldluft nicht gewöhnt und könne meinen Besitz hier nicht weggeben.

Als er das erstemal von dir und deinem Vater schrieb, konnte ich den Brief nicht fertig lesen, so groß war meine Aufregung. Immer fraß die Angst in mir, es könne eines Tages noch alles aufkommen. Dann starb dein Vater, und die Gefahr für mich verringerte sich. Zwei Jahre habe ich meinen Jörg nun nicht mehr gesehen. Gar oft kam die Sehnsucht nach ihm mit solcher Gewalt über mich, daß ich glaubte, ich müsse mit dem nächsten Postzug zu ihm fahren. (Forts. f.)

31. X.

Von Bongardstraße bis Kirche Riemke kostet es 20 Pf., von Wilhelmsplatz bis ebenso weit 30 Pf. Muß man denn für eine weitere Entfernung von 150 Metern gleich 10 Pf. mehr nehmen? Da ist es nötig, daß unsere Stadtverwaltung sich dieser Dinge annimmt. Alle diese Umstände haben den Bürgerverein veranlaßt, im August bereits eine neue eingehende Eingabe nebst Petitionen mit 700 Unterschriften aus der Bürgerschaft an den Magistrat zu richten. Die Antwort lautete, daß man sich bis Ende September oder Anfang Oktober gedulden möchte, um dem Verkehrsausschuß Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Hoffentlich findet die Stadtverwaltung nunmehr die richtigen Mittel, um möglichst in Bälde allen Interessen gerecht zu werden, und vor allem den nördlichen Stadtbezirk, der namentlich von der Arbeiterschaft und den kleinen Gewerbetreibenden bewohnt wird, in Zukunft vor Schädigungen zu bewahren.

Die Bautätigkeit im 3. Vierteljahr.

Im 3. Vierteljahr 1927 wurden vom Bauamt Baugenehmigungen erteilt für Wohngebäude, einschließlich Geschäftshäuser 45, An- und Umbauten 93, Gebäude für gewerbliche und industrielle Zwecke 56, öffentliche Gebäude 1, zusammen 195, gegenüber 220 im 3. Vierteljahr 1926. Die Zahl der bewohnbar gewordenen neuen Wohnhäuser beträgt 27; davon entfallen auf Wohnhäuser mit 1 Wohnung 7, 2 Wohnungen 1, 3 Wohnungen 5, 4 Wohnungen 2, 5 Wohnungen 1, 6 Wohnungen 9, 7 Wohnungen —, 8 Wohnungen 1, 9 Wohnungen —, 10 und mehr Wohnungen 1, zusammen 27, gegenüber 42 im 3. Vierteljahr 1926. Durch Neu-, An-, Um- und Erweiterungsbauten sind entstanden und bewohnbar geworden Wohnungen mit 1 Raum 1, 2 Räume 8, 3 Räume 36, 4 Räume 40, 5 Räume 25, 6 Räume 5, 8 Räume 2, 9 Räume 1, 10 und mehr Räume 3, zusammen 131, gegenüber 120 im 3. Vierteljahr 1926.

Wie wird's Wetter?

Während das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa abgezogen ist, hat sich das Hochdruckgebiet von Frankreich ostwärts über Mitteleuropa ausgebreitet. Ein neues Tiefdruckgebiet ist über Großbritannien herangezogen. Gestern früh herrschte in Deutschland im allgemeinen kälteres, wolkiges und vorwiegend trockenes Wetter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen zwei und neun Grad.

Vorhersage bis Sonntag: Zunächst noch vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung und wenig geänderten Temperaturen.

× **Pfarrerjubiläum.** Pfarrer Bockamp kann am 25. Oktober auf eine vierzigjährige Tätigkeit als Pfarrer der ev. Gemeinde Bochum zurückblicken, sicherlich ein Ereignis, an dem die ev. Gemeinde Bochum den lebhaftesten Anteil nehmen dürfte. Hat sich doch Pfarrer Bockamp in diesen vier Jahrzehnten in weitesten Kreisen durch sein taktvolles Wesen Wertschätzung erworben. Er ist auch ein gern gehörter Kanzelredner. Im evangelischen Gemeinde- und Vereinsleben hat er von Anfang an in führender Stelle erfolgreich mitgearbeitet. Besonders der Ev. Bund und der Ev. Arbeiter- und Bürgerverein haben ihm viel zu verdanken. Neben seiner Tätigkeit im 4. Bezirk hat er sich seit vielen Jahren der Seelsorge in der Augusta-Krankenanstalt gewidmet, derem Vorstand er auch angehört. Der Ev. Frauen- und Männerverein des 4. Bezirks, der Arbeiter- und Bürgerverein, der Ev. Bund und der Vorstand der Augusta-Krankenanstalt laden deshalb alle Evangelischen des Bezirks und die früheren Konfirmanden des Jubilars auf Dienstag, 25. Oktober, abends 8 Uhr, ins Vereinshaus zu einer Feier ein. An dieser wird auch der Paulus-Kirchenchor und das Streichquartett des Gesellenvereins mitwirken. Möchte es dem Jubilar durch eine gütige Vorsehung vergönnt sein, noch recht lange in unserer Mitte zu weilen, zum Segen der evangelischen Gemeinde Bochum, der seine Lebensarbeit gegolten hat und hoffentlich noch viele Jahr gelten wird. Das walte Gott!

= **Kinderrückkehr.** Die Kinder aus dem Ludgeristift auf Norderney treffen nicht am Dienstag, sondern schon am Montag, 24. Oktober, mit dem Zuge 18,08 Uhr auf dem Hauptbahnhof Bochum ein.

an. **Bekommt Bochum einen Tierpark?** Wir entnehmen einer Zuschrift: Unter den Großstädten des Ruhrkohlenbezirks ist in den letzten Jahren ein mehr oder weniger stiller Wettkampf entbrannt, der jeweiligen Großstadtbevölkerung die so notwendige „Lunge", den Stadtwald, zu schaffen oder auszugestalten. Teilweise sind von den Städten großzügige Anlagen geschaffen worden, zum Teil sind sie noch in der Ausgestaltung begriffen. In Herne wurde neuerdings beschlossen, daß der Ausbau des Giesenberger Waldes nach den in dieser Woche der Stadtgarten- und Friedhofsdeputation vorgelegten Plänen sofort in Angriff genommen wird, damit der Wald schon im kommenden Frühjahr der Bevölkerung als Erholungsstätte freigegeben werden kann. In der Nachbarstadt Essen sind ernstliche Bemühungen im Gange, den Essener Stadtwald zu einem zoologischen Garten nach dem Muster des Hagenbeckschen Tierparks in Stellingen umzugestalten. Nur in Bochum bleibt es in dieser Beziehung still und ruhig. Die Bochumer Großstadtbevölkerung darf an ihrem „Stadtwald", dem Weitmarer Holz, höchstens am Stacheldrahtzaun entlang spazieren gehen. In Erwägung ließe sich aber ziehen, ob sich nicht mit erschwinglichen Mitteln, denn das ist immer der springende Punkt, etwas schaffen ließe, das der Großstadtbevölkerung Freude und Erholung bieten könnte. Es braucht durchaus kein kostspieliger zoologischer Garten zu sein, aber die Einrichtung eines kleinen Tierparks ließe sich sehr wohl ermöglichen. Unser großer Stadtpark eignet sich wie selten ein anderer Park oder Garten dazu. Schon das kleine Vogelhaus im Stadtpark ist für unzählige Besucher, besonders aber auch für die Kinder eine Quelle der Freude. Bochum braucht nicht gerade deshalb einen Tiergarten, weil die Nachbarstadt Essen auch einen bekommt. Es genügt vorläufig die Aufstellung von einzelnen Tierhäusern, denn vorläufig ist das Bauen von Wohnungen für Menschen immer noch notwendiger. Ist einmal ein bescheidener Anfang gemacht, so ergibt sich vielleicht im Laufe der Jahre immer noch die Gelegenheit, das wenige Vorhandene auszubauuen und zu erweitern.

um. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Ende dieses Monats verläßt Pastor Irle unsere evang. Gemeinde, um in Dahl bei Altena eine Pfarrerstelle anzutreten. Seitens des Presbyteriums ist Synodalvikar Hevendehl, der schon seit längerer Zeit in unserer evang. Gemeinde tätig ist, zum Nachfolger in Vorschlag gebracht. Mit dem 1. November erfolgt die Anstellung einer zweiten Krankenschwester in der evang. Gemeinde. Die Anstellung einer zweiten Schwester hat erfolgen müssen, da die Arbeit infolge des großen Bezirks sehr umfangreich ist. — Die evang. Frauenhülfe hatte am Donnerstag nachmittag ihre Getreuen zu einer schlichten Feier ins Lutherhaus geladen, um dem Geburtstags der Kaiserin in ehrwürdiger Weise zu gedenken. Zahlreich war man dem Rufe gefolgt, so zahlreich, daß bei Beginn der Feier auch der letzte Platz des Lutherhaussaales besetzt war. Frau Superintendent Niederstein sprach herzliche Worte der Begrüßung und gab in kurzen Umrissen ein Bild von der verstorbenen Kaiserin. Anschließend hieran sang die Festversammlung ein gemeinschaftliches Lied. Eine auswärtige Festrednerin richtete dann zu Herzen gehende Worte an die Anwesenden. Im weiteren Verlauf der Feier erfreuten Gedichtvorträge und lebende Bilder und vor allem die einfachen, aber entzückenden Kinderspiele der Kleinen aus dem Kinderheim. Mit einem gemeinschaftlichen Liede klang die in allen Teilen harmonisch und gutvorbereitete Veranstaltung aus. — Einer Angestellten des Bäckermeisters Stegmann von hier, Wittener Straße, wurde der ersparte Lohn von mehreren Monaten im Betrage von 150 Mark gestohlen.

Vorübergehende Schließung der Schalter beim Postamt am Bahnhof. Die fortschreitenden Umbauarbeiten beim Postamt 2 am Hauptbahnhof zwingen dazu, dort die Annahmeschalter für die Dauer von etwa drei Wochen zu schließen. Vom 24. Oktober ab werden bei dem genannten Postamt nur noch Pakete und gewöhnliche Briefsendungen entgegengenommen. Durch Oeffnung mehrerer Schalter beim Postamt 1, Alleestraße, ist Vorsorge getroffen, daß der aus Anlaß der vorübergehenden Schließung des Postamts am Hauptbahnhof zu erwartende stärkere Verkehr beim Postamt 1 sich glatt abwickelt.

× **Vertreterversammlung des Westf. Provinzial-Verbandes evang. Schulgemeinden.** Der Westf. Provinzial-Verband evang. Schulgemeinden hielt im ev. Vereinshaus zu Witten eine Vertreterversammlung ab, zu der die einzelnen Schulgemeinden recht zahlreich ihre Vertreter entsandt hatten. Wichtige Punkte standen zur Beratung. Vor allen Dingen aber galt es, Stellung zu nehmen zu dem vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf. Nach einem einleitenden Referat des Vorsitzenden, Rektor Schluckebier, entspann sich eine lebhafte Aussprache, die deutlich das Interesse der Eltern für diese so bedeutungsvolle Frage zeigte. Die vom Schulgesetzausschuß des Verbandes deutscher ev. Schulgemeinden und Elternvereinigungen, Lehrer- und Lehrerinnenvereine einmütig gefaßte Entschließung zum Reichsschulgesetz wurde verlesen, wobei nochmals klar herausgestellt wurde, was christliche Eltern vom kommenden Schulgesetz erwarten und fordern. Einmütig wurde der Antrag angenommen, den Vorstand zu beauftragen, eine entsprechende Entschließung an die zuständigen Stellen weiterzuleiten. Die einzelnen Schulgemeinden mögen dasselbe tun. Den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Ausbreitung, Belebung und Vertiefung des Schulgemeindegedankens wurde gern und freudig zugestimmt.

@ **Frost- und Tauwettermeldedienst Ruhrkohlenbezirk.** Wie in den vergangenen Wintern ist auch für das kommende Winterhalbjahr vom Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Essen-Ruhr, Burgstraße 16, unter Mitwirkung der Wetterwarte Essen (öffentliche Wetterdienststelle für Ruhr- und Münsterland) und der Spitzenverbände des rhein.-westfäl. Baugewerbes ein Frost- und Tauwettermeldedienst eingerichtet worden. Den der Wettermeldestelle angeschlossenen Mitgliedern, wird gegen einen mäßigen Beitrag Eintreten des Frost- und Tauwetters durch Drahtmeldung, in der Regel zwei Tage vor Wetteränderung, übermittelt. Außerdem ist die Wetterwarte Essen jederzeit bereit, auf fernmündlichen Anruf Auskunft über die bevorstehende Wetterlage oder dergl. zu geben. Nach Aussage der Wetterwarte Essen, muß mit einem stärkeren früher einsetzenden Winter als im vergangenen Jahre gerechnet werden, da das Polarhochdruckgebiet sich bereits durch mehrere Vorstöße bemerkbar gemacht hat.

D **Die Niederschlagung der Hauszinssteuer.** Zu § 9 Absatz 2 der Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926, wonach die Steuer zu stunden oder niederzuschlagen ist, „bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume durch Betriebseinschränkungen, ungünstigen Geschäftgang oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden", hat der Preußische Finanzminister, wie in einer Kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter ausgeführt wurde, angeordnet, daß die Steuervergünstigung nur Platz greifen soll, wenn das Betriebsvermögen sich im letzten Jahre nicht mit 5 Prozent verzinst hat. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß diese Beschränkung nicht mehr dem zur Zeit üblichen Zinsfuß entspreche, wurde das Staatsministerium um eine Abänderung der Anordnung des Finanzministers dahingehend ersucht, daß die Steuervergünstigung nur dann gewährt werden könne, wenn das Betriebsvermögen sich nicht mit 8 Prozent verzinst habe. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Finanzministers entnimmt, soll für die Beurteilung der Höhe der Verzinsung des Betriebsvermögens von den einkommensteuerpflichtigen Einkünften aus dem Gewerbebetrieb ausgegangen werden. Einkommensteuerpflichtig ist der Geschäftsgewinn, das ist der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben. Bei Betrieben, die mit fremdem Kapital arbeiten, gelten die Schuldenzinsen als Ausgaben, so daß die Höhe dieser Zinsen auf die Verzinsung des Betriebsvermögens ohne Einfluß ist. Eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen erscheint daher aus diesem Gesichtspunkt nicht erforderlich.

□ **Tagung der Vereinigung der Betriebsleiter öffentlicher Badeanstalten Rheinland und Westfalens.** Zu seiner Herbsttagung versammelten sich die Leiter der öffentlichen Badeanstalten von Rheinland und Westfalen am Dienstag, den 11. Oktober im Gasthof Thiele in Gladbeck. Etwa 80 Badefachmänner nahmen an der Versammlung teil. Direktor Werner-Essen referiert an Hand von zahlreichen Lichtbildern in fachmännischen Ausführungen über neue Methoden der Badewasser-Reinigung und Wärmetechnik. Badeinspektor Ohlwein, Gladbeck, sprach in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Problem der Unfallverhütung in öffentlichen Badeanstalten. Er erinnert an die vielen Unfälle, die sich in letzter Zeit besonders in offenen Bädern ereignet haben und die in den meisten Fällen auf mangelnde Aufsicht zurückzuführen seien. Betriebsleiter Koch, Neuwied, sprach über Schwimmunterricht und Schwimmen von Blinden. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen mit den Schwimmschülern der Provinzial-Blindenanstalt in Neuwied bezeichnete es der Redner als nicht nur möglich, sondern auch als besonders wünschenswert, den Blinden die Wohltat des Schwimmens zu schaffen. Direktor Bennecke, Breslau, sprach weiterhin über Erfahrungen mit Paraffin- und Schaumbädern. Direktor Kamp, Köln, referierte über die Aenderung der Prüfungsordnung für Schwimmeister. An die Vorträge schloß sich eine Besichtigung der in Gladbeck geschaffenen Anlagen an. Allgemeine Bewunderung erweckten die neuen Stadionanlagen, die als mustergültig bezeichnet wurden. Besonderes Interesse erregte die eigenartige Sprungturmkonstruktion im Schwimmstadion. Die auf das modernste eingerichtete Hallenbadeanstalt wurde eingehend besichtigt und von den Fachleuten glänzend kritisiert. Unter Leitung des Oberbürgermeiers Dr. Jovy sind in Gladbeck Anlagen geschaffen worden, die sich ebenbürtig an die Seite der Einrichtungen der größten Städte stellen können.

E **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Die zum Kreis erhobene bisherige Ortsgruppe Bochum-Stadt hielt am 19. ds. Mts. in der Panzergrotte den monatlichen Pflichtabend ab. Auf allseitiges Verlangen unterbleibt eine Unterteilung des Kreises in selbständige Ortsgruppen. Der Kreis Bochum-Stadt will weiter wie bisher als Ortsgruppe, geschlossen unter dem bisherigen Führer zusammen bleiben. Der Kreisführer.

Der preußische Justizminister in Bochum.



Von links nach rechts: Strafanstaltsdirektor Schmidt, Landgerichtspräsident Gockel, Ministerialdirigent Hasse, preuß. Justizminister Dr. Schmidt, Ministerialrat Dr. Hempen, Oberstaatsanwalt Dresler, Ministerialdirektor Dr. Hartwig.

Auf seiner Informationsreise durch den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm traf der preußische Justizminister Dr. Schmidt am Freitag, nachmittags gegen 2,30 Uhr, in Bochum ein. In seiner Begleitung befanden sich Ministerialdirektor Dr. Hartwig, Ministerialrat Dr. Hempen, Ministerialdirigent Hasse und Strafanstaltsdirektor Dr. Schmidt. Nach einer Besichtigung des Landgerichtsgebäudes in Begleitung des Landgerichtspräsidenten Gockel ließ sich der Minister im Schwurgerichtssaal die Richter des Landgerichts, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Mitglieder des Beamtenausschusses durch den Landgerichtspräsidenten vorstellen. Er richtete eine kurze Ansprache an sie. Sodann begab sich der Minister zum Amtsgericht, wo nach einer Besichtigung im Sitzungssaale des Schöffengerichtes ebenfalls die Vorstellung der Richter, der Amtsanwälte und der Mitglieder des Beamtenausschusses erfolgte, der der Minister eine kurze Ansprache folgen ließ. Anschließend besichtigte der Minister mit seiner Begleitung das Zentralgefängnis. Auch hier erfolgte die Vorstellung der Beamten, wobei der Minister anerkennend den schweren Dienst der Beamten des Strafvollzuges hervorhob. Ueberall erklärte der Minister, daß seine Reise in den Industriebezirk informatorischen Zwecken diene. Er sei gern bereit, Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen und bat die Beamten, ihre von der Mitwelt nicht immer anerkannte Arbeit mit dem bisherigen Pflichtgefühl fortzusetzen. Der Minister zog auch die neue Besoldungsordnung der Beamten in den Kreis seiner Ausführungen. Leider habe sie die berechtigten Wünsche einzelner Gruppen der Justizbeamten nicht ganz erfüllen können. Man müsse aber die Besoldung im Rahmen des Ganzen würdigen. Die baulichen Verhältnisse der bisherigen Justizgebäude wurden in den Besprechungen nicht besonders berührt. Das erübrigt sich auch wohl, da in der Begleitung des Ministers sich Herren befanden, denen die Verhältnisse aus jahrelanger eigener Anschauung bekannt sind. So war Ministerialrat Dr. Hempen von 1913—1920 am hiesigen Landgerichte als Richter tätig, ebenso Ministerialdirigent Hasse und Strafanstaltsdirektor Schmidt, der lange Jahre Direktor des hiesigen Zentralgefängnisses war. Am Abend setzte der Minister seine Reise nach Essen fort.

Krankenkassenmitglieder!

Was ist morgen Eure erste Pflicht?

Ihr müßt wählen!

Was müßt Ihr wählen? Den Ausschuß zur Allgemeinen Ortskrankenkasse!

Was ist dieser Ausschuß? Er ist das verwaltende Organ der Krankenkasse. Die Krankenkassen sind nämlich Selbstverwaltungskörper. Ihr sollt und müßt also die Krankenkassen mitverwalten. Darum wählt Ihr Vertrauenspersonen, die für Euch die Mitverwaltung besorgen. Diese Vertrauenspersonen bilden den Ausschuß.

Welchen Personen dürft Ihr Euer Vertrauen schenken? Solchen, die Euch die Gewähr geben, daß sie die Kasse ganz im sozialen Sinne verwalten! Solchen, die Eure Rechte in der Krankenkasse zu schützen und zu verteidigen wissen! Solchen, die jeden Versuch unserer Gegner, die sozialen Gesetze abzubauen, mit aller Schärfe zurückweisen!

Wo findet Ihr solche Personen? Auf der **Liste Nr. 2,** christlich-national, beginnend mit dem Namen **Koch.**

Wer soll wählen? Jedes weibliche und männliche Mitglied, welches 21 Jahre alt ist. Ebenso die Arbeitslosen, die beim Arbeitsamt angemeldet sind.

Wo sollt Ihr wählen? Im Schulgebäude an der Trankgasse.

Wann sollt Ihr wählen? Morgen, Sonntag in der Zeit von 8½ bis 6 Uhr, möglichst vormittags.

Was habt Ihr zur Wahl notwendig? Einen Ausweis von der Krankenkasse, den Ihr vom Arbeitgeber erhalten habt. Wer keinen erhielt, kann auch Sonntag noch denselben auf der Krankenkasse bekommen. Auch wer den Ausweis verlegt hat, kann trotzdem wählen.

Also Krankenkassen-Mitglieder, tut Sonntag Eure Pflicht, wählt die Liste Nr. 2: Deutscher Gewerkschaftsbund (christl.-national) Koch usw.

Major a. D. Donisch, wurde auch für das kommende Jahr durch Zuruf von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Nach der üblichen Gefallenenehrung erfolgte die Verpflichtung einer überaus großen Zahl neuer Kameraden. Dem feierlichen Akt schloß sich eine längere Ausführung des Kreisführers an über die Ziele des Stahlhelms und die Notwendigkeit fleißiger Mitarbeit aller Führer und Kameraden. Die Kameraden blieben nach Schluß des dienstlichen Teiles noch gemütlich beisammen. Das Stahlhelm-Streichorchester verschönte den Abend durch seine gut vorgetragenen Darbietungen.

)(**Jugend mit weitem Blick** braucht unser Volk heute nötiger als je. Dem weltweiten Zusammenschluß, den die evangelischen Jungmännerbünde in ihrem Weltbund besitzen, kommt deshalb auch von diesem Gesichtspunkte aus eine besondere erzieherische Bedeutung zu. Sie wird noch unterstrichen durch die Tatsache, daß jeweils im November eine besondere Weltbundwoche in die Kämpfe und Fragen der Jugend aus allen Zonen der Erde einführt. So bringt die evangelische Jungmänner-Zeitschrift „Der Ruf" (Barmen, Besenbruchstr. 28) in ihrem Novemberheft unter dem Leitwort „Ein Blick in die weite Welt" Bilder aus dem Ringen der chinesischen Jugend im Freiheitskampf ihres Volkes, aus der sozialen Arbeit in den Dörfern Indiens, von weltweiten Jugendtagungen, wie von einer Fahrt zu deutscher Jugend in den abgetrennten Gebieten.

× **Die Funkausstellung verlängert.** Wegen des ständigen großen Andranges wird die Funkausstellung (Herner Straße 100) auch noch am Montag und Dienstag von 3—10 Uhr geöffnet sein. (Siehe Anzeige.)

= **Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Schulgemeinde Weitmar-Eppendorf** hatte am Montag abend zu einer Elternversammlung eingeladen, um Stellung zu nehmen zum Reichsschulgesetzentwurf. Die Versammlung war gut besucht. Herr Kämper begrüßte die Eltern und Freunde der Evangel. Bekenntnisschule auf Grund von Richter 5, 31. Wir stehen vor langen und schweren Kämpfen, und das Furchtbare des Kampfes ist die Aufhebung und Umstürzung nicht der menschlichen, sondern der göttlichen Autorität. Da erwachsen uns evangelischen Eltern Aufgaben und Pflichten, wir müssen mit festem Herzen unverrückbar auf das klar erkannte Ziel schauen und die Kraft finden wir, indem wir Gott lieben. Dann werden wir siegen wie die Sonne, die all das Dunkle und Nebelhafte durchbricht. Der Bericht über die Tagung des Spitzenverbandes in Hagen löste eine große Aussprache aus. Herr Riggemann gab einen Bericht über die Konferenz in Witten. Einmütig wurde folgende Entschließung gefaßt: „Der von evangelischen Eltern lange erwartete Reichsschulgesetzentwurf soll die Gleichberechtigung der Schularten durchführen. Wir sehen ihn somit als geeignete Verhandlungsgrundlage an. Weil er aber dem Elternrecht inbezug auf die Mitverantwortung und Mitwirkung im Schulwesen nicht gerecht wird, ist er in der vorliegenden Fassung für uns nicht annehmbar. Wir evangelischen Eltern sind der festen Ueberzeugung, daß nur eine einheitliche Erziehung in Familie und Schule segensreich für das gesamte Volksleben sein kann. Wir fühlen uns vor Gott verantwortlich und im Gewissen gebunden und fordern daher für die uns anvertrauten Kinder die evangelische Bekenntnisschule auf reformatorischer Grundlage." Mit dem Gesange „O, selig Haus" und Gebet wurde die anregende Versammlung geschlossen.

)(**Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 27. Oktober, stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Februar d. J. — Nr. 9149 bis 12 983 — wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die Einlösung der verfallenen Pfänder ist noch bis zum letzten Geschäftstage vor der Versteigerung zulässig, Erneuerungen werden dagegen nicht mehr vorgenommen.

Was die Polizei berichtet . . .

Aus dem städt. Verwaltungsgebäude in der Trankgasse wurde am 20. 10. 27. gegen 11 Uhr, ein Fahrrad, Tourenrad Marke „Fland", Nr. 424, mit schwarzem Gestell, aufwärtsgebogener Lenkstange und schwarz-gelben Radfelgen im Werte von 115 RM. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35.

Am diesjährigen Verfassungstage wurde in Wattenscheid am Städt. Arbeitsamt und an der Pestalozzischule je eine Reichsfahne entwendet. Die Verhandlungen sind der Staatsanwaltschaft übersandt worden. Eine weitere Reichsfahne wurde am Geburtstage des Reichspräsidenten an der Swidbertschule in Wattenscheid entwendet. Die Ermittelungen in dieser Sache sind noch nicht abgeschlossen. Personen, die in der Angelegenheit zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten sich beim Polizeipräsidium Bochum — Abt. Ia — oder beim Polizeiamt Gelsenkirchen, Zimmer 16, zu melden. Die Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rechtsanwalt F. J. Müser u. Frau
Agathe geb. Reiff.

Bochum 22. Oktober 1927. Köln
(Hotel „Grosser Kurfürst")

Bekanntmachung.

Gemäß unserer Satzung wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir Spareinlagen mit sofortiger Wirkung wie folgt verzinsen:

für satzungsgemäße Spareinlagen . . 5½ %
für größere Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist bis . . . . . 6½ %

Bochum, den 20. Oktober 1927.

Amtssparkasse. Städtische Sparkasse.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 28. September 1927.

Bei der Firma **Schoch & Co. in Bochum** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt **Schoch & Co.** H. R. A. 2138.

Am 4. Oktober 1927.

Bei der Firma **Bochumer Bierbrauerei Moritz Scharpenseel** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, ihre Firma erloschen. Die Prokuren des Carl Scharpenseel und Carl Stahlhut sind erloschen. H. R. A. 16.

Am 5. Oktober 1927.

Die Firma **Eugen Knupe** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Eugen Knupe in Bochum. Dem Kaufmann Kurt Oelgarte in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 2246.

Am 6. Oktober 1927.

a) Bei der Firma **Union Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. vormals Feodor Meyer** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Karl Ludwig Keck ist beendet, Geschäftsführer Heinrich Dierkes in Bochum ist zum weiteren Liquidator bestellt. H. R. B. 120.

b) Bei der Firma **Eisen-Aktiengesellschaft Lothringen in Hannover mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Eisen-Aktiengesellschaft Lothringen, Zweigniederlassung Bochum** in Bochum: Wolfgang Franke in Hannover ist Prokura derart erteilt, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen. H. R. B. 615.

c) Bei der Firma **H. Maukisch & Co.** in Bochum: Paul Schlesinger ist aus der Gesellschaft ausgetreten, Kaufmann Willi Stief in Bochum in sie eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter für sich allein ermächtigt. H. R. A. 2232.

d) Die Firma **Josef Möhring, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau,** Bochum und als deren Inhaber der Bauingenieur Josef Möhring in Bochum. H. R. A. 2247.

Am 7. Oktober 1927.

Bei der Firma **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft zu Hamburg mit Zweigniederlassung zu Bochum unter der Firma Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft zu Hamburg, Filiale Bochum,** in Bochum: Dem Emil Kuhlmann in Bochum ist für die Zweigniederlassung derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, deren Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede der Gesellschaft oder mit einem anderen für die Zweigniederlassung bestellten Prokuristen zu zeichnen und zu vertreten. H. R. B. 295.

Am 8. Oktober 1927.

Bei der Firma **Gröppel, Aktiengesellschaft für Aufbereitungsanlagen** in Bochum: Die Prokura des Emil Schmitz ist erloschen. H. R. B. 404.

Am 10. Oktober 1927.

a) Bei der Firma **C. Deilmann Bochum, Hoch- Tief- Eisenbetonbau und Bergwerksunternehmung G. m. b. H.** zu Bochum: Die Firma ist erloschen. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. H. R. B. 163.

b) Bei der Firma **Maschinenfabrik Fr. Gröppel C. Lührig's Nachfolger** in Bochum: Die Prokura des Emil Schmitz ist erloschen. H. R. A. 797.

Am 11. Oktober 1927.

Bei der Firma **Grundstücksgesellschaft Bochum, Bongardstraße m. b. H. früher in Hamburg jetzt in Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 8. Februar 1927 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Rechtsanwälte Walter Sprick und Dr. Walter Ahlburg, beide in Hamburg, sind Liquidatoren. Die Liquidatoren sind befugt, die Gesellschaft einzeln zu vertreten. H. R. B. 528.

Am 12. Oktober 1927.

a) Bei der Firma **Theodor Gilsbach in Eickel:** Die Firma lautet jetzt: Theodor Gilsbach Nachf. Maria Schmitz. Die Prokura des Theodor Gilsbach des Jüngeren ist erloschen. Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf Fräulein Maria Schmitz in Wanne-Eickel. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Fräulein Schmitz ausgeschlossen. H. R. A. 1326.

b) Die Firma **Josef Hagen** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Josef Hagen in Bochum. Der Ehefrau Josef Hagen, Johanna geb. Langenkamp, in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 2248.

c) Bei der Firma **Carl u. Josef Hagen,** Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Die Prokuren der Ehefrauen Maria und Johanna Hagen sind erloschen. H. R. A. 1302.

Am 13. Oktober 1927.

Die Firma **Ehape Aktiengesellschaft für Einheitspreise in Köln mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Ehape Aktiengesellschaft für Einheitspreise** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Bedarfsartikeln aller Art, der Handel mit solchen und deren Vertrieb zu Einheitspreisen. Das Grundkapital beträgt 3 000 000 Reichsmark. Vorstand ist Dr. Otto Baier, Ernst Baumann, Erich Eliel, Max Wehling, Hans Cahen Leudesdorff, Kaufleute, Köln. Bruno Drescher in Köln hat derart Prokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede, einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Gesellschaftsvertrag vom 1. Juli 1927. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Ferner wird bekannt gemacht: Gründer sind Leonhard Tietz, Aktiengesellschaft in Köln, Paul Mark, Heinrich Steimel, Paul Drescher, Anton Kampmann, Kaufleute in Köln. Sie haben sämtliche Aktien übernommen. Das Grundkapital ist eingeteilt in 3000 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Reichsmark. Ausgabekurs ist der Nennbetrag. Die Mitglieder des Vorstandes werden durch den Aufsichtsrat bestellt. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Franz Baumann, Franz Levi, Christian Rensing, Gerhard Tietz, Kaufleute zu Köln, und Dr. Oskar Eliel, Rechtsanwalt zu Köln. Die Generalversammlung wird durch öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger 14 Tage vor dem anberaumten Termin berufen. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, kann Einsicht genommen werden. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 620.

Am 14. Oktober 1927.

a) Bei der Firma **Pülsen & Schirpenbach** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2110.

b) Bei der Firma **Heinrich Kayser** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 428.

c) Bei der Firma **Viktoria Brauerei Aktiengesellschaft** in Bochum: Theodor Breil ist aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 26.

Am 15. Oktober 1927.

Bei der Firma **Deutsche Bank, Filiale Bochum,** zu Bochum: Carl Michalowski ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Die Bankdirektoren Dr. Otto Abshagen zu Berlin-Lichterfelde, Dr. Jakob Berne zu Berlin, Otto Sperber zu Berlin-Lichterfelde, Dr. Curt Weigelt zu Berlin, Fritz Wintermantel zu Berlin, sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern gewählt worden. H. R. B. 556.

Schöne eichene Flurgarderoben von 33 Mk. an; eichene Bücherschränke (für Schülerinnen u. Schüler) von 50 Mk. an; weisslack. Kleiderschränke u. gute Sofas von 65 Mk. an; Metallbetten usw. Grosses Möbellager. **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37 (Nähe Marienstrasse) Altes, reelles Geschäft.

Freundl. möbliert es **Zimmer** zum 1. Novb. gesucht. Angebote mit Preis an **Hans Hartmann,** Allendorf/Werra.

Wer sucht 2, 3 und mehrräumige **Wohnung** Angeb. unter 5655 an die Ann.-Exp. **Erlenkämper & Cie.,** Kortumstraße 16.

Freundlich möbl. gut eingerichtetes **Zimmer** am Stadttheater an soliden Herrn zu vermieten. Angebote unt. S. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres Möbel- u. Fahrrad-Haus sucht einen äußerst tüchtigen **Reisenden** für Privatkundschaft Off. unter N. D. 18 an den Märk. Sprecher Bochum.

Sohn ordent. Eltern mit besten Schulzeugnissen in die **Lehre** gesucht. **Rudolf Droß, Möbel- und Fahrrad-Haus Gerthe.**

Kontoristin 19 jährig, in Buchführung, Stenographie und mit der Schreibmaschine bewandert, s. Stellung. Off. u. K. 2800 an die Geschäft. dieser Ztg

Zuverlässiges, kräft. **Mädchen** gesucht, selbständig in aller Hausarbeit und Wäsche, das zu Hause schlafen kann. Vorzust. stellen von 11—2 Uhr Helenenstr. 26.

Heirat wünschen viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren o. ohne Vermög. Auskunft sofort. **Stabrey,** Berlin Postamt 113.

STRÜMPFE

Seit 60 Jahren sind Strumpfwaren, die den guten Ruf des Hauses begründet haben, unsere Spezialität. Von Jahr zu Jahr wurde diese Abteilung erweitert, sodass eine gleich grosse Auswahl der besten Qualitäten kaum von anderer Seite geboten werden dürfte.

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Dekoration

Damen-Strümpfe	Kinder-Strümpfe	Herren-Socken
Kaschmir Wolle mit Seide Flor mit Seide Waschseide Reine Seide Seidenflor Flor mit Wollsohle	Reine Wolle, Mako, Flor gestrickt, Wolle, Seidenflor, Mako gewirkt, Kniefreie Kinder-Strümpfe, Backfisch-Strümpfe in Wolle, Flor, Waschseide, Kinder-Gamaschen Gamaschen-Hosen	Wolle gestrickt und gewirkt Kamelhaar, Echt Merino, Mako mit Wollfuss, Dr. Jaeger-Socken, Dr. Lahmann-Socken, Flor, Reine Seide, Fantasie-Socken.

Haferl-Socken, Unterzieh-Strümpfe, Fußschoner, Fußschlüpfer, Strumpfhalter.

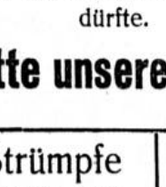
Von unserer Kundschaft seit vielen Jahren bevorzugt:
Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe — Marke L B O — Das edelste und beste Erzeugnis der deutschen Strumpffabrikation

JOH. Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstrasse 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Zweite Kirchenwoche
23.—30. Oktober in der Paulskirche 8 Uhr:
1. Sonntag: Es werde ! P. Niemer-Altena.
2. Montag: Die Jungfrauengeburt P. Dr. Ehrenberg-Bochum.
3. Dienstag: Das Werk des Kreuzes Superint. D. Winckelmann-Elsey.
4. Mittwoch: Höllenfahrt und Wiederkehr P. Weinrich-Münster.
5. Donnerstag: Feurige Zungen P. Ritter-Bochum.
6. Freitag: Heilige und Geliebte P. Schirmacher-Neumünster.
7. Samstag: Die zukünftige Welt P. Schirmacher-Neumünster.
8. Sonntag: Der dreieinige Gott P. Dr. Ehrenberg-Bochum.
Jeden Abend Aussprachen nachher Wellenbrink 12.

Für elektrisch betriebenen Löffelbagger tüchtiger **Baggerführer** der nachweislich schon längere Zeit elektr. Bagger geführt hat, für sofort gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen usw. bei dem Tagesbetriebsführer der Schachtanlage Centrum I/III melden. **Zeche Centrum-Morgensonne Wattenscheid.**

Extra billig!  Elegante **Pappenwagen Spielwaren Korbmöbel** Gehen! Staunen! **Korbhaus Dietrich** Marktplatz 3 a. Markt Zahlungserleichterung b. Weihnachten

HERREN-WÄSCHE
Anfertigung nach Mass
Solide Qualitäten
Fachkundige Bedienung
Niedrige Preise
Hermann BUSCHHOFF
Bochum

Junge Mädchen für mechanische Bürotätigkeit sofort gesucht. Kaufmännische Vorkenntnisse nicht erforderlich. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 52424 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für unsere **Fakturen-Abteilung** suchen wir zum baldmögl Eintritt einen jüngeren **Beamten** Derselbe muß sicherer Rechner und gewandt im Bedienen neuzeitlicher Rechenmaschinen sein. Ausführl. Bewerbungen nebst Lebenslauf, Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 52422.

Hohe Belohnung! In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag eine goldene Kette und ein Brillantring verloren. Hohe Belohnung wird dem ehrlichen Finder zugesichert. Zu erfragen in der Geschäft. d. Ztg.

Eine hochtragende **Kuh** umständehalber zu verkaufen. **Linden-Ruhr** Munscheidstraße 50.

Gebrauchter **Schreibtisch** flach, od. Cylinderbüro zu kaufen gesucht. Anerbieten unter D. R. 100 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Wenig gebr. eich. **Bücherschrank** zu verkaufen. Ehrenfeldstr. 26, 1 Tr.

Zurück Dr. med. Wilhelmine Dykmann Brückstr. 55 I. Tel. 735.

Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen einer **Dekorationsschule** werden zwecks Berufsfragen gebeten, ihre Adresse umgehend einzusenden an **Paul Wilde, Bochum,** Kaiserring 23

Für höheren **Werksbeamten** zum 1. Dezember 1 oder 2 gut **möbl. Zimmer** in südöstlicher Lage mit elektr. Licht u. Zentralheizung gesucht, eventl. auch 2 Schlaf- und 1 Wohnzimmer. Angebote unter Nr. 52423 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer für 2 Brüder, Kaufleute, Nähe Schwanenmarkt, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2-3-Zimmer-Wohnung im Neubau sofort zu mieten gesucht. Angebote unter F. A. 85 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Filiale einer großen Bergwerksgesellschaft sucht zum 1. April n. J. im Zentrum der Stadt für Bürozwecke **5—6 Räume** ganz oder teilweise Parterre, zu mieten, würde evtl. auch ganzes Haus kaufen. Angebote unter Nr. 52126 an die Geschäftsstelle d. Ztg

Einfamilienhaus Stadtpark gegenüber gelegen auf mehrere Jahre zu vermieten. Haus wird in einigen Wochen ganz frei. Zuschriften unter Nr. 52218 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garagen zu vermieten inmitten der Städt. Dampfheizung! Bewachung! Meldungen unter 52421 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Schirme

Damen-Schirme
solide Qualität, in braun, blau und grün mit mod. Rund- und Schäferhaken 3.50

Halbseidene Damenschirme
feine Qualität in schwarz und farbig, mit Knopf- und Schäferhaken 4.85

Fantasie-Damenschirme m. bunterBorde
feste Qualität, blau und braun, mit hübschen Schäfergriffen 8.90, 5.90

Herren-Schirme
in guter, gediegener Ausführung, schöne Qualität mit Futteral 5.50. 4.85, 3.90

Hinsehen - kaufen!

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W 8



Dieser fesche
Ottomane-Mantel
in prima reinwollener Qualität, zur Hälfte auf Damasséfutter, Kragen u. ringsherum m. wundervoller, pelzartiger Garnitur . . . 39.00

Trikotagen

Herren-Normalhosen
gute, wollgemischte Qualität mit Ueberschlag 1.45

Herren-Normalhosen
hochwertige Qualitätsware, feine wollgemischte Ware 2.90, 1.95

Herren-Futterhosen
derbes, festes Gewebe mit angewebtem Futter 1.95

Herren-Futterhosen
schwere Winterware, grau mit weißem molligem Futter 2.85, 2.45

Herren-Normalhemden
solide Qualität, gute wollgemischte Ware, mit Doppelbrust 1.95

Herren-Normalhemden
vorzügliche wollgemischte Qualität mit Doppelbrust 2.45

Kinder-Normalanzüge
feste Qualität, gute Wollmischung Größe 60 Jede weitere Größe -.15 mehr. 1.25

Damen-Futterschlüpfer
schöne warme Winterware in hübschen Farben 1.45, 1.10

Reinwoll. Damenschlüpfer
festgestrickte Qualität, weiß 1.95

Damen-Futterschlüpfer
schwere, kräftigeQualität, mit molligemFutter in schönen Farben 2.45. 2.10

Damen-Futterschlüpfer
mit Kunstseidener Decke, feine, elegante Qualität in vielen Farben 3.25, 2.90

Damen-Stricktaillen
feste solide Qualität . . . . . 1.10, -.95, -.75

Kinder-Futterschlüpfer gute, warme Qualität, in hübschen Farben

Gr. 30	35	40	45	50 usw.
-.55	-.70	-.85	1.00	1.15

Strümpfe

Damen-Strümpfe
festes Gewebe, mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . -.68, -.50

Damen-Strümpfe Seidenflor oder Kunstseide, schöne, feste Qual., mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . 1.10, -.95

Damen-Wollstrümpfe
fein gewebt, feste, haltbare Qualität 1.45

Seidenflor-Damen-Strümpfe
gutes, festes Gewebe, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse 1.75

Reinwoll. Kaschmirstrümpfe
feine gewebte Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse 2.75, 1.95

Der elegant. Winterstrumpf
Waschseide mit Wolle durchwirkt, gesundheitlich empfehlenswert 3.45, 2.90

Waschseid. Winterstrümpfe
mit Flor unterlegt, sehr elegant und doch gut wärmend 3.90

Waechter Waschseide „Spezial" feine elegante Qualität 1.95

Waechter Waschseide „Record" gutes, festes Gewebe 2.45

Herren-Socken
grau, gestrickt, kräftige, feste Qual. . -.50, -.35

Reinwollene Stricksocken
gute derbe Ware, grau und schwarz . . . . . 1.45, -.98, -.85

Elegante Jacquardsocken
solide, feste Qualität, in hübscher, mod. Ausmusterung . . . . . 1.45, -.95

Reinwollene Kaschmirsocken
reine Wolle, feines Gewebe, mit Doppelsohle und Hochferse 1.95

Reinwollene Kinderstrümpfe kräftige Qualität

Gr. 1	2	3	4	5 usw.
-.85	1.00	1.15	1.30	1.45

Der gute, reinwoll. Schulstrumpf feste, solide Qualität

Gr. 1	2	3	4	5 usw.
-.98	1.20	1.40	1.60	1.80

Wollwaren

Fesche Damen-Pullower
in modernen Kunstseidenmustern, hübsche Farben 3.25, 2.90

Damen-Pullower
Wolle mit Kunstseide, gute Qualität, in hübschen Farben 8.50, 5.65

Damen-Strickjacken
gute schwere Qualität, mit Wollpelzbesatz in schönen Farben 9.75, 8.50

Reinwoll. Herren-Pullower
gute feste Qualität, in englischer Ausführung 9.75

Fesche Kinder-Pullower
in feinen Kunstseide durchwirkten Farben Jede weitere Größe -.20 mehr. . . Größe 35 1.20

Kinder-Wollwesten
platt., derbe, solide Qualität, in schönen Farben. Jede weit. Größe -.30 mehr. Größe 35 1.95

Metzgerjacken
schwarz, solide, kräftige Ware, 2 reihig hochgeschlossen 6.90, 5.50

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe
gute, feste Qualität, links gerauht, in schwarz und farbig . . . . . -.95

Damen-Trikothandschuhe
links gerauht, warme Qualität, in schwarz und farbig 1.25

Rundstuhlhandschuhe
für Damen, gute, reine Wolle, in schwarz und schönen Farben 1.95

Damen-Glacéhandschuhe
feines weiches Leder, in modernen Farben 5.75, 4.50, 3.90

Damen-Nappahandschuhe
festes, solides Leder, guter Sitz 5.90, 5.25, 4.50

Herren-Trikothandschuhe
ganz gefüttert, schöne warme Qualität . -.75

Wildlederhandschuhe für Herren imitiert, festes Gewebe, mit schöner Seidenraupe 1.45

Herren-Nappahandschuhe
solides Leder, kräftige Qualität . . . 6.25. 5.50

Waechter

Elegante
Kamin-Oefen
Reiche Auswahl Beste Marken Mässige Preise
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Kate & Prickel
Bochum, Hernerstr. 21
Fernruf 3445.
Achten Sie bitte genau auf Firma und Hausnummer

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen
Mechthildisstraße 14.
Karte gen., komme sof.

Was wird mit
das Jahr 1925 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos.
Astrol. R. H. Schmidt
Berlin 202 S
Schönleinstraße
Rückporto erbeten



REPARATUREN



an Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße

Auch wenn das Wetter schlecht ist,
können Sie photographieren. Wir haben stets höchst empfindliche Platten der besten Marken frisch am Lager, ebenso wie die neuesten Kameramodelle mit lichtstarker Optik schon zu unglaublich niedrigen Preisen. Lassen Sie sich nicht mehr abhalten, Ihren Wunsch in die Tat umzusetzen und lassen Sie sich unverbindlich im Photofachgeschäft von Wegener & Hamer, Kortumstrasse 8 beraten.

Nr. 248 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 22. Okt. 1927

Dahlien und Georginen.

Eine Herbstblumen-Plauderei

von Dipl.-Gartenmeister Johnsen, Stadt-Garteninspektor, Bochum.

„Noch ist die herrliche goldene Zeit,
Noch sind die Tage — der Dahlien!"

Eigentlich heißt es: „die Tage der Rosen", und das wäre auch noch zeitgemäß, denn die Königin der Blumen schmückt in diesen schönen Herbsttagen noch immer die großen und kleinen Gärten, aber die Rose ist keine charakteristische Herbstblume, wie das Chrysanthemum, die Herbstaster oder die Dahlie und Georgine.

August, September und Oktober ist die Blütezeit der Dahlien und Georginen, bis der erste Frost übers Land zieht, dem fallen die zarten Blumen zum Opfer, denn sie sind leider viel empfindlicher als Chrysanthemen und Astern, aber herrlich und wunderbar sind die Dahlien und Georginen in den Formen ihrer Blüten und der Mannigfaltigkeit ihrer Farben. Ihre fast rätselhafte Wandelbarkeit, hat der Pflanze den Namen „Dahlia variabilis", das heißt die veränderliche Dahlie verschafft. Es gibt wenig Blumen, die sich ständig und so verschieden ändern. Was ist aus den altmodischen Georginen, die wir vor Jahrzehnten in unseren oder Bauerngärten sahen und die heute nur noch so wenig Freunde und Anhänger haben, bis heute an wunderbarer Aufwärtsentwicklung geworden, dank Züchtungskunst und Züchterfleiß.

Als die bekannte Stauden- und Dahlien-Großgärtnerei Nonne & Hoepker in Ahrensburg bei Hamburg die Dahlie „Generalfeldmarschall v. Hindenburg" vor einigen Jahren züchtete und in den Handel brachte, wurde sie auf den Ausstellungen mit Ehrenpreisen bedacht und man war sich in Fachkreisen darüber einig, daß diese Dahlie mit ihren kanariengelben Blumen, die einen Durchmesser von über 20 Zentimeter erreichen, den ihr gegebenen hehren Namen wohl verdiene. Die Dahlie „Generalfeldmarschall v. Hindnburg" gehört genau wie die Sorte „Sieger von Tannenberg", welche zartfleischfarbigrosa mit lachs vermischte Blumen trägt, zu den schönsten und prächtigsten Dahlien, die wir zur Zeit haben.

In Züchterkreisen bezeichnet man die Dahlie „Generalfeldmarschall v. Hindenburg" als die gelbe „Kalif". Auch „Kalif" ist eine Riesen-Edel-Dahlie mit Blumen über 20 Zentimeter Größe, aber von wunderbarem Scharlachrot. Der Bau des Busches und der Blumen ist bei „Hindenburg" und „Kalif" fast gleich und die Blumen werden bei beiden erhaben über den 1,80 Meter Höhe erreichenden schlank und locker gebauten Busch getragen. Beide Dahlien sind Prunkstücke ersten Ranges. Wer Dahlien liebt, diese herrlichen Hochsommer- und Herbstblumen, wer für seinen Garten oder sein Gärtchen einige der Schönsten erwerben will, der greife aus dem Hunderte von Namen umfassenden Sortiment diese oben erwähnten Sorten heraus. Außerdem sei noch hervorgehoben die herrlich blühende Sorte „Ekkehard", deren leuchtende Blumen einen ganzen Gartenteil zu überglänzen vermögen. Ferner sei der Sorte „Deutsche Treue" gedacht. Der mittelgroße Busch trägt dunkel mahagonierote Blumen. Sehr schön ist auch die in satin-rosa Farbe blühende Sorte „Friedensfürst" und die feurig-orangrote Blumen zeigende „Schlageter". Es gibt auch eine rosa und eine weißblühende Dahlie mit dem Namen „Weltfrieden", beide zeichnen sich durch außerordentliche Reichblütigkeit aus. Vor einigen Jahren wurde mal in Dresden eine Dahlien-Schau verbunden mit Schönheitswettbewerb veranstaltet. Jeder Besucher dieser Dahlien-Schau erhielt mit der Eintrittskarte einen Stimmzettel, auf den er die Namen der nach seiner Meinung schönsten Dahlien aufzuschreiben gebeten wurde. Von dieser Einrichtung, die viel Beifall fand, ist damals sehr viel Gebrauch gemacht worden. Den ersten Preis, das heißt die meisten Stimmen erhielt vom Publikum die Dahlien-Sorte „Andreas Hofer", deren edelgeformte und langgestielte Blumen sind rosa mit lachsgemischt auf lichtgelbem Grunde; an zweiter Stell folgt die Sorte „Ehrliche Arbeit", deren Blumen indisch-rot sind, die Mitte ist gelb und die Rückseite sandfarben. An dritter Stelle im Wettbewerb stand die deutsche Züchtung „Japanische Sonne", so genannt wohl wegen der eigenartigen Färbung der Blumen: gelb mit rot bemalt und durchflossen.

Auf der vorjährigen großen Gartenbau-Ausstellung in Dresden wurden Anfang September im Rahmen einer Herbstblumenschau 10 000 blühende Dahlien gezeigt, es war ein überwältigendes Bild, diese Unmenge von verschiedenen Farben und Schattierungen und die vielen von einander ganz abweichenden Blumenformen. Es wurde einem da so recht klar, warum die Dahlie den botanischen Zunamen „variabilis" — veränderlich hat. Aber nicht von alleine hat sie sich so mannigfach und immer edler entwickelt, es steckt viel Züchterfleiß, viel „ehrliche Arbeit" dahinter. Da die Dahlien jetzt und auch noch in den nächsten Wochen nicht nur das Bild vieler Gärten beherrschen, sondern auch eine der beliebtesten Schnittblumen sind, die wir in allen Blumengeschäften und auf den Märkten treffen, sei auch ihre Entwicklungsgeschichte, — wenn auch nur kurz — erzählt.

Der erste, welcher in Europa die Pflanze kultiviert und nach ihr die Gattung Dahlie aufstellte, war ein spanischer Abt und Direktor des Botanischen Gartens in Madrid um das Jahr 1780, der Samen oder Pflanzen davon aus Mexiko erhielt. Er nannte die Pflanze zu Ehren eines schwedischen Botanikers Namens Dahl, Dahlia, später wurde dieser Name nach einem Freunde des oben erwähnten Abtes, der Georgi hieß, in Georgine umgeändert. Dieser Name war lange in Deutschland der gebräuchlichere. Anfang des 19. Jahrhunderts brachte der bekannte Alexander von Humboldt Samen von Mexiko nach Berlin. In einem Dahlienbüchlein aus dem Jahre 1839 findet sich ein Brief Humboldts über Georginen, ihre Herkunft und Kultur. Von Berlin aus verbreiteten sich die Dahlien oder Georginen schnell über ganz Deutschland. Im Jahre 1808 wurde die erste gefüllt blühende Dahlie gezüchtet. In den nächsten Jahren wurde die Dahlienkultur besonders in Köstritz (Thüringen) betrieben. Köstritz ist bis heute bekannt wegen seiner „3 B", nämlich Bad, Bier und Blumen. Als Verfasser dieser Zeilen vor 20 Jahren dort arbeitete, stand die Dahlienzucht noch in höchster Blüte. Christian Deegen in Köstritz gab 1825 das erste Dahlien-Verzeichnis heraus und er gilt als Nestor der deutschen Dahlienzucht. Im Alter von 91 Jahren hat er noch die ersten ganz neu gezüchteten Kaktus-Dahlien (nach der Kakteen-Blütenform so genannt), geschaut. Später wurden riesenblumige Paeonien-, das heißt Pfingstrosen- und dann Seerosen-Dahlien gezüchtet, weitere Formen kamen aus Frankreich und Holland. Und heute, nach 140jähriger Dahlien-Kultur, gibt es mehr als ein Dutzend verschiedene Formen, von denen hier nur noch die Zwerg-Edel-Dahlien, die Mignon-Pompon- und Halskrausen-Dahlien erwähnt werden mögen. —

Im Jahre 1897 wurde die „Deutsche Dahlien-Gesellschaft" mit dem Sitze in Altona an der Elbe gegründet. Eine Vereinigung von Fachleuten und Liebhabern zur Hebung der Dahlienzucht.

Wer im Garten eine einzige Dahlie stehen hat, kann sich durch Ausstreuen deren Samens viele weitere und zwar in der Farbe und Form von der Mutterpflanze ganz abweichende selbst ziehen. Der Samen fällt, wie man zu sagen pflegt, nicht echt, sondern er gibt lauter verschiedene Pflanzen. Im April auf einem kalten Frühbeetkasten ausgesät, kann man schon nach ein paar Wochen junge Pflänzchn haben, die man Anfang Mai verpflanzt und gegen Ende dieses Monats ins Freie 40 Zentimeter von einander aussetzt.. Im Herbst desselben Jahres blühen sie bereits recht nett. Man kann auch künstliche, das heißt Handbefruchtung vornehmen, was teils durch Betupfen der einen Blüte mit der anderen, teils auch unter Mithilfe eines feinen Pinsels geschieht. Doch ist das nicht so ganz einfach, wenn man Selbstbefruchtung oder Fremdbestäubung durch Bienen oder Hummeln vermeiden will. Der berufsmäßige Neuheiten-Züchter sucht natürlich alles Zufällige auszuschalten und der Neuheit nur die von ihm gewünschte Zuchtrichtung auf den Lebensweg zu geben. Ein Arbeitsgebiet, das nicht nur bei Dahlien, sondern bei allen Kulturpflanzen sehr interessant ist, und auch finanzielle Gewinne bringt.

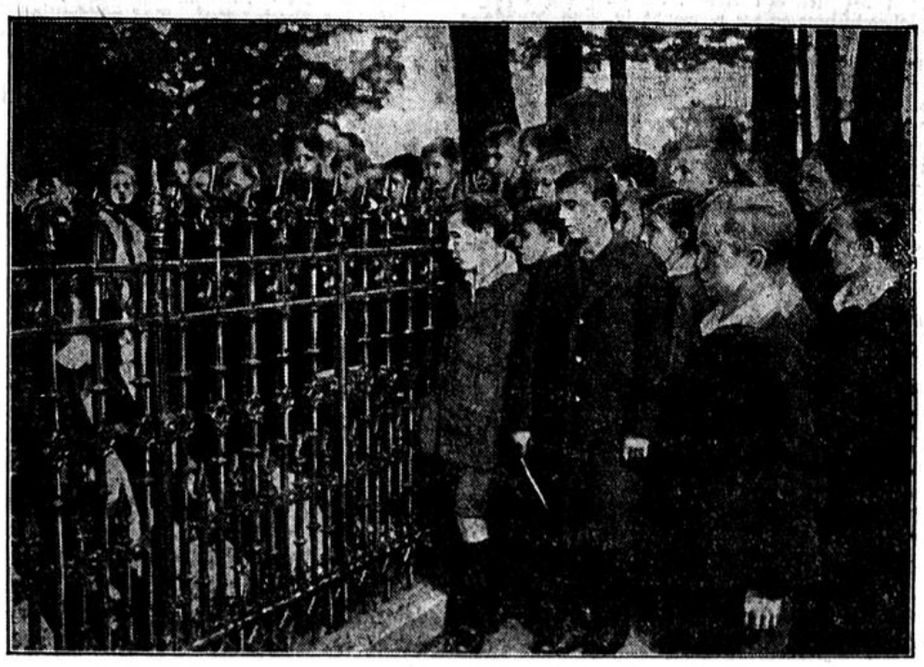
Schade, daß die Knolle der Dahlie nicht winterhart ist, man gräbt sie bei Eintritt des Frostes aus, da dann auch Laub und Blumen absterben und bewahrt sie im Keller bis Mitte Mai auf. Man kann sie fortenecht vermehren durch Teilung des Knollenstockes oder durch Stecklinge.

Zum 100jährigen Jubiläum der Dahlie 1885 verfaßte der Dahlienzüchter Max Deegen jun. in Köstritz ein Dahliengedicht in dem es heißt:

„Von hier*) aus geh ich in alle Welt hinaus,
Ich schmück den Garten und ich zier das Haus,
Mich liebt die alte und die neue Welt,
So lieb auch du mich, wenn es Dir gefällt."

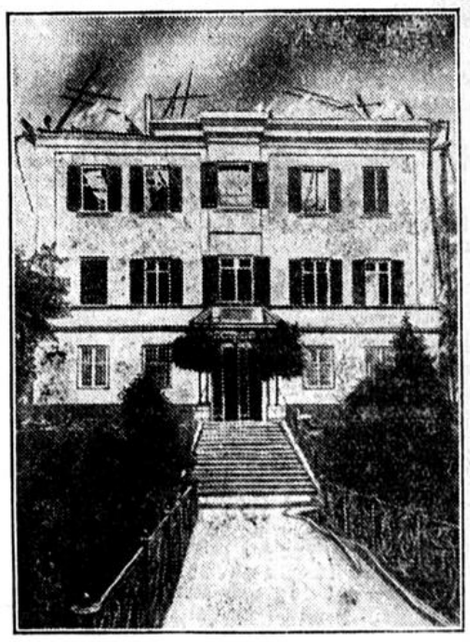
*) Unter „hier" ist Köstritz, die alte Dahlienzucht und -Versandstätte zu verstehen. (Der Verf.)

Heinrich von Kleist's schönste Ehrung.



Die deutsche Schuljugend am Grabe des Dichters am Wannsee bei Potsdam.

Die Brandkatastrophe in Schloß Affing.



Das aus dem 17. Jahrhundert stammende, viele Kunstschätze enthaltende Schloß Affing, 30 Kilometer von Augsburg entfernt, ist ein Raub der Flammen geworden. Dabei sind fünf Personen verbrannt und zehn schwer verletzt.

Büchertisch.

Vor Teneriffa. Von Hans Bohrdt. Sonne und Süden, Licht und Farbe ist die heimliche Sehnsucht jedes Deutschen. Wem es vergönnt war, von der Schönheit hespischer Gestade zu trinken, der wünscht wohl, ihr Bild zu besitzen, eine künstlerisch gestaltete Erinnerung. Solchen Stimmungen kommt der Kunstverlag Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. entgegen. Zu den wertvollen Gaben, die er uns bisher geboten hat, gesellt sich neuerdings Hans Bohrdts strahlendes Seebild „Vor Teneriffa". Im Sonnenduft breitet sich die köstliche Insel mit dem berühmten Pik, spiegelt sich in seeliger Bläue, wie sich der edelsteinbunte Himmel darin spiegelt. Ein stolzes Segelschiff bringt starke Bewegung, Gegenständlichkeit in das Bild, das in all seiner Farbenpracht doch pastellartig zart anmutet und die traumhafte Lieblichkeit der Landschaft fast visionär widergibt. Gern wird sich ihm jedes deutsche Haus öffnen, wo Wohlgefallen an der Kunst zu Hause ist; der sehr mäßige Preis für das Format 64×96 cm. von 22 *M* und für die Größe 43×65 cm. von 12 *M* ermöglicht weitesten Kreisen die Anschaffung.

Der Scheinwerfer
Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Von Einbahnstraßen, Radfahrverboten und elenden Fußgängern.

Hymne an die Verkehrsregler!

Vorgetragen von Horatius nach Motiven der neuen Straßenkehr-Verordnung unter Mitwirkung einer Autohupe und einer Fahrradglocke. Melodiale Anleihe bei: „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde . . ." (R. V.: Jedwede Haftung für das Vorhandensein des Schlosses und der Linde in Rüdesheim wird trotz Verwendung der Melodei hiermit ausdrücklich abgelehnt!)

In Bochum ist
seit Wochenfrist
ein neu' Statut in Kraft,
das im Verkehr
mehr als bisher
erfreulich Wandel schafft.
Zum Beispiel gern
im Innenkern
der Stadt man wird per Rad
gesehen sein,
was früher ein-
trug rasch ein Strafmandat:

Doch deshotrotz steht überall noch heute
in Schwarz auf grau-durchlöchertem Emaill:
„Radfahrt verboten!" und die Radlerleute
im Schieben suchen fernerhin ihr Heil.
Sitzt auf! Denn als das Radeln noch verboten
dort war, konnt' man die Schilder nicht erspäh'n,
drum läßt man jetzt die alten, streng diskreten
Verwarnungstafeln auch in Zukunft steh'n!

Gar manchesmal
ich schon empfahl
in Prosa, teils per Vers
mehr Sorge um
das Publikum
den Reglern des Verkehrs,
und zwar vielmehr
als je bisher
für den, der noch zu Fuß
straßab, straßauf
im Menschenhauf'
sich Wege bahnen muß:

Am Knotenpunkt steht Tags ein Schutzposten,
der winkt mit seinen Armen hin und her,
nach Westen, Süden, Nord und nach dem Osten,
damit geregelt werde der Verkehr.
Dem Fahrzeug schenkt er alle seine Liebe,
ist stets auf seine Wohl-„Fahrt" sehr erpicht,
die andern sind ihm alle furchtbar piepe.
denn Fußvolk kennt sein Reglement ja nicht.

Miene leiwen Mitbörgers! Ich bin unverschämt glücklich, daß die Geschichte noch so gut abgelaufen ist. Schlimmstenfalls konnte das ja sehr schlimm werden. Jawohl, schauderbar! Stellen sie sich vor, daß an jeder dritten Straße Bochums ein gelbes Schild mit drei schwarzen Punkten und dem Wort „Einbahnstraße" hätte aufgehängt werden können! Zum Aufhängen wäre das gewesen! Hätte man da einem anständigen Menschen den Weg zur Grabenstraße gewiesen und er hätte hernach dort das Schild „Einbahnstraße" gefunden, so wäre das unter Umständen sehr lausig und karbolanrüchig abgelaufen. Und ich meine halt, die Polizei sei für die Sicherheit, Ruhe und Ordnung und nicht dazu da, um unbescholtene rechtschaffene Bürger wegen einer Einbahnstraße auf Schwerkrankenkost zu bringen. Aber die Polizei weiß ja selbst, was sich schickt und was sich nicht gehört. Zum Beispiel das gehört sich:

2

Verordnungen

Was das heißt? Sehr einfach! Der Herr Polizeipräsident kannte sich eines schönen Tages selbst nicht mehr in dem Wust an Ver- und Anordnungen aus und so setzte er sich denn abends, als alle seine Beamten die Kanzlei verlassen hatten, auf seinen Büroschemel, zückte einen Rotstift und wütete mit ihm derart in den Verordnungsbänden herum, daß eigentlich die Polizei hätte unbedingt eingreifen müssen, wenn es nicht der Herr Präsident selber gewesen wäre. Und was war das Ergebnis? Na, der Rotstift war kaputt, total kaputt! Das Materialbüro hätte, wenn es eben nicht der Herr Präsident selbst gewesen wäre, einen Heidenkrach geschlagen und höheren Orts berichtet. Aber das war nicht alles! Als der Herr Präsident am nächsten Tage einem angesichts des bereits geschilderten Tatbestandes erblassenden Schreiber die verstümmelte Verordnungsmappe zum Abschreiben gab, was kam heraus? Viel Staub einerseits. Andererseits aber waren die 48 paragraphengemäßeten Ver- und Anordnungen zu deren zwei zusammengeschrumpft und hatten sogar noch Platz für einige neue Gedanken gelassen

Und nun traten am vorigen Samstag, den 15. Oktober, die beiden neuen Verordnungen an die Stellen der gestrichenen 48. Potz Blitz und Kopfsalat, es war allerleihand umgekrempelt worden. Man hatte u. a. auch das Verbot für Radfahrer auf gewissen Straßen in Acht und Bann getan und auf dem Schutt des toten Paragraphen einige Einbahnstraßen gegründet. Ich darf bescheiden bemerken, daß hierdurch einige meiner früheren scheinwürfigen Wünsche in Erfüllung gegangen sind. Jawohl, freie Bahn dem Velociped, eine Bahn dem Auto! Ab 15. Oktober! Miene leiwen Mitbörgers werden das ja bereits bemerkt haben.

Wie? Nichts? Nichts haben Sie bemerkt? Ach so! Ja, es gibt schon mal solche gehässigen Gemüter, die am Morgen des vorigen Samstags überall kontrollierten, ob bereits in der Nacht die neuen Verkehrsschilder anbezw die alten abgebracht worden waren, wie sich das nach ihrer Auffassung im modernn Polizeistaat gehörte. Ich beantrage hiermit, daß man all diesen unnützen Querulanten gesalzene Strafmandate ins Haus schickt! Und zwar mit aller in der Kaiser- und Hattinger Straße überhaupt möglichen und unmöglichen Beschleunigung. Diese Herren sollen am eigenen Geldbeutel verspüren, daß und wie die Polizei auf dem „Kien" ist, wenn es drauf und dran kommt. Bei einem Strafmandat kommt es darauf an, bei einer Warnungstafel nicht. Miene leiwen radfahrenden Mitbörgers werden das längst gemerkt haben. Warum soll sich die Polizei auch nicht Zeit lassen? Wenn man bedenkt, daß die älteste jetzt außer Kraft gesetzte Verordnung seit dem Jahre 1888 gültig war, so wird man fröhlichkeitsschwanger in der Hoffnung, daß, wenn die neue Verordnung auch nur die Hälfte der alten, also an die 20 Jahre lang besteht, trotz aller gehässigen Anwürfe bis dahin längst alle Schilder angebracht und ordnungsmäßig von den hierzu berufenen Lehrjungen und anderen strammen Lausekerls mit hierzu geeigneten Kieseln bearbeitet worden sind. An sich ist ja die Polizei durchaus nicht verpflichtet, Warnungstafeln anzuschlagen, denn es heißt im § 10 der neuen „Sonderstraßenpolizeiverordnung" ausdrücklich, daß nur Hausbesitzer verpflichtet sind, ihre Hausnummern anzubringen, in ordnungsmäßigem Zustand zu erhalten und zu erneuern. Das leuchtet wohl jedem ein!

Daß sich übrigens noch heute in der Oberen Marktstraße die Autos nach allen Richtungen und Regeln herumtummeln, obwohl diese Straße längst zur Einbahnstraße erhoben worden ist, hat einen schwerwiegenden Grund. Das erste zur Abriegelung dieser Straße erforderliche Schild müßte an der Tonhalle angebracht werden und da hapert es. Es hapert, sage ich! Oder riskieren Sie es, über den sauchenden, schwanzwedelnden, rotschlundigen Leoparden aus dem „Chang"-Filzu hinwegzusteigen und das Schild mit den drei Punkten festzunageln? Wohl bekomm's! Ich für meinen Teil lasse mich lieber auf einer Einbahnstraße von einem gesetzwidrigen Auto überfahren, als auf einer Einbahn-Zweibahnkreuzung von einer wilden Bestie zum Nachtisch zerreißen. Vermutlich ist auch die Polizei nicht im Kampf gegen derartig gierige Kanaillen geschult. Na also!

Und die Radfahrverbote! Sonderbar, früher wurde immer geschimpft, daß man die Schilder nicht sehen könnte. Heute sieht sie plötzlich jedermann, weil er sie gesetzlich nicht mehr zu sehen braucht. Es gibt doch wirklich Leute, die der Polizei nach jeder Hinsicht den Dienst erschweren. Dazu zähle ich auch Dich, du unverschämter Radfahrerlümmel, den ich am Mittwoch auf dem Südhellweg beobachtete, als Dich ein Schupomann auf das Radfahrverbot aufmerksam machte, wobei er charakteristischerweise sofort das Notizbuch zog. Es war eine bodenlose Gemeinheit von Dir, daß Du dem Schupomann den Dienst erschwert und behauptet hast, das Radfahrverbot sei ab Samstag aufgehoben. Das stimmt zwar theoretisch, aber praktisch muß das doch wahrhaftig ein Beamter besser wissen. Pfui Deubel, schäme Dir!

Da will ich doch lieber zu einem erfreulicheren Thema wechseln, das mich direkt entzückt. Wirklich! Oder sollte ich nicht entzückt sein angesichts solcher augenfälliger Beweise, daß wir mit jedem Straßenunfall immer großstädtischer werden? Im letzten Vierteljahr hatten wir in Bochum 198 Straßenunfälle, im vorletzten nur 158. Das ist ein Zugang von 40 Stück. Wir machen uns! Ein Vierteljahr hat 92 Tage, also treffen auf jeden Tag zwei Unfälle. Gesegnete Zeiten für Lokalreporter! Die Polizei behauptet zwar, daß die Zahl nur so hoch sei, weil jetzt auch die kleineren Unfälle statistisch erfaßt würden. Na, warum denn immer so bescheiden? Das wurde doch schon vorigesmal gesagt. Heraus mit der Sprache! Klagt sie an, diese elenden Fußgänger! Die sind an allem schuld. Unter den 11 Verkehrstoten im Polizeipräsidiumsbezirk sind doch allein 7 Fußgänger gewesen.

Dieses verfl . . . ixte Fußvolk! Es wird es tatsächlich so weit bringen, daß sich der Verkehrsposten noch seiner annehmen und von Minute zu Minute den Fahrverkehr hemmen muß, um den Fußgängern die doch durch keinerlei Steuerzahlungen verbrieften Rechte an den Fahrdamm einzuräumen. Aber schlecht' Ding will Weile haben. Einstweilen haben wir zu so was noch keine Zeit. Erst müssen wir mal die Ausstellung für Polizei und Verkehr in Gelsenkirchen erledigen, da es unbedingt wichtiger ist, Verkehrsprobleme auf Ausstellungen zu lösen und nicht auf der Drehscheibe oder an der Handelshofecke, zumal in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle keine Fußgänger theoretisch angefahren werden können. Die Theorie überall voran! Ein theoretischer Bochumer Zentralbahnhof, theoretische Postrationalisierung, theoretische Verkehrsregelung, das ist es, was wir brauchen! Und mit dieser Forderung und einem praktischen Katzenjammer vor der Zukunft (die solche idealen Auffassungen vielleicht roher Weise vernichten wird!) verbleibe ich für heute Euer um den Verkehr besorgter

Horatius.

...ihren
...venden!
...hlecht ist,
...ben stets höchst
...arken frisch am
...meramodelle mit
...ublich niedrigen
...abhalten. Ihren
...lassen Sie sich
... von Wegener

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Gemeinderat Langendreer.

Langendreer, 21. Okt.

-dt- Nach einer Pause von einem Vierteljahr trat die Gemeindevertretung am Freitagnachmittag unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Gräfer zu einer Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorsteher des Ablebens des Gemeindevertreters Welle (D. V. P.), dem er einen ehrenden Nachruf widmete. Als sein Nachfolger wurde Postinspektor Rosental als Gemeindevertreter eingeführt. Für den Gemeindevertreter Kappius (Zentr.), der aus der Gemeindevertretung ausgetreten ist, wurde Kaufmann Griehling eingeführt. Der Gemeindevorsteher Gräfer verpflichtete beide durch Handschlag.

Gv. Lüdecke (Komm.) erhob dann Protest gegen den Verteilungsmodus der 5000 *M* für Bildungszwecke durch die Finanzkommission. Gv. Freudenstein (Soz.) ist der Ansicht, daß die Verteilung von der Gemeindevertretung zu beschließen sei. Er wies die Angriffe gegen die S. P. D. seitens der Kommunisten zurück. Gv. Bideau (Zentr.) erklärte, daß vom rechtlichen Standpunkt aus die Finanzkommission nicht in der Lage ist, eine endgültige Verteilung vorzunehmen. Nur in vereinzelten Fällen, wo die ausdrückliche Genehmigung für die endgültige Vertretung vorlag, könnte die Finanzkommission dies vornehmen. Gv. Eichelkamp (Block) schließt bezüglich der Rechte der Finanzkommission sich der Ansicht der Vorredner Freudenstein und Bideau an. Er setzt sich für weitgehendste Berücksichtigung des Musikvereins ein. Es sei sehr schwer, einen Ausgleich zu finden. Es kam hierauf zu einer Auseinandersetzung zwischen Gv. Lüdecke (Komm.) und Gv. Wortelmann (Block), als ersterer dem letzteren vorwarf, in der Kommission ironische Bemerkungen über Einrichtungen der K. P. D. gemacht zu haben. Von den anderen Kommissionsmitgliedern und dem Gemeindevorsteher wurde indes erklärt, daß der Gv. Wortelmann keine abfälligen Bemerkungen gemacht hbe.

Hierauf trat man in die Beratung der Tagesordnung ein. Durch das Eintreten der neuen Gemeindevertreter ergab sich die Notwendigkeit von Kommissionsersatzwahlen, die im Sinne der Vorlage getätigt wurden.

Die Aenderung der Friedhofs- und Gebührenordnung wurde nach kurzer Beratung an die zuständige Kommission zurückverwiesen.

Dem Grundstücksaustausch zwischen dem Bauunternehmer Lucky und der Gemeinde bei dem Grundstück Kaiserstraße 37 stimmte die Gemeindevertretung zu.

Das Amt Werne hat gebeten, in eine Besprechung über die Aenderung der Zahl der Abgeordneten des Verbandsausschusses einzutreten. Nach der am 25. Juli d. J. beschlossenen Satzung für den Zweckverband für die Errichtung einer gemeinsamen Badeanstalt soll die Zahl der Vertreter von Langendreer 5 und von Werne 3 sein. Die Gemeindevertretung beschloß, bei ihrem Standpunkt 5:3 zu beharren, und lehnte eine gemeinsame Sitzung mit Werne ab.

Der Aufnahme eines Darlehns aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 108 280 Rm. gegen eine Verzinsung von 4 Prozent zur Ausführung der Notstandsarbeiten zur Abtragung des alten Wittener Bahndammes wurde zugestimmt.

Es folgte dann noch eine geheime Sitzung.

*

Schwerer Grubenunfall.

Langendreer, 21. Okt.

-um- Auf der Zeche „Heinrich Gustav" ereignete sich am Donnerstag nachmittag in dem von der Firma Wortelmann abgeteuften Schacht „Arnold" ein Grubenunglück, das einen Toten, zwei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte forderte. Zu dem Unglück erfahren wir: Kurz vor Schichtwechsel mußte die im Schacht angebrachte Mauerbühne um 1½ Meter höher gesetzt werden. Anstatt daß die Bühne vorschriftsmäßig langsam hochgezogen wurde, sodaß die mit dem Losschlagen der Riegel beauftragten Arbeiter Zeit genug hatten, wurde sie, wie uns mitgeteilt wird, ruckweise gehoben. Die in der Eile nicht beseitigten Riegel rissen das frischgesetzte Mauerwerk los, das auf die in der Tiefe arbeitenden Schachthauer stürzte. Diese wurden mehr oder minder getroffen. Der Schachthauer Bernhard Baumann wurde unglücklicherweise schwer verletzt und, ehe er sich retten konnte, verschüttet. Zwei weitere Hauer wurden ebenfalls schwer verletzt, die übrigen Leute kamen mit kleineren Verletzungen davon. Baumann starb nach einigen Stunden infolge der erlittenen schweren Kopf- und sonstigen Körperverletzungen. Der Hauer Nachoza erlitt einen Schädelbruch, mehrere Armbrüche und sonstige Verletzungen. Ein weiterer Hauer trug Kopf- und erhebliche innere Verletzungen davon. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, muß die Untersuchung ergeben.

*

um. Fahnenweihe. In festlicher Weise beging die Freie Fleischerinnung Langendreer-Werne-Lütgendortmund das Fest der Fahnenweihe. Zahlreich hatten sich die Mitglieder der Innung nebst ihren Angehörigen im festlich geschmückten Saale des Wirtes Grollmann eingefunden. Herzliche Begrüßungsworte waren es, die Herr Horstmann-Wilhelmshöhe an die Erschienenen richtete. Sein besonderer Gruß galt den einzelnen Vertretern der Behörden und Verbände. Im Namen der Handwerkskammer der Innung beglückwünschte Direktor Herkert die Innung zu ihrer Fahnenweihe. Verwaltungsdirektor Reinke aus Bochum überbrachte Grüße im Namen des Landkreises Bochum. Fahnennägel stifteten: die Innungen Witten, Dortmund, Bochum, Barop-Kirchhörde-Wellinghofen, der Rhein.-Westf. Fleischerverband und die Gesellen der ehemaligen Innung. Dr. Richtsteig als Vertreter des Innungsausschusses übergab als Geschenk einen Fahnenschrank. Im Namen der Verwaltung überbrachte Amtmann Jacobi herzliche Glückwünsche und betonte, daß seitens der Verwaltung stets das Bestreben vorgelegen habe, Hand in Hand mit der Fleischerinnung zu arbeiten.

Querenburg, 21. Okt.

-ld- **Nähkursus.** Es wird darauf hingewiesen, daß als Veranstaltung der gemeindlichen Jugendpflege ein neuer Nähkursus begonnen hat, der bis Ostern 1928 dauert. Die Nähstunden finden Mittwochs und Freitags, nachmittags von 2—7 Uhr, im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung statt. Der monatliche Beitrag beträgt 2,50 *M* pro Teilnehmerin. Die Eltern und jungen Mädchen werden hierauf hingewiesen und um Meldung gebeten. Anmeldungen werden bei der Gemeindeverwaltung und in den Nähstunden entgegengenommen.

Werne, 21. Okt.

ro. **Preisausschreiben über Unfallverhütung im Bergbau.** Unter den Werksangehörigen der Harpener Bergbau-A.-G. besteht reges Interesse für die Mitwirkung bei der Bekämpfung der Unfallgefahren. Aus diesem Grunde wurde wiederum ein zweites Preisausschreiben zur Unfallverhütung veranstaltet, das wieder starken Anklang gefunden hat. Von 34 Bewerbern wurden 48 Unfallverhütungsbilder eingereicht. Dieselben stellen zum Teil wertvolles Material für die Unfallverhütungs-Propaganda dar. Für die sechs besten Bilder waren Preise ausgesetzt, die jetzt durch den eingesetzten Preisausschuß den Werksangehörigen zuerkannt wurden. Den ersten Preis von 100 RM. erhielt Steiger Maas von Zeche Neu-Iserlohn I und den fünften Preis von 15 RM. Steiger Knüpp von Schacht Siebenplaneten; die übrigen entfielen auf andere Anlagen des Harpener Bergbaus. In Anbetracht der fleißigen Arbeit, die auch auf die anderen Unfallverhütungsbilder verwandt ist, sind dann noch sieben Trostpreise von je 5 RM. gebildet worden. Unter diesen waren Steiger Suttrop von Siebenplaneten, Bergmann Fenne von Neu-Iserlohn I und Bergmann Robbert von Heinrich Gustav. Die Preise werden den Preisträgern von der Hauptkasse durch die Post zugesandt. Nicht preisgekrönte Entwürfe werden den Bewerbern auf Wunsch wieder zurückgegeben. Wünsche hierüber müssen bis zum 1. Dezember vorliegen. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser Wettbewerb sich zum großen Segen für den Bergbau auswirkt.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 21. Okt.

r. **Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Kaufmann W. Roßbach aus Gerthe, Lothringer Straße.

Der evangelische Jungmännerverein Hiltrop begeht am kommenden Sonntag sein 7. Jahresfest. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet in der neuen Erlöserkirche eine Feierstunde mit heil. Abendmahl statt. Sonntag, morgens 8½ Uhr, treffen sich die Mitglieder und auswärtigen Freunde im Vereinsheim zur gemeinsamen Morgenwache. Um 10 Uhr ist Festgottesdienst, wo Jugend- und Wohlfahrtspfarrer Hardt, Bochum, bei Festpredigt hält. Nachmittags 3½ Uhr findet im Gemeindesaal (früherer Betsaal) eine Nachfeier statt, verbunden mit Kaffeetrinken, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen wird. Die Festansprache hat Pfarrer Hardt, Bochum, übernommen. Gesangvorträge des Jugendchors, Musikvorträge sowie turnerische Vorführungen an Barren und Pferd werden die Feier verschönern. Programme sind bei den Mitgliedern und an der Kasse erhältlich.

r. **Evang. Frauenhilfe.** Das diesjährige Jahresfest der Evang. Frauenhilfe Gerthe findet am Dienstag, 25. d. M., nachmittags um 3½ Uhr, bei Kalthoff statt.

r. **Feierabendgemeinde Gerthe.** Der nächste „Lieder- und Balladenabend" findet am Mittwoch, 26. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im Borgmannschen Saalbau in Gerthe statt. Ausführende: Willi Busch (Rezitationen), Rudolf Hoberg (Baß), Kapellmeister Alfons Römer (Piano) (Mitglieder der Vereinigten Stadttheater Bochum). Programme sind an der Abendkasse zu haben. Kassenöffnung: 7½ Uhr. Eintrittspreise für Nichtmitglieder: a) Erwachsene 1 RM., b) Schüler 0,50 RM.

r. **Jugendherbergslotterie.** Etwa 4000 Loskarten wurden bereits in unserer Geminde umgesetzt und noch ist die Nachfrage groß. Kein Wunder, denn die für unsere licht- und lufthungrige Jugend so überaus notwendigen Jugendherbergen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Am 4. November wird der Chor der Winckelschule Castrop, der den Radiofreunden wohl schon bekannt ist, bei Borgmann mit einem Konzert überraschen, und am 15. November ist nachmittags für die Jugend ein Kasperletheater und abends für die Großen ein Bunter Abend. Außerdem wird noch eine Filmvorführung stattfinden. Wer noch keine Loskarten hat, halte sich dabei, in 4 Wochen wird das Glücksrad gedreht.

r. **Diebstähle.** In den letzten Wochen wurden in Gerthe viele Einbruchsdiebstähle ausgeübt. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Hühner, Kaninchen und Gänse abgesehen und fanden reiche Beute. Auch die hiesigen Schlachthäuser wurden erbrochen und daraus Fleisch- und Wurstwaren entwendet. Dank den eifrigen Bemühungen unserer Polizei ist es gelungen, vier dieser Diebe festzunehmen. Es handelt sich um junge Burschen aus unserer Gemeinde.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 21. Okt.

po. **Schulärztin.** Nachdem die neue Schulärztin ihre Tätigkeit im hiesigen Stadtbezirk aufgenommen hat, werden auch in den hiesigen Kleinkinderschulen die regelmäßigen Untersuchungen wieder aufgenommen. Vorgesehen sind jährlich zwei Untersuchungen. Die sog. Kleinkindersprechstunden, die alle 14 Tage stattfanden, sollen in Zukunft alle 8 Tage stattfinden. Zu die en Sprechstunden können die Mütter ihre Kinder bringen, um sie untersuchen zu lassen.

op. **Evangelisationsvorträge.** Vom 23. bis 30. Oktober finden abends um 7½ Uhr in der neuen Kirche im Stadtteil Günnigfeld durch Pediger Bergmann aus Bochum Evangelisationsvorträge statt. Am Sonntagabend wird Herr Bergmann reden über „Weltgeschichte und Weltgericht". Am Montag über „Rätsel in Gottes Weltregierung". Dienstag: „Kann man vom Unglauben geheilt werden?" Mittwoch: „Göttliche Traurigkeit oder Traurigkeit der Welt". Donnerstag: „Die Pforte des Himmelreichs". Freitag: „Heilsglaube und Heilsgewißheit". Samstag: „Der Diamant im Ring". Sonntag: „Kreuz und Krone — Kampf und Sieg". Außerdem finden von Dienstag bis Freitag im Günnigfelder Gemeindehause, Kirchstraße 36, von 4½ bis 5½ Uhr Bibelstunden statt. Die Gemeindeglieder werden zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen. — Die Nähstunde der Frauenhilfe im Stadtteil Günnigfeld fällt in dieser Woche aus.

op. **Befahrung der neuen Straßenbahnlinie.** Gestern vormittag wurde die neue Straßenbahnlinie Leithe—Bahnhof Wattenscheid zum ersten Male befahren, und zwar handelte es sich um eine Abnahmefahrt der Strecke durch die Aufsichtsbehörde. Der Abnahme wohnten ein Vertreter der Straßenbahn und der Stadt Wattenscheid bei. Heute soll der Betrieb auf dieser Strecke aufgenommen werden.

op. **Tagung der Evang. Arbeitsgemeinschaft Wattenscheid.** Nach längerer Pause fand am 12. Oktober wieder eine Sitzung der Evang. Arbeitsgemeinschaft statt. Die meisten Vereine hatten ihren Vorsitzenden oder einen Vertreter gesandt. Der Vorsitzende betonte die dringende Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller evangelischen Vereine, um für die Kämpfe und wichtigen Aufgaben eine geschlossene Front zu bilden, um aber auch in Verbindung zu bleiben mit dem vielgestaltigen Leben und Wirken der gesamten evangelischen Kirche. — Weiter wurde berichtet, daß die evang. Nähschule auf neuer Grundlage aufgebaut sei und die Vereine wurden gebeten, dafür zu werben, daß die evangelischen Mädchen und Frauen diese Schule besuchen. Die Kosten dafür sind sehr gering. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß es endlich gelungen sei, ein Ev.-Kirchliches Jugend- und Wohlfahrtsamt einzurichten und eine Wohlfahrtspflegerin anzustellen. — Die Ev. Bildkammer hat sich bereit erklärt, zwei besonders wichtige Filme zu zeigen, und zwar am 24. Oktober den „Hilligen Born" (Krüppelanstalten Volmarstein) und am 7. Februar „Wunder der Schöpfung". Die Vereine werden dringend gebeten, für zahlreichen Besuch zu werben. — Der 2. Vorsitzende Landsiedel berichtete über die Sitzung der Stadtverwaltung betr. Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten. Ueber den einseitigen, ja verletzenden Standpunkt der Stadt war man allseitig empört und nicht bereit, ihr Gelder für die Hindenburgspende zu überweisen. Statt dessen wurde beschlossen, daß jeder evang. Verein für diesen Zweck eine Summe bewilligen und diese dann durch die Evang. Arbeitsgemeinschaft gesammelt abgesandt werden solle.

Vaterländischer Frauenverein. Alljährlich sammelt der Vaterländische Frauenverein einmal seine Mitglieder zu einem gemütlichen Nachmittage, wo ihnen ein guter Kaffee mit Kuchen und sonst fröhliche und heitere Stunden geboten werden. So findet in diesem Jahre am Dienstag, 25. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr, bei Recke das Jahresfest des Vereins statt. Das reichhaltige Programm, das bereits durch die Zeitung bekannt gegeben ist, wird auch dieses Mal manche Abwechslung bringen, so daß es jedem zu empfehlen ist, sich an dem Feste zu beteiligen. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. pro Person. Programme im Vorverkauf sind, wie bereits mitgeteilt, bei sämtlichen Vorstandsdamen und beim Wirt Recke, Voedestraße, zu haben. Es ist ratsam, sich schon jetzt mit einem Programm zu versehen, da diese nur in beschränktem Maße ausgegeben werden.

Die Schlachtungen im Wattenscheider Schlachthof. 1. Montags: Vormittags von 8—12 Uhr, für Privatleute und Metzger, von 12—5 Uhr, nur für Metzger. 2. Dienstag: 8—3 Uhr, nur für Metzger. 3. Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 8—3 Uhr, für Privatleute und Metzger. 4. Samstag bleibt der Schlachthof für Schlachtungen geschlossen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 21. Okt.

350 Jahre evang. Kirchengemeinde. Am 30. Oktober feiert die Kirchengemeinde Wanne-Eickel ihr 350 jähriges Jubiläum. Pfarrer Ehrhardt aus Dortmund wird die Predigt im Festgottesdienst abhalten.

Ausbau der Realschule zur Oberrealschule. Die Realschule soll nach einem durch Umlaufschreiben bei den Stadtverordneten eingeholten Beschluß nunmehr zu einer Oberrealschule ausgebaut werden. Die Zustimmung des Ministers liegt vor. Der bezügl. Antrag war für die letzte Stadtverordnetensitzung vorgesehen, kam aber nicht zur Beratung, da diese wegen des von den Kommunisten veranstalteten Tumults aufgehoben wurde. Die Stadt hat deshalb das Umlaufschreiben gewählt.

Zigeunerplage. In der Nähe des an die Stadt angrenzenden Hertener Waldes versuchten Zigeuner, mit einer Wagenburg von annähernd 20 Geschirren, ein Kartoffelfeld zu plündern. Von den Passanten benachrichtigt, erschienen die Besitzer der Grundstücke mit Sensen, Hacken und Schippen, um die Bande zu vertreiben. Es entspann sich ein regelrechter Kampf, in dem die Zigeuner sogar mit Schußwaffen gegen die Bauern vorgingen. Der Kampf war hart und die Bauern wären unterlegen, wenn nicht die Polizei zur Hilfe gekommen wäre. Die Zigeuner wurden überwältigt und die Haupträdelsführer verhaftet.

Tödlicher Sturz. Auf der oberen Wilhelmstraße im Stadtteil Holsterhausen stürzte das dreijährige Kind der Eheleute G. in einem unbewachten Augenblick aus dem Flurfenster des zweiten Stockwerkes und fiel so unglücklich in die Tiefe, daß es tot liegen blieb.

Schwindler. Unter der Angabe, für bedrängte Weinhändler im besetzten Gebiet Geld zu sammeln, treibt hier ein Mann sein Unwesen, der sich Bürgermeister a. D. Knaben, Oberleutnant der Reserve a. D. im ehemaligen Feldartillerie-Regt. 59, nennt. Der Schwindler hat schon mehrere Male seinen Trick mit Erfolg angewandt.

Bergmannslos. In der Morgenschicht auf Zeche Pluto verunglückte der Hauer W. Riepe. Gesteinsmassen aus dem Hangenden hatten ihn verschüttet. Die Rettungsarbeiten, die sofort einsetzten, hatten Erfolg. R. wurde noch lebend, wenn auch schwer verletzt, zu Tage gefördert. Er ist in das Bergmannsheil in Bochum gebracht worden. Sein Zustand ist bedenklich, da er Brustquetschungen erlitten hat.

Mit 9 Jahren viermal nach Amerika — beinahe!

Das Beispiel großer Abenteurer wirkt ansteckend. Glückt einem ein tolles Stück, so wollen hundert andere es ihm nachmachen

Der Ruhm der Amerika—Europafahrer ließ den kleinen Hans Hell aus Cottbus nicht schlafen. Der braungebrannte Bengel erzählt unserem Berichterstatter:



„Viermal habe ich versucht, nach Amerika zu kommen. Das letzte Mal bin ich bis aufs Schiff gekommen. Das zweite Mal erwartete mich ein Grüner in Berlin auf dem Bahnhof. Er fragte mich, wen ich hier suchte. Ich sagte, meinen Vater, und er sagte darauf: ich will dich gleich mitnehmen, und — aus war's. Das dritte Mal war ich schon in Hamburg, aber mein Kamerad Fritz Fromm sagte einer Frau, daß wir nach Amerika wollten. Da nahm sie uns mit in ihre Wohnung und telephonierte an die Polizei.

Was ich mithatte? Ein Taschenmesser, Vaters alten Brotbeutel und meine Briefmarkensammlung, weil ich unterwegs immer Marken verkauft habe, wenn ich Geld brauchte. Und dann hatte ich mir aus Mutters Küche ja zwei Pfund Kathreiners Malzkaffee mitgenommen, den mit dem Bild vom Pfarrer Kneipp drauf. Ich hatte ihn mir zu Hause gleich gemahlen. Und ich habe ihn dann so gekocht, wie es hinten auf dem Paket abgedruckt ist. Ganz genau so. Das hat dann immer sehr schön gerochen, genau wie bei uns zu Hause am Kaffeetisch. Mir ist dann immer ganz froh geworden.

Mutter brauchte auch nicht zu schimpfen, weil ich ihr was weggenommen habe. Denn sie sagt ja selbst immer, 12 Tassen Kathreiner kosten nur 5 Pfennige, und sie sagt auch, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kathreiner trinkt. Und ich habe die vier Tage auch fein ausgehalten, bis ich aufs Schiff kam. Also bitte!

Jetzt habe ich eingesehen, daß ich erst auf der Schule was lernen muß, damit ich richtig Geld verdienen kann. Sonst komme ich doch nicht bis nach Amerika."

Kreis Hattingen.

Hattingen, 21. Okt.

dt. **Sitzung des Kreistages.** Am Mittwoch, 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, tritt der Kreistag des Landkreises Hattingen zu einer Sitzung im Kreishaus zusammen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 21. Okt.

m. **Verbindungsweg.** Für die Befestigung des im letzten Jahre neugeschaffenen Verbindungsweges an der Siedlung „Finkenstraße" soll ein Kostenanschlag aufgestellt werden.

m. **Fürsorge.** Für die Ausgestaltung der Fürsorge im Gemeindehaus mit den notwendigsten Apparaten soll ein diesbezüglicher Antrag beim Kreis gestellt werden.

m. **Bibelstunde.** Die nächste Bibelstunde in der Schule Haar 2 ist am kommenden Dienstag nachmittag 5½ Uhr. Die Bibelstunden für den Bezirk Haar sollen immer vierzehntägig stattfinden.

Aus den Provinzen.

Recklinghausen, 21. Okt. Mädchenhändler am Werk. Seit einigen Tagen sind im Bezirk Recklinghausen Mädchenhändler am Werk, die darauf ausgehen, Mädchen, unter dem Vorwand, ihnen eine gute Stelle in Holland verschaffen zu können, nach Holland zu schleppen und an öffentliche Häuser zu verkaufen. In einem Falle konnten zwei junge Mädchen, die der Aufforderung nachkommen wollten, noch rechtzeitig gewarnt werden. Der Werber konnte leider unerkannt entkommen. Es ist daher die größte Vorsicht geboten.

Buer, 21. Okt. 600 000 Mark für den Wohnungsbau. In einer kürzlichen Belegschaftsversammlung hiesiger Bergleute wurde vom Versammlungsleiter mitgeteilt, daß sich die Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft Recklinghausen entschlossen habe, einen Betrag von 600 000 Mark als verlorenen Zuschuß für den Wohnungsbau bereit zu stellen. Auch wurden schon Pläne vorgelegt, denen die Betriebsvertretung ihre Zustimmung noch nicht geben konnte, da sie nicht allen Anforderungen entsprachen. Neuerdings ist aber ein Vertrag mit dem Essener gemeinnützigen Bauverein zustande gekommen. Diese Baupläne sehen Räume von 16 bis 19 Quadratmeter vor. Zusammen mit der Stadtverwaltung Buer sollen in der Nähe des Stadtwaldes im östlichen Stadtteil von Buer-Mitte 80 Wohnungen gebaut werden. Durch Beisteuerung eines verlorenen Zuschusses erhält die Bergwerks A.-G. für 76 Wohnungen das Vorschlagsrecht auf 10 Jahre.

Hagen, 21. Okt. Sensationeller Giftmordprozeß in Hagen. Montag, 24. Oktober, beginnt am Hagener Schöffengericht ein interessanter Giftmordprozeß. Angeklagt ist ein Fräulein Honsel aus Oberbrügge, die den Fabrikanten Bergmann mit Arsenik vergiftet haben soll. Der Fabrikant hatte ihr testamentarisch 120 000 *M* vermacht, und sie soll ihn, um früher in den Besitz des Geldes zu kommen, vergiftet haben. Die Angeklagte bestreitet die Tat. Zur Hauptverhandlung sind rd. 100 Zeugen und acht Sachverständige geladen. Die Anklageschrift umfaßt 140 Seiten. Die Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Oebike leitet, wird etwa 1½ Woche dauern. Die erste Woche dient lediglich der Beweisaufnahme.

Essen, 21. Okt. Vortrag im Baedeker-Haus. Im Rahmen einer Baedeker-Woche sprach gestern abend im überfüllten Dietrich-Baedeker-Saal Dr. Prinzhorn über „die Prägung eines neuen Menschenbildes und die Begründung einer neuen Psychologie durch Friedrich Nietzsche". Dr. Prinzhorn verstand es, seine Zuhörer 1½ Stunden lang hindurch durch seine interessanten Ausführungen zu fesseln. Er gab u. a. in kurzen Umrissen ein Bild von der früheren und bisherigen Psychologie, die durch Friedrich Nietzsche in eine neue Richtung geführt wird. Seine Ausführungen ernteten lebhaften Beifall. Nach ihm las Herbert Eulenberg aus seinem jüngsten Buch über Kaiser Friedrich III.

Köln, 21. Okt. Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke bedeutend zu erweitern. Die erforderlichen Geldmittel betragen rund 42 Millionen Mark; sie sollen aus Anleihen genommen werden. Ferner wurden 9½ Millionen Mark für den weiteren Ausbau des neuen Industriegeländes Köln-Riehl bewilligt, die ebenfalls aus Anleihemitteln entnommen werden sollen.

Filmschau.

-r- **Ufa-Theater in der Tonhalle.** „Der letzte Walzer", die so sehr beliebte Operette von Oscar Strauß, erlebt im Film eine glückliche und glanzvolle Wiedergeburt. Weaner G'müt und Weaner „Hamur" geben sich ein Stelldichein, geben, begleitet von sich ins Herz einschmeichelnder Walzermusik, ein Stück echten Wiener Lebens wieder, das fast ergreifend wirkt. Es singen die Geigen und dazu grinst der Sensenmann, der seine dürren Finger nach jungem, heißpulsierendem Leben ausstreckt: „Das ist der letzte Walzer, der lockend dir erklingt, der letzte süße Walzer, den dir das Leben singt". Dieser Rhythmus ist toll, einzigartig. Von allen Straußverfilmungen ist diese die beste. Die landschaftlich hervorragenden Bilder, eine einzigartige Darstellung, straffe Regie ergänzen die packende Handlung. Willy Fritsch, Liane Haid, Luzy Vernon, H. A. von Schlettow sind die Namen derer, die ihr ganzes Können in die Wagschale werfen und so dem Werk zu seinem Eindruck verhelfen. — Bebe Daniels zeigt sich in einer Hosenrolle in dem typisch amerikanischen Sensationsfilm „Senorita", in dem eine Ueberraschung die andere jagt. Das Beiprogramm ist wie immer unterhaltend und belehrend.

Bilderschau. Ein Harry Liedtke-Film übt immer noch eine starke Suggestionskraft auf die Freunde der zappelnden Leinwand aus, und das mit Recht. „Das Fürstenkind", eine Verfilmung der Lehar'schen Operette gibt ihm, dem liebenswerten Vorbild des Films einmal wieder Gelegenheit, alle Register seiner Schauspiel-Kunst zu ziehen. Was auf der Bühne nicht gezeigt werden kann, die Naturwunder der schwarzen Berge, das hat der Film in glänzender Weise gelöst. Er zeigt herrliche Aufnahmen der blauen Adria, die albanische Steilküste mit ihren Schluchten und Schlupfwinkeln, in denen die Söhne der schwarzen Berge ihr romantisches Räuberleben führen. Dazu Lehars melodienreiche Musik, die dem Film erst die rechte Operetten-Stimmung gibt. Das gute Beiprogramm vervollständigt den sehenswerten Spielplan, der übrigens für Bochum völlig neu ist. Sonntag nachmittags um 3,30 Uhr findet eine Jugendvorstellung mit besonderem Spielplan statt. Alles Nähere im Inserat.

Um die Angestelltenversicherung.

Der Kampf um die Angestelltenversicherung hat nunmehr begonnen. Die Termine für die Wahlen sind in allen Bezirken ausgeschrieben und fallen im rheinisch-westfälischen Gebiet im allgemeinen in die Zeit zwischen dem 13. und 27. November. Maßgebend war dabei, daß die gewählten Vertreter ihr Amt am 1. Januar 1928 anzutreten haben, sodaß die Wahlen sich zeitlich stark zusammendrängen. Die Zahl der für die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörde zu wählenden Vertrauensmänner beträgt für jeden Bezirk in der Regel sechs. Für jeden Vertrauensmann sind zwei Ersatzleute zu wählen.

Will man die Bedeutung dieser Wahl sich klarmachen, so hat man zunächst zu beachten, daß sie für einen Zeitraum von 5 Jahren darüber entscheidet, welche Richtung in den Selbstverwaltungskörpern der Angestelltenversicherung herrschend sein wird. Die letzte Wahl des Jahres 1921 brachte einen ganz eindeutigen Sieg der Verbände des Hauptausschusses für soziale Versicherung der Angestellten mit dem Erfolg, daß die sozialistischen Verbände des Afa-Bundes von dem Einfluß auf die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung ausgeschaltet blieben. Dies Ergebnis wurde vor allen Dingen dadurch erzielt, daß der Afa-Bund einen offenen Kampf gegen die Selbständigkeit der Angestelltenversicherung führte, sodaß es den Angestellten leicht war, sich ihren Interessen gemäß für die Hauptausschußverbände zu entscheiden, die die Aufrechterhaltung und den Ausbau einer selbständigen Angestelltenversicherung wünschten. Das Ergebnis gab die Möglichkeit, daß die erwähnten Verbände, unter ihnen vor allen Dingen der D. H. V. und die übrigen Verbände des Gesamtverbandes deutscher Angestelltengewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten, die Möglichkeit hatten, in ruhiger und ungestörter Arbeit das Fundament der Angestelltenversicherung auszubauen und im wesentlichen auch durch die Inflation hindurchzuretten. Ein Ergebnis, das bekanntlich bei der von den Sozialisten maßgeblich beeinflußten Invalidenversicherung nicht erreicht werden konnte. Bei den kommenden Wahlen kämpft nun der Afa-Bund mit verschleierter Parole und behauptet, für den Ausbau der Angestelltenversicherung eintreten zu wollen. Er spekuliert dabei auf die in den letzten zwei Jahren durch Erweiterung des angestelltenversicherungspflichtigen Personenkreises neu hinzugetretenen Versicherten, die mit den Kampfspielen des Afa-Bundes gegen die Angestelltenversicherung weniger vertraut sind, da er nicht hoffen kann, diejenigen Versicherten, die seine wahren Absichten kennen, durch solche Parolen irrezuführen.

Aber auch das Erstere wird ihm nicht gelingen, da die Angestelltenverbände des Hauptausschusses nicht versehlen, auf die unvergessenen, bei den vorigen Wahlen eindeutig ausgesprochenen Absichten hinzuweisen. Daß eine Sinnesänderung tatsächlich nicht eingetreten ist, ergibt sich aus einer Information, die der Duisburger Geschäftsführer im Zentralverband der Angestellten, Franz Lemaire, der Presse gegeben hat und in der ganz offen zugegeben wird, daß das letzte Ziel die Beseitigung der Angestelltenversicherung ist. Mit dieser Information liefert uns der Afa-Bund tatsächlich den Beweis, daß er nicht nur, wie die Hauptausschußverbände auf Grund seiner heuchlerischen Ausbauagitation behaupten, eine allmähliche Aushöhlung der Angestelltenversicherung erstrebt, sondern nackt und klar deren Vernichtung will. Die einzige Entschuldigung für den Afa-Bund könnte sein, daß er nur zu gut weiß, es befinden sich auch in seinem eigenen Lager bestimmte Gruppen — vor allen Dingen die Werkmeister —, die die Zerschlagung der Angestelltenversicherung nicht wollen. Ihnen gegenüber vor allen Dingen hat er ein Interesse, das wahre Gesicht zu verhüllen und sich der Angestelltenversicherung in der Maske des Freundes zu nähern. Diese Maske ist zu seinem Unglück bereits durchsichtig geworden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Konzert der kath. Volksschulen.

Zum zweiten Mal veranstalteten die kath. Volksschulsysteme im Schützenhof einen „Sängerwettstreit", vor den Spitzen der Behörden den Fortschritt ihrer Gesangspflege zu erweisen. Wie Schulrat Fischer vorring im Anschluß an seine Begrüßungsworte erläuterte, waren diesmal die Schulen der eingemeindeten Außenbezirke vorwiegend für die Darbietungen bestimmt worden. Trotzdem war der Besuch so stark, daß alle Stuhlreihen besetzt waren. Derartige Veranstaltungen sind zur Förderung eines neuzeitlichen, zur Musikalität erziehenden Schulgesangs so wertvoll, daß darüber keine Worte zu verlieren sind. Sie zeigen den Fortgang, die gesunde Entwicklung, offenbaren auch die Auswüchse, die jeder neuen Richtung in extremer Ueberspannung anhaften. Das bemerkenswert Gute am Gehörten war neben der meist geschmackvollen Sichtung des Einstudierten die liebevolle Kleinarbeit in tonlich kultivierter Hinsicht wie die musikalische und sprachliche Edelbehandlung des Textes. Und nicht allein im Vortrag spürt man die verbessernde Unterrichtsart, auch das Stimmenmaterial hat ein anderes, wertvolleres Gesicht bekommen. Daß man auch das begleitende Klavier als belebenden und für die Kinder anregenden Faktor hinzunimmt, bleibt begrüßenswert, ist auch deshalb willkommen, weil man so nicht auf die entzückenden, begleitenden Kinderlieder eines Reinecke und anderer verzichten muß, nicht aber soll das Klavier dazu verleiten, den einstimmigen, unbegleiteten Gesang ganz außer acht zu lassen, wie es leider geschah. Wer den Mut hat, die Früchte seiner gesanglichen und musikalischen Unterrichtsmethode ohne alles Vertuschen in Reinkultur zu zeigen, kann am besten im einstimmigen, ungestützten Gesang zeigen, wie weit das gesunde Schönsingen gediehen ist. Warum versuchte man sich statt dessen an Bearbeitungen, die man — und auch dann nur bedingt — höchstens einem geschulten Frauenchor anvertrauen kann? Chöre von Abt, Beethoven, Brahms sind in diesem Rahmen ein Mißgriff und zeugen mehr von ungesunder Eitelkeit als von Verantwortlichkeit des Gesanglehrers. Mit den anderen, schlichteren und volkstümlichen Weisen kann man sich edleren Erfolg holen, wie die Wirkung bewies. Angenehme Abwechselung brachte in die Vortragsfolge der chorische, noch nicht genügend belebte Vortrag plattdeutscher Gedichte. Ein sympathischer, schätzbarer Gedanke.

*

× **Operetten-Theater.** Die Direktion teilt uns mit, daß die Ausstattungs-Operette „Zirkusprinzessin" von Emmerich Kalman heute, Samstag, und morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, in Szene geht. Die volkstümlichen Eintrittspreise bewegen sich für diese beiden Vorstellungen von 80 ₰ bis 3.80 ℳ. Wegen starker Belastung der Theaterkasse ist es ratsam, auch die Vorverkaufsstellen (Kaufhaus Alsberg, Verkehrsverein und Theaterkasse) wochentags von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr abends und Sonntags von 10—1 Uhr und ab nachmittags 4 Uhr zu benutzen. Die Direktion macht noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen Punkt 8 Uhr beginnen und gegen 11 Uhr zu Ende sind.

× **Intimes Theater.** Der andauernd gute Besuch des „I. T." ist gewiß ein Beweis dafür, daß das gegenwärtige Halbmonatsprogramm ein Schlager ist. Natürlich ist Adolf Gondrell auch in dieser Monatshälfte auf der Höhe. Er versteht es eben wie selten ein anderer, seine Zuhörer in der richtigen Weise zu nehmen. Was er an komischen Einfällen auskramt, ist geradezu fabelhaft, und stets hat er auch die Lacher auf seiner Seite. Lula und Clay sind zwei Equilibristen, die gewiß ihr Fach aus dem ff können und die waghalsigsten Kunststücke mit der besten Laune von der Welt machen. Lula, eine überraschende Kraftkünstlerin, überbietet wohl alles, was von Damen ihres Faches sonst gezeigt wird. Mia und Gerti wiederum sind Meisterinnen auf dem Rollschuh. Da wiegen und biegen sich die jugendlichen Mädchenkörper nach neuen und alten Schlagern, zeichnen im sausenden Dahingleiten die schwierigsten Figuren und legen doch in alles einen so eleganten Schwung, daß man sie nur bewundern kann. Als eine Bekannte aus der ersten Monatshälfte darf man Gerda Heim mit ihrer Tanzgruppe begrüßen. Sie tanzt diesmal mit ihren Gefährtinnen ein entzückendes Schäferspiel und dann allein einen wunderbaren Spitzentanz, wie man ihn in gleicher Vollendung und Anmut sicher nicht so bald sieht. Ein rassiger Amazonentanz und ein Kunstcharleston vervollständigen die Darbietungen Gerda Heims und ihrer Tanzgruppe. Auch bei Sisters Home kommt der moderne Bühnentanz zu seinem Recht. Daß Grandville und Violet als Trunkenbolde auf dem Drahtseil wahre Lachstürme hervorrufen, ist wohl selbstverständlich. Aber nicht nur auf dem Humor verstehen sie sich, sondern suchen auch auf dem Seil ihresgleichen. Paul Rochelli zeigt seine selbständig tätige Puppe, die zwar ebenso vorlaut wie die Genossinnen ihres Faches ist, alles natürlich immer am besten weiß, aber darüber hinaus offenbar über einen so feinen Mechanismus verfügt, daß sie auch selbständig Bewegungen macht. Und wenn man noch erwähnt, daß der musikalische Teil des Abends beim Normann-Orchester in den besten Händen liegt, so ist damit ein Programm umschrieben, auf das das „I. T." gewiß stolz sein kann.

= **Städtisches Orchester Bochum.** Morgen, Sonntag, den 23. Oktober 1927, findet kein Parkhaus-Nachmittagskonzert statt. (S. Anzeige).

= **Städtischer Musikverein Bochum.** Nochmals wird darauf hingewiesen, daß von jetzt ab die Chorproben Montags abends 8 Uhr in der Harmonie, Hoch- und Harmoniestraßen-Ecke, stattfinden.

× **Der evang.-luth. Kirchenchor Bochum-Hamme** veranstaltet am Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, im Schützenhoffaal ein Konzert. Der Chor, der über 180 Damen- und Herrenstimmen verfügt, singt eine Auslese deutscher Volkslieder vom 15. Jahrhundert bis zur Jetztzeit, darunter eine Reihe solcher, die in Bochum noch nicht zu Gehör gebracht sind. Es sind Perlen deutscher Volksmusik, die die Eigenart musikalischer Darstellung der verschiedenen Zeiten zeigen. Ueber den mitwirkenden Künstler Heinz Stabelmann-Köln (Baß-Bariton), schrieben wir schon an anderer Stelle. Nach seinen bisherigen reichen Erfolgen — sagt doch eine kritische Stimme über ihn: „An Umfang und Durchschlagskraft steht zweifellos H. St. obenan." (Dr. H. A.) — kann man seinem ersten Auftreten in unserer Stadt mit Spannung entgegensehen. Er bringt zum Vortrag altitalienische Meisterlieder auf italienischen Text, wozu ihn die südlich warme Klangfarbe seiner Stimme besonders befähigt, und Gesänge von Wolf und Courvoisier, die zum schönsten musikalischen Gut der heutigen Zeit gehören. Die Begleitung hat Josef Streiffeler-Köln übernommen. Die Eintrittspreise sind so niedrig gestellt, daß jedermann sich in den Genuß des Konzertes setzen kann. (Näheres s. Anzeige in heutiger Nummer).

Politik und Kriegführung. Ueber dieses Thema spricht heute abend o. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Oncken im großen Saale des Parkhauses zu Bochum. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

Aus dem Vereinsleben.

Gartenverein Bergmannsheil Bochum. Es sei auch an dieser Stelle auf die am morgigen Sonntag, nachm. 3 Uhr, bei guter Witterung auf der Wiese am Gartengelände stattfindende Zusammenkunft mit Kindern hingewiesen.

Bund der Schaufenster-Dekorateure Deutschlands E. V. (Hauptgeschäftsstelle Berlin). In Bochum besteht eine Ortsgruppe. Wer diesen Beruf ergreifen will, erhält kostenlose Auskunft über sämtliche Berufsfragen. Es ist unbedingt jedem zu empfehlen, sich den Rat der berufenen Fachgruppe einzuholen beim 1. Vorsitzenden Chefdekorateur Paul Wilde, Kaiserring 23.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar I. Die im Vereinslokale Schroer abgehaltene außerordentl. Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden eröffnet und geleitet, der, bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, des Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit warmen Worten gedachte. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde ein Nachtrag im Statut angenommen für den gemischten Chor. Es entspann sich hierbei eine lebhafte Aussprache. Ferner soll der Verein geschlossen an der Reformationsfeier in der Kirche teilnehmen am 6. 11. 27. Näheres wird noch bekanntgegeben.

§ **Evang. Arbeiterverein Hamme.** Sonntag, vorm. 11 Uhr, findet bei Wwe. Mertens, Feldsieperstr., eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher der 3. Verbandsvorsitzende, Bürovorsteher Schröder, einen Vortrag halten wird.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Evang. Arbeiterverein Hamme. Am Sonntag, den 23. Oktober 1927, 11 Uhr vorm., findet im Saale der Wwe. Mertens, Feldsieperstraße, eine außerordentliche Versammlung statt. Der 3. Verbandsvorsitzende, Herr Büroworsteher Schröer, wird einen Vortrag halten über „Die Aufgaben der evang. Arbeitervereine in der Gegenwart". Die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Altenbochum. Sonntag, den 23. Oktober 1927, außerordentliche Generalversammlung im Lokal Hölken, vormittags 11 Uhr. Keiner darf fehlen.

Gartenbau-Verein „Bergmannsheil e. V.", Bochum. Am Sonntag, dem 24. Oktober, nachm. 3 Uhr, bei guter Witterung auf der Wiese am Gartengelände Zusammenkunft mit Kinder. Kinderreigen, Spiele, Fackelzug durch das Gelände. Es wird gebeten, die Gärten und Gartenlauben zu beleuchten. Der Vorst.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 23. Oktober 1927.

Sammlung für die Mädchenzufluchtsheime Ummeln, Soest und Wengern.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Past. Ritter; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Taufstunde 3 Uhr: Past. Liz. Schmidt. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Bockamp; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Missionar Rudersdorf; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker; 12.15 Uhr: Taufen. — Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Winnacker; 9.30 Uhr: Past. Klose; 5.15 Uhr: Pastor Ritter. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Liz. Schmidt.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstraße 46). Konfirmandenverein: Samstag 7 Uhr; Kindergottesdienst: Sonntag 11.30 Uhr. Jungmädchenverein: 5—7 Uhr. Jungschar: Dienstag 5—6.30 Uhr.

7. **Pfarrbezirk.** Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe; 6 Uhr Trutzschar. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim); 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum, Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Fritze-Witten.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr Rottstraße 85; Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus; Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche; Donnerstag 8.15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrenbeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8.15 Uhr Vereinshaus Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße. Jugendchor der Friedenskirche: Uebungsstunde Freitag 6.30 Uhr im Lehrsaal der Friedenskirche

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14 Samstag und Sonntag, CVJM-Treffen in Barmen. Jugendabteilung: 7 Uhr Radfahrt; 5 Uhr Lichtbildervortrag: „Ein Gang durch die Industriestadt Chemnitz." Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch Turnen in der Drusenbergschule. Die Familienbibelstunde fällt aus, dafür Beteiligung an der zweiten Lehr- und Evangelisationswoche in der Pauluskirche. Donnerstag Jungmännerkreis: Vortrag in der Pauluskirche; Jugendabteilung: Bibelstunde: „Seelandschaft, Gebirgsbäche und Meerestiefen", Sekr. Engel; 6 Uhr Bibelkreis (B.-K., jüngerer Kreis). Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule. Sonntag 4 Uhr Jung-CVJM. 4 Uhr: „Ein großes Preisausschreiben"; 5 Uhr „Allerlei Experimente." Jungmännerkreis: 4 Uhr Heimspiele; 8.15 Uhr Vortrag über „Friedemann Bach", Sekretär Engel.

Ev. Jungmännerverein Wartburg von 1852, e. V., Mühlenstraße 25. Samstag 5.30 Uhr Bastelstunde, Jungschar; 5 Uhr Werkstunde, Alleeschule; 8.15 Uhr Helferstunde. Sonntag 8 Uhr Hauptbahnhof: Schnitzeljagd der 14—17jährigen; 5 Uhr Lichtbilderstunde im Zimmer 12, ebenfalls für die Jugendabteilung; 7.30 Uhr Treffen des Jungmännerkreises vor dem Vereinshaus zum Besuch des Lehrvortrages von Pastor Niemeier, Altena: „Es werde . . .!" Montag Posaunenchor. Dienstag Turnen, Drusenbergschule. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde Donnerstag C. P., Uhlandstr. 24. Freitag 5.30 Uhr B.-K. Wartburg; 8 Uhr Trommlerkorps.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstr. 26. Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde der Jugendgruppe im Marthahaus. Aeltere Abteilung: 4 Uhr: Gesangprobe in der Johanneskirche. Montag 4 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus; 8 Uhr Gruppenabend im Marthahaus. Dienstag 8 Uhr Vorbereitungsstunde für die neu aufzunehmenden Mitglieder, Jahrgang 1926. Mittwoch 5 Uhr Jungscharstunde für die 12—14 Jahre alten Mädchen im Kindergarten, Fahrenbeller Str. 14; 8 Uhr Gesangstunde für die Jugendgruppe. Donnerstag 8 Uhr Handarbeitsstunde für die Jugendgruppe im Marthahaus. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung mit Gebetsgemeinschaft für die ältere Abteilung.

Weggenossenkreis. Jeden Montag 4.30 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus. Jeden Mittwoch, 5 Uhr, Kreisstunde für die Spätlein im Weilenbrink; 7.30 Uhr Zusammenkunft der älteren Weggenossen.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Versammlung der Freunde der stillen Stunde; 3.30 Uhr Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Gesangstunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 3.15 Uhr Jugendbund für entschiedenes Christentum; 5 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Jugendbundstunde für Mädchen. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 5.45 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33 Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Beisaal. Sonntag 8 Uhr abends, Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 1.30— 3Uhr Posaunenchor; 3—5 Uhr Gemischter Chor; 5.15 Uhr Evangelisation Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des evang.-ostpreußischen Gebetsvereins, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Superintendent Niederstein; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4 Uhr Jungmännerverein; 4 Uhr Jungmädchenverein.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Simon; 9.45 Uhr: Past. Falkenroth; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal; 1.30 Uhr Taufstunde. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Simon; 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde. — Sonntag 3.30 Uhr Jungmädchenverein Bethanien; 4 bis 6 Uhr Jungmännerverein 1; 5 Uhr Vereinsstunde des Christlichen Vereins junger Männer (Heim Feldsieper Straße); 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck.

Hofstede-Riemke, 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Eckert; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr Evang.-kirchl. Männerverein bei Bergmann. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8.30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum Melanchthon. Sonntag 3 Uhr. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Melanchthongemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor im kleinen Saal. Sonntag 4 Uhr Lautenschar.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon" im Jugendheim, Königsallee 163. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr junge Männer; 5 Uhr junge Mädchen; 8 Uhr Evangelisation: Past. Simon-Hamme. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr junge Männer. Freitag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr junge Mädchen. Samstag 8 Uhr Männerstunde. Vom 6. bis 13. Nov. Jugend-Evangelisation.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Evang. Jungmännerverein; 4 Uhr Evang. Jungmädchenverein; 6 Uhr Evang.-kirchl. Blaukreuzverein, Bibelstunde; 8 Uhr Stadtmission, Evangelisationsversammlung.

Hiltrop. 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufen; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr und Dienstag 8 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr Vereinsstunde. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr. Frauenhülfe: Donnerstag 2.30 Uhr; 5 Uhr Chorsingen.

Harpen. 10 Uhr Festgottesdienst in der erneuerten Kirche: Past. Leich und Past. Paulmann; 12 Uhr Taufstunde; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Gerthe. 10 Uhr Missionsfestgottesdienst: Missionsinspektor Past. Wegner; 11.15 Uhr Missionskindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4 Uhr Missionsversammlung in Bethanien. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 3.30 Uhr im Kalthoffschen Saal, Jahresfest der Frauenhilfe. Freitag 7.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Langendreer. Samstag 8 Uhr Dankstunde mit anschließender Abendmahlsfeier in der Lutherkirche. Anmeldungen bis Samstag mittag auf dem Gemeindebüro. Sonntag 10 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des 25-jährgen Bestehens der kirchlichen Gemeinschaft: Festprediger Inspektor Dannert. Sonntag 3.15 Uhr Jubiläumsfestversammlung in der Lutherkirche unter Beteiligung der Gaugemeinschaft; 8 Uhr Abendandacht. Montag 3 Uhr Versammlung der Mitglieder und Freunde der Gemeinschaft im Luthergemeindehaus. Montag abend 8 Uhr Evangelisationsvortrag in der Kirche: Redner Zelt-Evangelist Wolk. Dienstag 4 Uhr Bibelstunde: Zelt-Evangelist Wolk; 8 Uhr Evangelisationsvortrag in der Kirche. Mittwoch 3 Uhr Jahresfest der Frauenhülfe: Redner Evangelist Wolk, 1. Teil. Mittwoch abend 8 Uhr Blaukreuzfestversammlung in der Kirche. Donnerstag 3 Uhr Frauenhülfe, 2. Teil; 8 Uhr musikalische Feierstunde in der Lutherkirche. Freitag 7 Uhr Gemeindetag, Vortrag des Herrn Konrektor Tetzlaff über die Geschichte der Kirche zu Langendreer.

Uemmingen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jünglingsverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4.30 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Stiepel. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche Stiepel-Dorf: Past. Hulemeyer; 10 Uhr Gottesdienst Bezirk Haar: Past. Lohmeyer. — Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Unterhaltungsabend. Freitag 8 Uhr Turnen. Jungmädchenverein: Mittwoch 8 Uhr. Bibelstunden: Dienstag 5.30 Uhr in der Schule Haar II. Donnerstag 5 Uhr in der Schule Schrick.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Barlen; 10 Uhr: Past. Barlen; Kindergottesdienst 11.15 Uhr; Taufstunde 12 Uhr. — Männerverein: Sonntag 4 Uhr. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr, Sonntag 1—3 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Frauenverein: Donnerstag 3.30 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Montag 8.30 Uhr, Freitag 8.30 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst Donnerstag 7.45 Uhr.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past Müller; 10 Uhr: Past. Heuser; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Gemeindehelfer Hagemann.

Höntrop. 10 Uhr: Past. Wessel; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Bonne. Amtswoche: Past. Bonne.

Linden. 9.30 Uhr: Past. Weber; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber; 12 Uhr Taufen: Past. Weber. Mittwoch 5 Uhr Taufen: Past. Bäumer. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

Dahlhausen. 8 Uhr: Past. Bäumer; 9.30 Uhr: Superintendent Neuhaus; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in der Wilhelmschule.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde. Saal Schneider, Hofstede, Poststr. 12: Sonntag 10 Uhr: Past. Stallmann; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Stallmann; 3 Uhr Jungfrauenverein; 3 Uhr Jungmännerverein; 4 Uhr Generalversammlung der Spielabteilung des Männervereins. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann; 9 Uhr Vorstandssitzung des Jugendbundes. Dienstag nachm. 3 Uhr im Saal Hucke, Dorstener Straße, Frauenverein. — Saal Irrgang, Alleestr. 61: Sonntag vorm. 8.30 Uhr: Past. Kerlé. Donnerstag abend 8 Uhr: Past. Kerlé.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9.30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Gebetstunde.

Altkath. Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 8.15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.



Jetzt auch Bongardstr. 23

Mein Geschäft Wilhelmplatz 7 ist durch den stetig wachsenden Kundenkreis zu klein geworden.
Mit der Neu-Eröffnung meines 2. Geschäftes **Bongardstr. 23**:
Grössere Auswahl
und immer weiter
bekannt billige Preise!

Zwangloser Besuch erbeten!

Karl Öhle

Eröffnung heute nachm. 2 Uhr

Das grosse Gardinen-Spezialhaus Bochum
Wilhelmplatz 7, Bongardstr. 23

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Mertens

Spezial-Wolle

Die altbekannte und sehr beliebte Qualitätsmarke
für Handarbeiten jeder Art
Beachten Sie bitte unsere Spezial-Dekoration.

Reinwollene Strickgarne
nur bewährte Marken
100 Gr. 85₰ 95₰ 1.35 1.65 1.90 2.30

Joh. Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstr. 39
— Gegründet 1868 —

Billige
Tapeten
Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster in grosser Auswahl
Carl Jansen
Bochum
Brückstrasse 48
Fernruf 4802

Johann Kamperdick
Schuhmachermeister
Malteserstr. 26 **BOCHUM** Telephon 2628
Spezial-Geschäft
orthopädischer Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden.
Anfertigung von **Einlagen** für Senkfuss, Knickfuss, Spreizfuss, Plattfuss etc. **nach Maß.**
Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Führend

auf dem Gebiete erstklassiger, neuzeitlicher
Wohnungs-Einrichtungen



Prickel & Heidemeyer
Spezialhaus für moderne Raumkunst
Bochum, Brückstraße 59
Straßenbahnlinie 2 und 6, Haltestelle Kortländer.

MARKS



PIANOS FLÜGEL
von Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach + Feurich, Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise
BOCHUM
Kaiser Wilhelm-strasse ★ Ruf 575

Ziehung 25.—28. Oktober
Rhein-Saar-Lotterie
24124 Gewinne u. 2 Prämien im Werte von Mark
225000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.
100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.
50000
2 Hauptgewinne im Werte von je M.
30000
Prämien im Werte von je M.
20000
usw. usw.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch der Gewinner mit 90% des planmäßigen Wertes in bar ausgezahlt.
Lose 1 M. Doppellose 2 M.
Porto und Liste 35 Pfennig extra.
5 Lose . . . . . 5 M.
5 Doppellose einschl. Porto u. Liste 10 M.
erhältl. bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. Nach außerhalb gegen Nachnahme oder Einzahlung auf Postscheckkonto.
A. MOLLING, BERLIN W 8
Unter den Linden 3a
Postscheckkonto Berlin 26328



Stimmung
bringt in jede Gesellschaft der neue Schlager
das Elektri-Grammophon
Auch
Vox-, Kosmos-, Herkules- und Polyphon-Apparate
liefern wir preiswert und gegen bequeme Ratenzahlung
(Wochenraten von Mk. 2,50 an).
Grosses Platten- und Ersatzteillager.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Fahrräder und Nähmaschinen
zu den gleichen Bedingungen.
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Hernerstr. 22. Tel. 3933.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 180 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bettuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52

Elektromotoren



1/100-200 Ps, erstkl., preiswert, meist lagernd, ferner: **Ventilatoren, Umformer, Ladeapparate, Widerstände, Staubsauger, Spezial-Konstruktionen**
Max Levy
Berlin N 65, Müllerstr. 30
Bezirks- bezw. Orts-**Vertreter gesucht**

Gelegenheitskauf
Mehrere schwere
Eichen-Schlafzimmer und Küchen
direkt v. Hersteller zu einem ganz besonderen billigen Preise abzugeben.
Möbellager
Karl Schoppe
Bochum
Brückstraße 60.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw
Bona Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk
Alleinverkauf:
Drogerie
Hucklenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten, Stahlmatratzen, günstig a. Priv. Katalog 1391 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Wollen Sie wirklich
moderne und
billige Tapeten
kaufen, so empfehle ich Ihnen
meine große Auswahl,
Reste zu Spottpreisen.
Gustav Allegoer,
Bochum / Heinrichstraße 4

Erstklassiger, nur wenig gespielter
Stutz-Flügel
mit voller Garantie sehr günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus

Auto
Verm. 6sitz. Lim. f. Rad- u. Ferienfahrten
Max Leinewebe
Bochum, Fernruf 249

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz
empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgerl. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen
Auskunft bezw. Anmeldung **Sedanstr. 6**

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 575 vornehmen.

Erfrischungsgetränke
Orangenade, Citronensaft, Lemon-Squash Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft, Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6 I.
Telefon 1461

Möbel, Teppiche und Vorhänge

kauft man bei

Eick Söhne, Essen

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 248 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 22. Oktober 1927

Der Kampf um die Punkte.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Tus Bochum — Altenessen.
Preußen Essen — M. B. V. Linden.
Schwarz-Weiß Essen — Sportfreunde Essen.

Auf eigener Kampfstätte erwartet der Tus die Leute aus dem Altenessener Kaiserpark. Nach den bisherigen Leistungen zu urteilen werden wohl die Tusleute den Gästen beide Punkte überlassen müssen.

Die Märker begeben sich nach der Kruppstadt. Hier heißt es weiter gegen Preußen zu bestehen. Die Adlerleute werden sich wohl energisch zur Wehr setzen. Sind aber die Lindener bei der Sache, dann sollte es möglich sein, die Spitzenstellung weiter zu festigen.

Außerdem steht die Kruppstadt im Zeichen des Lokalkampfes Schwarz-Weiß contra Sportfreunde. Wir glauben hier an einen Sieg der Schwarz-Weißen.

Gesellschaftsspiel

Meidericher Spielv. — Germania 06.

Die Bochumer fahren zum Niederhein. Man darf gespannt sein, wie die Germanen gegen die recht spielstarken Meidericher abschneiden werden.

1. Bezirksklasse Gruppe 1.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
M.B.V. Linden	5	5	—	—	16 : 8	10 : 0
Schwarz Weiß	6	5	—	1	24 : 12	10 : 2
Essen 99	7	4	1	2	24 : 11	9 : 5
Altenessen	5	2	2	1	19 : 10	6 : 4
Germania 06	6	3	—	3	8 : 16	6 : 6
Stoppenberg	7	2	1	4	10 : 16	5 : 9
Sporttr. Essen	7	1	3	3	13 : 21	5 : 9
Preußen Essen	5	1	1	3	9 : 16	3 : 7
Tus Bochum	6	—	—	6	10 : 28	0 : 12

(Gruppe 2.)

Union Gelsenkirchen — Erle 08.
Dortmund 95 — Schalke 96.
Buer 07 — Schalke 04.
Castrop 02 — V. f. B. Alemannia.

Auf eigenem Platze sollte es den Unionisten möglich sein, gegen Erle 08 einen Punkt sicher zu stellen.

Wenn auch nur knapp, so glauben wir doch an einen Sieg der „95er" im Treffen gegen Schalke 96.

Alle Anstrengungen werden vergeblich sein, in Buer gehören Sieg und Punkte den besseren Schalkern.

Hart umstritten wird auch der Kampf Castrop 02 gegen V. f. B. Alemannia, welchen letztere für sich entscheiden sollten.

1. Bezirksklasse Gruppe 2.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
Schalke 04	6	5	1	—	23 : 5	11 : 1
Gelsenkirchen 07	8	4	2	2	23 : 16	10 : 6
V. f. B. Aleman.	7	3	2	2	19 : 14	8 : 6
Castrop 02	6	2	2	2	13 : 13	6 : 6
Buer 07	7	3	—	4	8 : 15	6 : 8
Schalke 96	7	2	1	4	19 : 23	5 : 9
Erle 08	7	2	1	4	18 : 24	5 : 9
Union Gelsenk.	6	2	1	3	10 : 17	5 : 7
Dortmund 95	6	1	2	3	12 : 18	4 : 8

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Langendreer 04 — Witten 92.
Merklinde — Konkordia.
Marten — Witten 07.
T. S. V. Werne — Castrop 11.

Langendreer 04 wird nicht umhin können beide Punkte an Witten 92 abzutreten.

Merklinde hat an Stärke gewonnen, Konkordia muß auf der Hut sein. Warten wir einmal ab.

Den Ausgang der Begegnung Marten gegen Witten 07 lassen wir offen.

Auf eigenem Platze sollte es den Wernern möglich sein, die Castroper Gäste knapp aus dem Felde zu schlagen.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Vereine	Sp.	gew.	unt.	verl.	Tore	Pkt.
Bützendortmund	6	4	—	2	15:11	8:4
Marten	6	3	1	2	19:12	7:5
T. S. V. Werne	4	3	—	1	14:8	6:2
Witten 07	4	2	1	1	9:5	5:3
Castrop 11	4	2	1	1	4:5	5:3
Witten 92	5	2	1	2	8:11	5:5
Concordia	5	2	—	3	8:11	4:6
Merklinde	6	4	—	2	5:11	3:7
Langendreer 04	5	—	1	4	7:15	1:9

(Gruppe 2.)

Preußen 07 — Phönix.
Rasensport — Ehrenfeld.
L. F. C. Laer — Winz-Baak.
Henrichshütte — S. C. Dahlhausen.

Großkampftag an der Wasserstraße. Preußen 07 oder Phönix heißt die Losung. Beide Mannschaften haben sich bisher brav geschlagen. Wir lassen den Ausgang offen.

Interessant wird auch die Begegnung Rasensport gegen Ehrenfeld. Beide Mannschaften halten sich ziemlich die Wage. Vielleicht teilt man sich die Punkte.

Bei dem nötigen Willen sollte es den Laerern möglich sein, über Winz-Baak zu triumphieren.

Den Ausgang der Ruhrbegegnung Henrichshütte gegen S. C. Dahlhausen lassen wir offen.

2. Bezirksklasse, Gruppe 2.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
Phönix	6	3	3	—	9 : 4	9 : 3
Preußen 07	5	3	2	—	8 : 3	8 : 2
Laer	6	2	3	1	9 : 6	7 : 5
Rasensport	5	3	—	2	12 : 8	6 : 4
S. C. Dahlhaus	5	2	1	2	8 : 7	5 : 5
Westfalia Boch.	6	2	1	3	9 : 11	5 : 7
Ehrenfeld	5	1	1	2	8 : 10	3 : 7
Henrichshütte	5	—	3	3	4 : 9	3 : 7
Winz Baak.	5	1	—	4	7 : 16	2 : 8

Der Länderkampf Deutschland — Norwegen.

Wird die deutsche Elf das Spiel gewinnen? — Das dritte Spiel gegen die Nordländer.

Nach nur kurzer Pause tritt am Sonntag abermals die deutsche Nationalmannschaft in Tätigkeit. Diesmal findet das Spiel auf deutschem Boden, in Hamburg-Altona statt. Der Gegner Norwegen hat der deutschen Fußball-Repräsentation bereits zweimal, und zwar 1924 in Oslo und 1925 in Hamburg gegenübergestanden. Beide Spiele endeten mit 2:0 bezw. 1:0 zugunsten der deutschen Auswahlmannschaft.

Vor dem Kriege waren wir überhaupt nicht dazu gekommen, uns mit dieser im europäischen Fußball mit führenden Nation zu messen. Diese erste Begegnung fand am 14. Juni in Oslo statt und legte den Grundstein zu den bis jetzt ungetrübten freundschaftlichen Beziehungen.

Norwegen zählt nicht zu den stärksten europäischen Gegnern, was ohne weiteres einleuchtet, wenn man bedenkt, daß es nur ein Fünfundzwanzigstel der deutschen Bevölkerung hat. Beide Lager haben ihre Mannschaften nunmehr endgültig zusammengestellt und wie folgt nominiert:

Deutschland: Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg)
Brunke (Tenn./Borussia Berlin) — Kugler (1. FC. Nürnberg)
Martwig (Tenn./Bor. Berlin) — Kalb (beide 1. FC. Nürnberg) — Köpplinger
Reinmann (b. 1. FC. Nürnb.) — Hochgesang (Bayern M.) — Pöttinger (Merane) — Hofmann (Bayern M.) — Hoffmann
Bunde (Brann) — Gundersen (Odd) — Berstad (Brann) — Gunner (Oehrn) — Dahl (Odd) — O. Gundersen
Kio (Oehrn) — Aler Ohlsen (Gjön) — Berner (Oehrn)
Ingard Pedersen (Oehrn) — M. Johannson (Drafn)
Norwegen: Gunnar Christensen (Odd.)

Norwegen hat demnach, wie man sieht, seine Nationalmannschaft, die sich in den letzten Ländertreffen gut bewährt hat — sie unterlag nur knapp und ehrenvoll gegen Schweden mit 3:5 Toren — nur wenig verändert, sicher aber nicht geschwächt, da die Erfahrungen der diesjährigen Meisterschaftskämpfe verwertet wurden. Man muß die Elf als sehr spielstark ansehen, und sie besonders mit Rücksicht darauf, daß sie eingespielt ist, als recht gefährlich bezeichnen. Der körperlich nicht sehr starke Sturm hat nur in dem Linksaußen einen schwachen Punkt. Da aber der Halblinke Gundersen allererste Klasse ist, so wird der Flügel seine Schuldigkeit tun. Ihre stärkste Waffe hat die Mannschaft in dem Mittelläufer Aler Ohlsen, der über alle Tugenden eines internationalen Spielers verfügt. Außenläufer und Hintermannschaft sind zuverlässig. Gunnar Christensen stellt sich im Tor als neuer Internationaler vor — er kennt keine Angst, ist schnell und fangsicher.

Deutschland hat sich diesmal besser gewappnet

als gegen die Dänen. Wenn auch die Mannschaft nicht ganz dem Ideal einer deutschen Nationalmannschaft entspricht, so kann man dem Spielausschuß doch recht geben, wenn er den Versuch unternimmt, auf einigen Posten neue Talente ins Feuer zu schicken, die sich in diesem Kampf gegen einen nicht allzustarken Gegner die Sporen verdienen können. Die Hintermannschaft ist unzweifelhaft zuverlässig. In der Läuferreihe verdient Kalb allerhöchstes Vertrauen. Martwig hat in seinen bisherigen internationalen Spielen noch stets gefallen; Köpplinger ist zur Zeit in ausgezeichneter Form. Der Sturm ist ausnahmslos das Stärkste, was wir heute in Deutschland stellen können. Bis auf Reinmann haben alle internationale Erfahrung. Pöttingers Ideen werden vornehmlich bei dem ihm im System verwandten Hochgesang und Reinmann Resonanz und Verständnis finden.

Eine Voraussage

zu wagen ist natürlich eine nicht bedenkliche Sache. Immerhin möchten wir einen deutschen Sieg voraussagen und sehen die Berechtigung dieser Annahme in der Verwendung von nicht weniger als sechs Spielern von unserer bewährten Meistermannschaft 1. FC. Nürnberg und der Komplottierung durch zwei Süddeutsche und drei ausgezeichnete Vertreter des Reiches. Stellt sich das nötige gegenseitige Verständnis ein, so muß sogar ein sicherer Sieg erfochten werden. Leicht darf der Kampf allerdings nicht genommen werden, denn Norwegens Elf wird darauf brennen, endlich einen Sieg mit nach Hause zu bringen.

Hamburgs Stadtväter und der Deutsche Fußball-Bund wetteifern in dem Bestreben, unseren Gästen einen Empfang zu bereiten, an den sie stets denken sollen.

Mag der Kampf enden wie er will: die freundschaftlichen Bande mit der uns lieben nordischen Nation werden weiter gefestigt werden.

Gesellschaftsspiel.

Westfalia Bochum — Essen-Bergeborbeck.

An der Westhoffstraße treffen sich obige Mannschaften im Freundschaftskampf.

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

V. f. B. Werne — S. Vg. Harpen.
Gerthe — Riemke.

(Gruppe 2.)

Sprockhövel — Stiepel.
S. V. Hattingen — V. f. B. Bochum.

2. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Tus (2.) — Groß-Holthausen.
S. C. Hordel — Germania 06 (2.).
Gerthe-Hiltrop — Preußen 07 (2.).
Polizei — Post-S. V.

(Gruppe 2.)

Langendreer 04 (2.) — Witten 92 (2.).
Langendreer-Wilhelmshöhe — Heven.
Ruhrtal — Welper.
Querenburg — Bommern.

Handball.

(Gruppe: Bochum Dortmund.)

Westfalia Bochum — Dortmund 95 (vorm.).
Polizei Dortmund — Witten 92.

(Gruppe: Essen.)

Gelsenkirchen 06 — Werden 08.
Röhlinghausen — Polizei Essen.
Preußen Essen — Altenessen.

Gauklasse, 2. Bezirk.

Am 2. Oktober d. J. setzten die Meisterschaftsspiele unter folgenden teilnehmenden Vereinen ein: Westfalia 09 Weitmar, Rasensportverein Bochum, Herbede, Sp. V. Phönix Bochum, Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum, Polizeisportverein (2. und 3. Mannschaft) und Turn- und Sportverein Bochum. Die Ergebnisse der vorhergehenden Sonntage waren: Am 2. 10. 27: Polizei 3 gegen Rasensportverein 5:2, Tus — Herbede 5:0, Phönix — Weitmar 09 4:1 (2 Min. vor Schluß abgebr.) Am 9. 10. 27: Weitmar 09 — Blau-Weiß 4:1, Rasensport — Tus 1:6, Polizei 2 — Phönix 1:2. Am 16. 10. 27: Tus — Weitmar 09 3:4, Herbede — Polizei 3 6:6, Phönix — Rasensport (R. n. angetreten).

Phönix liegt also mit 6 Pluspunkten an der Spitze, Tus und Weitmar 09 folgen mit je 4 Punkten.

Am Sonntag sind nun sämtliche Vereine der Gauklasse im Kampf um die Punkte begriffen, und zwar spielen: Weitmar 09 — Polizei 2, Herbede — Rasensport, Polizei 3 — Blau-Weiß, Phönix — Tus. Das Spiel Phönix gegen Tus findet bereits am Vormittag um 11 Uhr auf dem Platze in Marmelshagen statt.

Ein Jubelverein.

25 Jahre Radfahr-Verein „Pfeil".

Der R. V. „Pfeil 02" e. V. Bochum 5 feiert am 22. und 23. 10. 27 in den Räumen seines Vereinsheims Chr. Diederichs, sein 25 jähriges Jubiläum. Der Verein pflegt in der Hauptsache den Saalsport. Er ist lange Jahre Gaumeister im Sechser-Kunstreigen und Einerkunstfahren, auch mit einigen Unterbrechungen im Schulreigen.

*

Im Radfahrerverein „Westfalia 1895" wurden am vorigen Sonntag die Bahnmeisterschaften ausgefahren. Im 1-Kilometer-Rennen siegte Emde vor Birkefeld, Petri und Haefs; Ilse schied infolge Kettenschadens aus. Das 10-Kilometer-Rennen gewann der junge, noch nicht 17 Jahre alte Bezirksmeister Ilse vor Haefs, Petri, Birkefeld und Koinzer. Morgen gehen die Rennfahrer um 8 Uhr an der Wirtschaft Dietrich in Marmelshagen zur Straßenmeisterschaft an den Sart. Die Wanderfahrer treffen sich um 7 Uhr zu einer Fahrt nach Dorsten am Vereinslokal Bürgergesellschaft.

Deutsche Turnerschaft.

B. Noch zwei Sonntage und die erste Serie der Punktespiele ist in der Handball-Kreisklasse (2. Gaugruppe A) beendet. Der morgige Sonntag bringt in dieser Gruppe nur das Treffen Tv. Brenschede — Tkl. Wanne. Wenn auch Brenschede den Vorteil des eigenen Platzes in die Wagschale werfen kann, so werden sie doch nicht die Gäste in ihrem Siegeslaufe aufhalten können. In der Gauklasse A empfängt auf dem städtischen Sportplatze an der Castroper Straße (vormittags 11 Uhr) der Evang. Gesellenverein Bochum die Tgmde. Bochum. Da die Gesellen über einen ausgezeichneten Sturm verfügen, wird die Tgmde. sehr auf der Hut sein müssen, um nicht den Kürzeren zu ziehen. Weiter spielen Tv. Wanne 85 II gegen Tkl. Wanne II und Tkl. Herne II gegen Röhlinghausen II. Die C-Klasse sieht folgende Paarungen: Gesellenv. Wanne — Tura Hattingen, Henrichshütte — Tv. Horst-Ruhr, „Frisch auf" Welper — Tgmde. Herbede, T. u. Sportvg. Laer — „Jahn" Gürnigfeld, Tv. Bochum 48 — T. u. Sportv. Riemke und Gesellenverein Wanne II — Lehrl. T. und Sportabt. des Bochumer Vereins. In der Jugendklasse kommen fünf Spiele zum Austrag. Die Turnerinnen warten mit zwei Spielen auf. Die Tvg. „Eintracht" Bochum erwartet „Frisch auf" Welper, während der T. und Spielv. Ehrenfeld-Rechen „Tura" Hattingen zum Gegner hat. — Das Fußballprogramm weist in der Kreisklasse sieben Spiele auf. In der 1. Gaugruppe werden sich die Sportfreunde Wattenscheid, bisher ohne Verlustpunkte, die Punkte von „Tura" Eppendorf nicht nehmen lassen. Eine heißen Kampf werden sich „Tura" Günnigfeld und „Fortuna" Dortmund liefern. Beide Mannschaften sind gleichwertig, so daß über den Ausgang dieses Kampfes nichts vorausgesagt werden kann. „Westfalia" Dortmund ist am letzten Sonntag wegen Neuaufstellung nicht angetreten. Sollten sie Sonntag wiederum nicht antreten, scheiden sie aus der Spielreihe aus. „Eintracht" Dortmund spielt gegen Bergen-Hiltrop ohne Punktwertung. In der 2. Gaugruppe kämpfen auf dem Platze an der Freiligrathstraße nachm. 3 Uhr Tvg. „Eintracht" Bochum und Tv. Bochum 48. Die beiden Ortsrivalen werden alles daran setzen, die Punkte einzuheimsen. Desgleichen werden Tv. Gerthe und Tv. Castrop, die in der Spielreihe 1926 hart um die Spitze stritten, ein heißes Treffen liefern. Die Siegesaussichten sind in beiden Spielen ungewiß. Der Tv. Brenschede muß „Preußen" Dortmund schon schlagen, wenn er vom Tabellenende wegkommen will. Kornharpen geben wir auf eigenem Platze gegen Dortmunder Spielverein ein kleines Plus.

Der Gerätekampf der Westfalen,

der infolge zu geringer Beteiligung anfangs abgesagt werden sollte, findet nun doch statt, da sich zu den bisher gemeldeten 8 Mannschaften noch 13 nachträglich gemeldet haben, so daß also 21 Mannschaften zu je 5 Turnern an dem Gerätekampf teilnehmen werden.

Weiter erfährt der Kampf dadurch eine angenehme Erweiterung, daß auch Einzelkämpfer zugelassen werden, die an dem Gerätekampf Rheinland gegen Westfalen, der am 4. Dezember 1927 in Mülheim a. d. Ruhr steigt, teilnehmen wollen.

Entgegen der bisherigen Angabe wird der Kampf nicht in der Westfalenhalle, sondern in sämtlichen Räumen des Eintrachthauses in Dortmund sein.

Auch der Zeitpunkt ist geändert.

Der D. R. A. bei Hindenburg.

Empfang des Reichsausschusses beim Präsidenten.

Der Herr Reichspräsident hat am 14. Oktober von dem Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen die Herren Dr. Lewald, Dominicus und Geheimen Legationsrat Dr. Frisch empfangen, um einen Bericht über den Verlauf der Hindenburgspiele entgegenzunehmen. Der gewaltige Umfang, den diese Spiele angenommen haben, mit den nahezu 30 000 Turn- und Sportvereinen, davon 400 im europäischen und außereuropäischen Ausland, mit einer Zahl von mindestens 8—900 000 aktiven Teilnehmern, an die 55 000 Ehrenurkunden neben den Erinnerungsblättern für die Vereine gesandt sind, erfreute den Herrn Reichspräsidenten aufs lebhafteste. Er sprach erneut die große Bedeutung aus, die er der körperlichen Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts durch Turnen und Sport beilegt, insbesondere auch den Wunsch, daß hierfür genügende Mittel bereitgestellt werden möchten. Der Herr Reichspräsident erkundigte sich eingehend nach dem Stand der Vorarbeiten für die Olympischen Spiele und den Ausstichen, die Deutschland dabei habe. Der Herr Reichspräsident bemerkte, auf die reiterlichen Wettkämpfe des Heeres eingehend, daß man früher vielfach durch ungenügende Mittel sich um den Erfolg gebracht und daß es sehr falsch sei, derartigen Wettkämpfen nicht die ihnen zukommende Bedeutung beizumessen. Mit Befriedigung hörte er, daß sich auch eine Patrouille des Kemptener Jägerbataillons an den Skiwettkämpfen beteiligen würde, und er erzählte dabei, was in der Oeffentlichkeit bisher ganz unbekannt ist, daß er als Abteilungschef im Kriegsministerium bei den elsässischen Jägerbataillonen das Skilaufen in den Vogesen eingeführt und sich von dem ausgezeichneten Erfolge persönlich überzeugt hätte. Von der Truppe hätten dann die Förster das Skilaufen in den Vogesen übernommen, und so sei dort der Skisport entwickelt worden. Er habe dann später als kommandierender General des 4. Armeekorps gleichfalls Truppen für den Skilauf im Harz ausbilden lassen. Eingehend und mit innerer Bewegung sprach der Herr Reichspräsident von dem wundervollen Eindruck, den ihm das Schulfest im Stadion gemacht habe. Freilich habe er immer daran denken müssen, ob die 40 000 Schulkinder auch glücklich und ohne Unfall heimgekehrt wären, und es sei ihm eine große Beruhigung gewesen, daß sich alles ohne Unfall abgespielt habe. Die Adresse des Reichsausschusses auf Pergament, von Künstlerhand hergestellt, die Umrisse des Sportforums als Signum tragend, nahm der Herr Reichspräsident mit wärmem Dank entgegen und freute sich zu hören, wie die Pläne des Reichsausschusses und der Deutschen Turnerschaft, zu denen er den Grundstein gelegt, gut vorangeschritten. Die große Freude des Herrn Reichspräsidenten, sein warmes und von tiefem Verständnis für die Bewegung zeugendes Interesse, seine große Persönlichkeit, Güte und Herzlichkeit ließen unvergeßliche Eindrücke zurück.

Die Fußball-Kreisklasse der D. T.

2. Gaugruppe.

Vereine	Sp.	gew.	unt.	verl.	Tore	Pkt.
Tv. Castrop	3	3	—	—	13:2	6:0
Tvg. Eintracht Bochum	4	3	—	1	10:11	6:2
Tv. Gerthe	3	2	1	—	9:7	5:1
Tv. Kornharpen	3	1	—	2	11:6	2:4
Preußen Dortmund	4	1	1	2	4:10	3:5
Dortm. Spielverein	3	1	—	2	8:6	2:4
Rot-Weiß Dortmund	4	1	—	3	6:13	2:6
Tv. Bochum 48	3	—	1	2	7:9	1:5
Tv. Brenschede	3	—	1	2	4:6	1:5

Der Sport am Wochenende.

Die sportliche Ausbeute im Deutschen Reich am 23. Oktober ist gegen die letzten Sonntage als äußerst mager zu bezeichnen. Der

Fußball

hat das Hauptinteresse für sich. In allen Landesverbänden nehmen die Meisterschaftsspiele ungehindert ihren Fortgang. — Ziemlich umfangreich wird bei dem schönen Wetter auch die Tätigkeit im

Hockeysport

sein. Schon jetzt sind eine ganze Reihe von Freundschaftskämpfen innerhalb des westdeutschen Verbandsgebietes bekannt geworden. In Norddeutschland und Berlin nehmen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang. In Süddeutschland weilt eine der besten schweizerischen Mannschaften, nämlich die Grashoppers aus Zürich; sie gastieren beim HC. München. Der SC. 1880 Frankfurt liefert mit seiner Herrenmannschaft im Norden, und zwar gegen den DHC. Hannover, ein Gastspiel.

Boxen.

Im Clubkampf treffen sich der V. S. C. 19 Bochum und der V. S. C. 20 Dortmund auf dem Schützenhof. Als Hauptkampf steht das Treffen zwischen Wieser II (Bochum) und Trippe (Dortmund) auf dem Programm.

Im Reiche werden die Ausscheidungskämpfe um den Boxsport-Silberpokal fortgesetzt. In Stettin treffen sich die Auswahlmannschaften von Nordostdeutschland und Mitteldeutschland. Obwohl die Nordostdeutschen einige ausgezeichnete Kräfte aufzuweisen haben, glauben wir doch, daß die Mitteldeutschen infolge ihres besseren Durchschnittskönnens den Sieg davontragen werden. — Eine Auswahlmannschaft der bayerischen Amateurboxer weilt in Budapest, um einen Repräsentativkampf gegen Ungarn auszutragen.

Nur allmählich setzt im

Radsport

die Hallensaison ein; so gibt es am Sonntag nur zwei Veranstaltungen auf der Holzbahn. Sowohl der Berliner Sportpalast als auch die Breslauer Jahrhunderthalle haben für ihr Rennen eine sehr gute Besetzung aufzuweisen. Als erstes diesjähriges Sechstagerennen begann bereits am Mittwoch das in Chikago. — Doderichs-Köln geht in Brüssel an den Start und trifft hier auf starke Gegner.

Erstklassiger, nur wenig gespielter
Stutz-Flügel
mit voller Garantie sehr günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus

Auto
Verm. 6sitz. Lim. f. Nah- u. Fernfahrten
Max Leinewebe
Bochum, Fernruf 249

Wer wird König der Lüfte?



Am Sonntag, den 23. ds. Mts., wird in Berlin vor einem internationalen Richterkollegium ein Luftkampf zwischen dem besten französischen Kunstflieger Doret und dem ausgezeichneten deutschen Piloten Fieseler ausgetragen. Doret traf dieser Tage in Kassel ein, um sogleich mit dem Training zu beginnen, und zwar muß er sich auch auf der Maschine des Gegners einfliegen, da nach dem ersten Teil des Programms die Maschinen gewechselt werden sollen, um ganz einwandfrei den König der Lüfte feststellen zu können.

---

denen er kaum gewachsen sein dürfte. Weltmeister Linart, Brunier-Frankreich und Snoek-Holland sind erste internationale Klasse.

Tagungen.

Der Verband Deutscher Faustkämpfer hat nach Berlin eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Seine alljährliche Hauptversammlung bringt der Deutsche Bobverband am Samstag und Sonntag ebenfalls in Berlin zur Durchführung. — Der

Pferdesport

bringt Galopprennen in Neuß und Hoppegarten.

6ti Olympia-Vorbereitung.

Für den in St. Moritz zur Durchführung kommenden 15-Km.-Langlauf trafen die Teilnehmer bereits in Gaistau (Oberbayern) ein. In deren Begleitung befand sich der Trainer Ernst Huber-München. Vorgesehen sind folgende Läufer: Sellinger-München, Theade-München, Böttcher, Gustav Müller, Bauer und Pellkofer (Bayrisch-Zell). Nach Beendigung des Vortrainings, was etwa Mitte November erfolgen sollte, verfügen sich die Teilnehmer nach Oberstaufen (Allgäu), das für das ernsthafte Weitertraining vorgesehen ist. Die Weiterreise geht dann nach Pontresina im Engadin, wo sich die Läufer mit Höhenlage und Gelände vertraut machen sollen.

Lindström will Pennttilä übertrumpfen.

Die fabelhafte Rekordleistung des Finnen Pennttilä im Speerwurf von 69,88 hat Lindström, den alten Weltrekordinhaber, bei seinem Ehrgeiz gepackt. Er versuchte bereits einige Tage nach der finnischen Rekordleistung die 69,88 zu überbieten, übertraf zwar seinen alten eigenen Rekord, blieb aber von Pennttiläs Bestleistung um einen Meter entfernt. Am kommenden Sonntag will Lindström nunmehr erneut versuchen, sich den Weltrekord zurückzuerobern. Will ihm das gelingen, muß er als erster Mensch über die 70-Meter-Marke kommen . . .

Aus dem viereckigen Ring.

Bud Gormann — Breitensträter?

Nach Meldungen aus Paris (!) soll der amerikanische Schwergewichtler Bud Gorman, der sich nach seinem Kampfe gegen den schwedischen Schwergewichtsmeister Harry Perßon in Stockholm, nach Deutschland begeben hat, am 2. Dezember im Berliner Sportpalast kämpfen. Als Gegner des Amerikaners wird der deutsche Ex-Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter genannt.

*

Um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht. In der Westfalenhalle zu Dortmund steigt am 30. Oktober die erste Runde der Ausscheidungskämpfe um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen. Der Münchener Ludwig Haymann trifft auf Hellmuth Siewert-Berlin, während der Hannoveraner Ernst Rösemann auf den Hamborner Walter Tauwel trifft. Allgemein betrachtet man Haymann und Rösemann als die Sieger, doch verstehen auch ihre Gegner zu kämpfen, und so werden die Treffen wieder beim westdeutschen und überhaupt beim ganzen deutschen interessierten Boxsport-Publikum wieder das größte Interesse auslösen.

Europameister Müller und Dübbers geschlagen. Am 3. Tage der internationalen Amateurboxkämpfe zu Oslo kamen die beteiligten Deutschen nur zu Teilerfolgen. Mußte sich am Sonntag Europameister Domgörgen überraschend geschlagen bekennen, so wurden am Montag auch die Europameister Müller und Dübbers jetzt geschlagen. Allerdings wurden die Punktniederlagen der Deutschen in beiden Kämpfen stark angezweifelt. Müller unterlag gegen den Mittelgewichts-Europameister Christensen, während Dübbers gegen Ohlsen „zweiter Sieger" blieb.

Schmeling gegen Diener. Aber nur ein Schaukampf. Am 1. November begegnen sich die beiden in letzter Zeit vielbesprochenen Meister Franz Diener und Max Schmeling. Der Kampf ist aber nur — ein Schaukampf über 3 Runden. Diener würde sich wohl auch sehr hüten, dem Halbschwergewichtsmeister in einem regulären Kampf gegenüberzutreten. Das Treffen findet im Rahmen des Berliner Sportpressefestes statt.

Deutsche Gegner für Bud Gormann gesucht! Der seit einigen Tagen in Berlin weilende Amerikaner Bud Gormann, dem es gelang, Franz Diener überzeugend das Nachsehen zu geben, ist bereit, im Laufe seines längeren Aufenthaltes in Europa gegen jeden europäischen Schwergewichtler anzutreten. In erster Linie liegt dem amerikanischen Schwergewichtler daran, gegen Franz Diener, Ludwig Haymann, Hans Breitensträter zu boxen.

Nichts als Remis.

Capablanca scheint seinen Titel zu verlieren.

Noch fehlen zwei Partien an den vorgesehenen 20 Treffen zwischen dem Weltmeister Capablanca und seinem Herausforderer Aljechin. Gehen auch diese Partien remis aus, dann muß der Cubaner seinen Weltmeistertitel im Schach an den Russen abtreten, denn noch führt Aljechin mit 3:2. Der 18. Partie war das gleiche Geschick wie ihren letzten Vorgängerinnen beschieden, sie endete — unentschieden. —

Im allgemeinen wird behauptet, Schach sei ein Spiel, wo Schlaf einfach nicht auftreten könne und doch erbrachte Capablanca während der 16. Partie den gegenteiligen Beweis. Als dem Russen der 19. Zug in dieser Partie gar zuviel zu schaffen machte, gab sich der Cubaner dem Schlafe hin, der schließlich auch ansteckend auf einzelne Zuschauer wirkte. — Ja, Schachweltmeister werden ist keine leichte Sache.

Billard-Weltmeisterschaft.

In Chikago standen sich im Kampf um die Weltmeisterschaft im Billard die Berufsspieler Erich Hagenlocher-Deutschland und der Titelverteidiger W. Cochran-Amerika gegenüber. Der Herausforderer Hagenlocher blieb knapp mit insgesamt 1500:1474 Points geschlagen. Der Deutsche hatte bereits die beiden ersten Partien mit 500:332 und 500:376 Points gewonnen, als Cochran in der dritten Partie eine Höchstserie von 407 Points erzielte und damit seinen Sieg sicherstellte. Bei 38 Aufnahmen hatte der Titelverteidiger einen Durchschnitt von 39,47, während Hagenlocher bei 37 Aufnahmen einen solchen von 39,83 hatte. Die Höchstserie Hagenlochers betrug 232 Points.

Die Sicherheit im Flugverkehr.

Wie sorgt die Deutsche Lufthansa für die Reisesicherheit?

Es gibt kein Gebiet der Technik, in dem im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre so rapide Fortschritte gemacht wurden wie im Flugwesen. Vom Versuchsflug über den Sportflug kam man zum Verkehrsflug. Und dieser jüngste Zweig der Fliegerei wiederum ist in einem Tempo vorwärts geschritten, wie man es wohl kaum geahnt hätte. Tatsächlich meldet der Draht von neuen Ozeanflügen, an deren Möglichkeit — sind es auch heute erst Versuche — man im großen Publikum vor Jahresfrist noch nicht dachte.

Große Ueberlandflüge sind seit Jahren in den regelmäßigen Verkehr eingeschaltet worden, und die Deutsche Lufthansa verfügt bereits über ein gewaltiges Streckennetz, das flugplanmäßig beflogen wird. Neben Schiff, Eisenbahn und Automobil spielt das Flugzeug heute in der Personen- und Frachtbeförderung eine hervorragende Rolle und einem Großteil unseres Volkes ist das Fliegen zu angenehmer Gewohnheit geworden, stellt ihm zumindest keine Neuheit mehr da. Und doch steht ein anderer großer Volksteil noch abseits, bringt dem modernsten aller Verkehrsmittel noch starkes Mißtrauen entgegen.

Warum das?

„Wasser hat keine Balken", sagt ein Sprichwort — Und Luft auch nicht. Das stimmt schon. Doch wer fürchtet sich heute noch, ein Schiff oder gar das kleinste Fischerboot zu besteigen? Niemand mehr. Man kennt die tausendfachen Sicherheitsmaßnahmen, die einen vor Unglück bewahren. Mag man auch oft genug von Schiffskatastrophen hören — sie sind Stunden später vergessen. Das gleiche gilt von allen anderen Verkehrsmitteln —

nur nicht vom Flugzeug.

Jede Nachricht von einem Flugzeugunfall löst Schrecken aus und Furcht vor dem Besteigen eines Flugzeuges. Ganz abgesehen davon, daß Verkehrs-Flugunfälle sich in kaum erwähnenswertem Umfange ereignet haben — 90 Prozent aller Unfälle und noch mehr entfallen auf Sportflüge —, sind Flugunfälle prozentual viel geringer als bei anderen modernen Verkehrsmitteln. Die Furcht der Masse vor dem Fliegen liegt allein begründet in der Unkenntnis der tatsächlichen Sicherheitsmaßnahmen, mit denen die Verkehrsfliegerei durchgeführt wird. Wer sich einmal mit diesen Sicherheitsmaßnahmen enger vertraut machen würde, der würde wohl kaum je wieder auf den Gedanken kommen, an der absoluten Sicherheit des Flugverkehrs zu zweifeln.

Diese Sicherheitsmaßnahmen setzen mit dem Bau des Flugzeuges ein und enden mit seiner Außerbetriebsetzung, beginnen mit der Ausbildung des Flugzeugführers und werden während seiner ganzen so überaus verantwortlichen Tätigkeit fortgesetzt.

Bei der Erörterung der Sicherheits- und Ueberwachungsmaßnahmen wollen wir folgerichtig mit dem Bau des Verkehrsflugzeuges beginnen. Es sei vorausgesetzt, daß schon allein bei den Konstruktionen von Verkehrsflugzeugen die unbedingte Sicherheit der Beförderung von Personen und Wertfracht ins Auge gefaßt wird. Nach Fertigstellung der Apparate werden diese von erfahrenen Verkehrspiloten eingeflogen und dabei sich alle etwa herausstellenden Mängel behoben. Alsdann wird jede Maschine einer eingehenden Prüfung durch die

Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt

in Berlin-Adlershof unterzogen, und nur das Flugzeug darf in den Verkehr gestellt werden, das durch die Versuchsanstalt freigelassen wird. Leiter der Versuchsanstalt ist der in Luftfahrtkreisen sehr bekannte Professor Hoff von der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Eine Kapazität wie Professor Hoff bietet natürlich Gewähr für die Indienststellung seines ganzen Wissens und Könnens in das Wohl des Volksganzen und für vollendetes Verantwortungsgefühl. Aber die Tätigkeit der Versuchsanstalt ist nicht mit der Freigabe der Maschine beendet, sie hat auch die im Verkehr stehenden Apparate dauernd zu überwachen. Daß im Laufe der Zeit hier und dort Störungen auftreten können — insbesondere ist dies beim Motor der Fall —, ist eine Selbstverständlichkeit, und Reparaturen lassen sich nie vermeiden. Nach jeder größeren Reparatur muß die Maschine jedoch wiederum der Versuchsanstalt zur Abnahme vorgeführt werden, ehe sie dem Verkehr wieder übergeben werden darf. Jedes Flugzeug, jeder Motor muß außerdem durch die Abteilung für Luftfahrt im Reichsverkehrsministerium zugelassen werden und muß hierbei vorgeschriebene Prüfungsbedingungen restlos erfüllen. Die Vorschriften des Ministeriums wie der Versuchsanstalt werden selbstverständlich scharf durchgeführt, und überall dort, wo sich der geringste Schaden herausstellt, der die Verkehrssicherheit beeinträchtigen könnte, in Anwendung gebracht.

Zahlreiche Vorschriften bürgen für die Sicherheit des Verkehrs auf den

Flugplätzen

selbst, also während der Durchführung der planmäßigen Luftfahrt. Die Deutsche Lufthansa ist bestrebt, sich einen Stab von erstklassig geschultem Werkmeisterpersonal zu erhalten, und so ist es erklärlich, daß die Ueberwachung der Flugzeuge von Leuten durchgeführt wird, die hervorragende Fachleute sind. Für die dauernde Kontrolle der Maschinen sind auch hier Vorschriften herausgegeben worden. Jedes Flugzeug und jeder Motor wird vor dem Start einer eingehenden Prüfung durch die Flughafenmonteure unterzogen, die sogar so weit ausgedehnt wird, daß der Motor bei jeder Zwischenlandung kontrolliert wird. Eine besondere und nicht zu unterschätzende Bedeutung fällt der Flugpolizei zu. Neben der Regelung des Luftverkehrs — mit Flaggen und Winkern, ähnlich dem Straßenverkehr — wird sie niemals ein schadhaftes Flugzeug starten lassen. Die Beamten der Flugpolizei sind zu einem großen Teil aktive Flieger, zumindest jedoch Fachleute, also technisch ausgebildet. Ein Flugzeug darf sich nie ohne das Startzeichen der Polizei in die Lüfte erheben, und niemals darf ein Apparat mit einem anderen zu gleicher Zeit starten oder wenn ein zweites Flugzeug in Sicht ist oder landen will. Polizeiverordnungen, die jedem Piloten — wie dem Automobilisten auf der Landstraße — bekannt sein müssen, werden auf das genaueste durchgeführt.

Einige Worte seien bei dieser Gelegenheit auch den

Piloten

selbst gewidmet. Die Flugzeugführer stehen unter einer ständigen Kontrolle und nur vollkommen gesunde Menschen können in dem schweren Dienst der Verkehrspiloten Verwendung finden. Es braucht nicht betont werden, daß ihnen ihr eigenes Verantwortungsgefühl — und von diesem ist jeder einzelne Pilot beseelt — einen soliden Lebenswandel vorschreibt. Die Deutsche Lufthansa kann auf ihre Kapitäne der Luftfahrt mit Recht stolz sein. Jeder Einzelne stellt sein ganzes Ich in das Wohl des Volksganzen, das ist der Geist, der unsere Piloten beherrscht. Die Ausbildungszeit der Flugzeugführer erstreckt sich über den Zeitraum einiger Jahre, und die Verkehrspiloten haben in ihren Prüfungen ganz besonders erschwerte Bedingungen zu erfüllen. Die Großflugzeuge werden heute bereits durchweg mit zwei Leuten auf den Führersitzen besetzt, dem Flugzeugführer und einem Bordmonteur, der aber auch im Notfalle das Flugzeug steuern kann. Es genügt aber auch erfahrungsgemäß ein Mann, denn es ist im ganzen Flugverkehr noch nicht einmal vorgekommen, daß der Flugzeugführer in der Luft versagt hat. Während des Krieges sind Fälle vorgekommen, daß schwerverletzte Piloten ihren Apparat noch bis hinter die Gefechtslinien steuerten und ohne Bruch notlandeten. Eiserne Nerven und Energie, über die unsere Piloten alle verfügen, vermögen Wundersames zu erzielen. Ohnmachtsanfälle oder Nervenstörungen sind bei Flugzeugführern im Dienst der Deutschen Lufthansa überhaupt nicht verzeichnet worden. So dürfte die Pilotenfrage dem Flugsport auch keine Kopfschmerzen bereiten.

Eine sehr wesentliche Bedeutung fällt im Flugverkehr dem

Wetterdienst

zu. Er ist im ganzen Reiche einheitlich organisiert und die Flug-Wetterwarten stehen mit ausländischen Wetterwarten in enger Verbindung. Die einzelnen Flughäfen werden von den Wetterwarten über die jeweilige Witterungslage ununterbrochen funkentelegraphisch unterrichtet. Den Flugzeugführern werden vor ihrem Start Wetterkarten ausgehändigt, und bei jeder Zwischenlandung werden sie erneut unterrichtet, so daß der Pilot das Wetter auf seiner ganzen Flugstrecke kennt und seinen Flug danach einrichten kann. Wie wichtig dies ist, erkennt man erst, wenn man selbst bei stark nebligem Wetter geflogen ist. Die Polizei wird übrigens bei allzu ungünstiger Witterung den Start niemals zulassen, denn erstes Gebot des Flugverkehrs ist die Sicherheit des Fluggastes. Wie sehr das Fliegen heute noch von günstiger Wetterlage abhängig ist und wie sehr der Pilot auf Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse bedacht ist, davon wurden uns in letzter Zeit ja genug Beweise durch die oftmalige Verschiebung von Ozeanflügen geliefert, ganz abgesehen davon, daß man im regelmäßigen Flugverkehr noch größere Vorsicht walten läßt.

Eine nicht minder große Rolle fällt der

Navigation

zu, deren Bedeutung uns ja aus der Schiffahrt hinlänglich bekannt ist. Jedes Flugzeug ist mit einer gewaltigen Apparatur ausgerüstet. Die gesamten Navigationsgeräte werden einer ständigen Kontrolle unterzogen. Neuerdings hat man einen Apparat eingeführt, den Chirorektor, der die Gleichgewichtslage des Flugzeuges anzeigt und von dem die geringste Schwankung abzulesen ist, ein Apparat, der bei Flügen über Wolken oder in dichten Nebelschichten sich vorzüglich bewährt und zur Steigerung der Flugsicherheit sehr wesentlich beigetragen hat. Die Erleichterung der Landung wird durch deutliche Kennzeichnung des Flugplatzes mit Landekreuzen, Rauchöfen und Signalpatronen ermöglicht, denn es ist ja bekannt, daß alle Flugzeuge dem Winde entgegen starten und landen.

Zum Schluß sei noch auf die besonderen Einrichtungen des

Nachtflugverkehrs

hingewiesen. Die Flugzeuge, meistens Großmaschinen, sind mit Scheinwerfern ausgerüstet, die die Landung erleichtern. Auf der Strecke leuchten die Orientierungslampen an den Seiten der Flugmaschine, damit jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes ausgeschlossen ist. Daß die Navigationsgeräte eine ausreichende Beleuchtung erfahren, ist selbstverständlich. Aber auch die Nachtflugstrecke selbst ist beleuchtet. In Entfernungen von 20 bis 30 Kilometern sind Leitlichter errichtet, so daß ein Verlieren der Strecke vom Piloten sofort bemerkt werden muß. So haben die Leuchtfeuer des Flugverkehrs noch eine größere Bedeutung als die der Schiffahrt. Die Flughäfen selbst sind durch Ansteuerungslichter, die weit sichtbar sind, markiert, und schließlich ist auf jedem Nachtflughafen noch eine besondere Platzbeleuchtung vorhanden, deren Aufgabe es ist, eine sichere Landung ohne Blendung des Piloten zu ermöglichen. Diese Befeuerungen sind aber in den verschiedenen Häfen ganz verschiedener Konstruktion.

Man sieht also, daß alles Erdenkliche getan wird, um auch nur jede Möglichkeit eines Flugunfalls auszuschalten. Auf schätzungsweise 120 000 in diesem Jahre beförderte Personen entfallen 7 bis 8 tödliche Unfälle, das ist ein so verschwindender Prozentsatz, daß man sagen kann, daß die Sicherheit im deutschen Luftverkehr so groß ist, daß kein Mensch, der ein Flugzeug besteigt, auch nur im entferntesten an die Möglichkeit eines Unfalls denken braucht, viel weniger, als wenn er irgend eines der anderen Verkehrsmittel wählte. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die noch vorhandene Furcht vor der Fliegerei gänzlich zu beseitigen. K nn.

Das Dortmunder Reit- und Fahrturnier.

Was der Freitagnachmittag brachte.

Mit dem Besuch am Freitag dürfte die Leitung der Dortmunder Westfalenhalle vollauf zufrieden gewesen sein, denn in der geräumigen Halle war kaum noch ein freier Platz zu erhalten. In der Eignungsprüfung für Damenreitpferde dominierte der famose Wallach Kirsch unter Frau Franke. Die Reitprüfung für Reitpferde war von 20 Teilnehmern hart umstritten. Haustochter, die als Olympia-Anwärterin gilt, sicherte sich unter Herrn Wätjen eindrucksvoll den ersten Preis. — In einem Jagdspringen kamen die ländlichen Reiter auf ihre Kosten. — Die einzelnen Ergebnisse des Freitags (außer den Jagdspringen mit Toto) waren:

Preis des Landwirtschaftsministeriums: 4. großer Züchterpreis: a) leichte Pferde: 1. R. Wolff-Wietzows Najade (Gedicke), 2. Gestüt Zieverichs Alarich (Baronin Schade), 3. Gestüt Zieverichs Althea (Stallm. Hennings). b) schwere Pferde: 1. C. Beckmanns Nennerin II (Bes.), 2. R. Wolff-Wietzows Augenblick (Gedicke), 3. F. Meyers Salonda (Bes.). 25. Zweispänner: Eignungsprüfung für Gespanne: 1. H. F. Bultmanns Wonder und Bingley Victor (Bes.), 2. E. Gottschalks Prince und Darling (Bes.). 3. E. Gottschalks Boy und Wilia (Rösler). Eignungsprüfung für Damenreitpferde: b) schwere Pferde: 1. Stall Westens Kirsch (Frau Franke), 2. R. Müller-Bremens Baryton (Frau Althée Müller), 3. Frau Winbesheims Cis (Bes.). Reitprüfung für Reitpferde: Kl. M.: 1. Baronin v. d. Deckens Haustochter (R. Wätjen), 2. Frhr. v. Langens Volt (Bes.) und H. Marwedes Donner II (R. Wätjen). Jagdspringen für ländliche Reiter: 1. Clemens Mesterfs Ferne (Bes.) 0 Fehler, 60 Sek. (Schleswig-Holstein), 2. G. Platens Mira II (Bes.) 4 Fehler 66 Sek. (Rhld.), 3. Iwerts Schwarzwälderbursche (Besitzer).

Erste Westfälische „Fuchsjagd".

Eine neue Sportart der Motorfahrzeuge, die sogenannte Fuchsjagd, erfreut sich immer größerer Beliebtheit, und wenn die Wälder im herbstlichen Golde erstrahlen, hetzt man am Rhein schon allüberall die Meute auf das Wild. Aber auch nur im Rheinland zog man bis jetzt zur fröhlichen Jagd aus. Nun will auch Westfalen einmal sein Heil versuchen, und die Dortmunder Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, der Motorsportclub Dortmund e. V. ruft zum Halali zum 23. Oktober.

Großzügige Organisationspläne lassen eine hervorragende Beteiligung aus ganz Westfalen erwarten, ist die Jagd doch für Motorräder und Touren- und Sportwagen offen. Hunderte von Fahrzeugen werden wahrscheinlich am Start erscheinen, zumal derartige Veranstaltungen als Geländeübungen durchaus sportlichen Wert haben. Angefangen mit dem „Halali-Blasen" und dem „Schnüren" der Füchse bis zum „Schüsseltreiben" nach dem Abblasen der Jagd wird die Veranstaltung in keiner Weise einer regelrechten Fuchsjagd nachstehen. Sämtliche ADAC-Mitglieder aus allen Gauen sind teilnahmeberechtigt, Lizenzen sind nicht erforderlich. Außer den Ehrenpreisen winken jedem Teilnehmer Plaketten. Ausschreibungen sind durch den Motorsport-Club Dortmund, Dortmund, Ostenhellweg 20 (Telefon 5636), zu beziehen.

Prämiierung westdeutscher Zweijähriger.

Auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn nahm eine vom preußischen Landwirtschaftsministerium bestellte Kommission, bestehend aus Ministerialrat Richter vom preuß. Landwirtschaftsministerium, Landstallmeister Oekonomierat Holtmann-Hamerla, Warendorf, und Landstallmeister a. D. Freiherr von Schorlemer, Quakenbrück, die Prämiierung der besten westdeutschen zweijährigen Traberstuten vor. Im Ganzen stellten sich 17 zweijährige Stuten der Kommission zur Prüfung. Sechs von ihnen wurden der staatlichen Prämie für würdig befunden, und zwar wurden drei Traberstuten je eine Prämie von 1200 *M* und drei weiteren Stuten je eine Prämie von 1000 *M* zuerkannt. Als beste der vorgeführten Traberstuten wurde Tinchen, br. St. v. Peter Dussy-Viercy v. Omar Palmette Dancourt, Besitzer B. J. Alkemade, Elten/Rhld., Züchter Schulze-Demming, Holtwick, befunden und mit einer Prämie von 1200 *M* ausgezeichnet. Die übrigen Preisträger waren: 2. Grasblümchen, hlbr. St. v. General Kuser-Grasnelke v. Lansier-Flash, Bes. u. Züchter B. Linnemann, Averskirchen. 3. Peters Tochter, Bes. A. Speckmann, Everswinkel (1200 *M*). 4. Ramunkel, Bes. E. Speckmann, Eversswinkel, Züchter B. Speckmann (Hybbdingsel) 1000 *M*. 5. Wally R. Bes. u. Züchter H. Rohe, Mengede i. Westf. (1000 *M*), 6. Querpfeife Bes. u. Züchter J. Dohr, Borst bei Krefeld (1000 Mark). — Nach der Prämiierung wurden der staatlichen Kommission noch 21 im Westen gezogene zweijährige Traberhengste vorgeführt, die ebenfalls den Beifall der Richter fanden.

Vom Flugzeug ins Rennboot.



Eine tollkühne Leistung vollbrachte kürzlich der bekannte Artist Hammer auf dem Templiner See bei Potsdam, indem er vom fliegenden Aeroplan bei ca. 150 Klm. Stundengeschwindigkeit in eins unserer schnellsten Rennboote, Opel II, sprang.

Sport-Neuigkeiten.

Neue Uebertritte ins Lager der Berufsfahrer. Die Gebr. Wolke-Chemnitz, in der letzten Saison unzweifelhaft Deutschlands beste Amateurstraßenfahrer, beabsichtigen, schon in aller Kürze in das Lager der Berufsfahrer überzutreten.

Deutschlands nächste Fußball-Länderkämpfe. In diesem Jahre wird der Deutsche Fußball-Bund nur noch zwei Länderspiele bestreiten, und zwar am kommenden Sonntag, 23. Oktober, gegen Norwegen in Altona und am 20. November gegen Holland in Köln.

Zehn leichtathletische Frauenwettbewerbe in Amsterdam. Beim Holländischen Olympischen Komitee hat jetzt die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik den Antrag eingereicht, die olympischen Frauenwettbewerbe in der Leichtathletik von 5 auf 10 zu vergrößern. Man darf gespannt sein, ob dem Antrage entsprochen wird.

Vor großen Ereignissen im Berliner Pferdesport. In der Zeit vom 8. bis 15. Juli 1928 treten der Berliner Union-Club und der Rennverein Berlin mit einer Internationalen Rennwoche an die Oeffentlichkeit. In Berlin-Grunewald wird an den Tagen: 8., 13. und 15. Juli die Startglocke ertönen, dagegen steht die Bahn Hoppegarten am 11. Juli im Zeichen großer Rennen. — Im Mittelpunkt der Ereignisse stehen sieben große Flach- und Hürdenrennen, für die insgesamt 200 000 Mark zur Verfügung stehen.

Rennboot.



…rzlich der bekannte
…See bei Potsdam,
…bei ca. 150 Klm.
…er schnellsten Renn-
…ng.

…b) schwere Pferde:
…ke), 2. R. Müller-
…ller), 3. Frau Win-
…für Reitpferde: Kl.
…ochter (R. Wätjen),
…H. Marwedes Don-
…ür ländliche Reiter:
…0 Fehler, 60 Sek.
…Mira II (Bes.) 4
…chwarzwälderbursche

…chsjagd".

…ahrzeuge, die soge-
…größerer Beliebtheit,
…n Golde erstrahlen,
…die Meute auf das
…o zog man bis jetzt
…bill auch Westfalen
…Dortmunder Orts-
…lutomobilklubs, der
…ft zum Halali zum

…lassen eine hervor-
…falen erwarten, ist
…Touren- und Sport-
…ugen werden wahr-
…al derartige Veran-
…aus sportlichen Wert
…li-Blasen" und dem
…Schüsseltreiben", nach
…anstaltung in keiner
…chstehen. Sämtliche
…sind teilnahmeberech-
…Außer den Ehren-
…laketten. Ausschrei-
…ub Dortmund, Dort-
…36), zu beziehen.

…Zweijähriger.

…bahn nahm eine vom
…m bestellte Kommis-
…i c h t e r vom preuß.
…llmeister Oekonomie-
…und Landstallmeister
…kenbrück, die Prä-
…weijährigen Traber-
…7 zweijährige Stuten
…s von ihnen wurden
…befunden, und zwar
…rämie von 1200 *M*
…rämie von 1000 *M*
…Traberstuten wurde
…ierch v. Omar Pal-
…kemade, Elten/Rhld.,
…, befunden und mit
…ichnet. Die übrigen
…en, Hbbr. St. v. Ge-
…lasch, Bes. u. Züch-
…3. Peters Tochter,
…1200 *M*), 4. Ra-
…winkel, Züchter B.
…5. Wally R. Bes. u.
…(1000 *M*), 6. Quer-
…ft bei Krefeld (1000
…urden der staatlichen
…gezogene zweijährige
…alls den Beifall der

…ten.

…Berufsfahrer. Die
…zten Saison unzwei-
…raßenfahrer, beabsich-
…Lager der Berufs-

…nderkämpfe. In die-
…ball-Bund nur noch
…war am kommenden
…egen in Altona und
…in Köln.

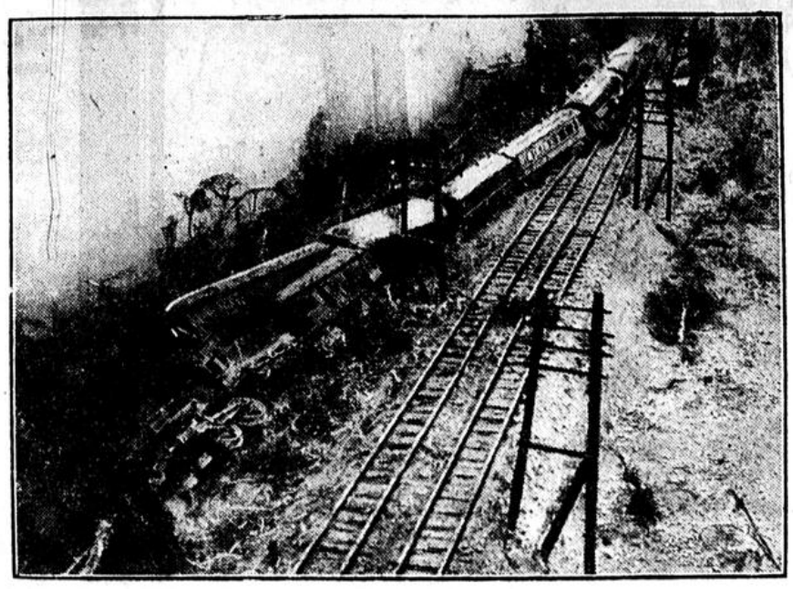
…ttbewerbe in Amster-
…bischen Komitee hat
…ür Leichtathletik den
…Frauenwettbewerbe
…zu vergrößern. Man
…ge entsprochen wird.
…Berliner Pferdesport.
…1928 treten der Ver-
…ein Berlin mit einer
…Oeffentlichkeit. In
…gen: 8., 13. und 15.
…egen steht die Bahn
…chen großer Rennen.
…stehen sieben große
…insgesamt 200 000

Buntes Allerlei.

d. **Ehrung eines Räuberhauptmannes.** Man nennt allgemein Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und doch geht dort manches vor, was trotzdem lebhaftes Erstaunen verursacht. Der bekannte Rechtsanwalt John H. Newman in Canfas-City hat mit Hilfe der Freunde und Mitglieder der Familie seines Kollegen Jesse James jun. einen großen Betrag aufgebracht, um auf dem Mount Olivet-Friedhof in Kearney ein Denkmal für Jesse James sen. zu errichten. Es soll damit dem Räuberhauptmann Jesse James, der in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch seine tollkühnen und zahlreichen Raubüberfälle auf Banden und Postkutschen der Schrecken des ganzen Landes war, eine Ehrung in Form eines bleibenden Andenkens widerfahren. Es mußte damals ein Riesenaufgebot von Militär und Polizei herangezogen werden, um des romantischen Helden habhaft zu werden. Es gibt also noch Länder, wo man persönlichen Mut zu schätzen weiß. Ganz gleich, wo, wann und wie er bewiesen wurde.

d. **Gage und Haarlänge.** Joan Klarkson ist eine bekannte englische Künstlerin, die sich beim Publikum außerordentlicher Beliebtheit erfreut, obwohl sie die große Mode des Bubikopfes nicht mitmacht, sondern dichtes, langes, blondes Haar hat. Vielleicht mag gerade dieses mit zu ihrer Popularität beigetragen haben. Ihr Direktor scheint jedenfalls dieser Ansicht zu sein, denn aus Furcht, sie könnte eines Tages mit einem modernen Haarschnitt im Theater erscheinen, machte er ihrem Vertrag einen Zusatz, der besagt, daß die Höhe ihrer Gage zur Länge ihrer Haare in ein festes Verhältnis gesetzt wird. Bei einer Kürzung ihres Haares würde sich auch die Gage um die Hälfte ermäßigen. Wenn sie sich aber gar einfallen lassen sollte, sich etwa einen Herrenschnitt zuzulegen, dann nimmt der Theaterleiter das Recht für sich in Anspruch, das Einkommen der Dame auf ein Minimum zu beschränken. Da es in Bühnenverträgen keine einseitigen Rechte gibt, müßte eigentlich dementsprechend noch ein Passus eingefügt werden, in dem festgelegt wird, in welcher Weise die Gage sich erhöht, wenn die Haare wachsen. —

Die Ausstellung für Verkehr und Polizei.



Eisenbahnattentat Leiferde auf der Ausstellung für Verkehr und Polizei.

Nicht von ungefähr ist der Gedanke der Veranstaltung einer großen Ausstellung für Verkehr und Polizei im rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufgegriffen, vielmehr aus der Erkenntnis eines dringenden Bedürfnisses geboren.

Neben der Belehrung der Bevölkerung über die hauptsächlichsten Verkehrsarten des Industriegebietes galt es vor allen Dingen durch eine große Aktion für die Ordnung des Verkehrs zu werben.

Wenn das schon mehr oder weniger für alle Gegenden erforderlich ist, so ist es eine zwingende Notwendigkeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo die Verkehrsgestaltung sich von Tag zu Tag mehr zuspitzt und täglich neue Verkehrsunfälle gemeldet werden, die zweifellos zum Teil durch erhöhte Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme hätten vermieden werden können. Die Ausstellung lehrt deshalb, daß sowohl die Verkehrsmittel auf die Fußgänger Rücksicht zu nehmen haben, daß aber auch die Passanten die einmal gegebenen Verkehrsmittel respektieren müssen. Erst dann, wenn die Bevölkerung erkennt, daß sie selbst in großem Maße an der Ordnung des Verkehrs mitarbeiten muß, kann die Polizei ihre Aufgabe voll erfüllen. Wie hoch der belehrende und erzieherische Wert der einzigartigen Ausstellung für Verkehr und Polizei in Gelsenkirchen gerade in dieser Hinsicht veranschlagt wird, erhellt die Tatsache, daß sich neben Besuchern aus allen Kreisen Deutschlands bereits mehrere ausländische Kommissionen zum Studium der Ausstellung eingefunden bezw. angemeldet haben. Neben holländischen Verwaltungen hat sich eine Kommission der Budapester Polizei zum eingehenden Studium der Verkehrs- und Polizeiverhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eingefunden. Aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands sind Abordnungen von Polizei- und Kommunalverwaltungen angemeldet. Reichs- und Staatsbehörden haben ihren Besuch für die nächste Zeit angekündigt.

Das einmütige Urteil aller Besucher lautet dahin, daß die Ausstellung eine unübersehbare Fülle von Belehrung und Anregung bietet. Die Fülle des Stoffes ist nicht in einem kurzen Rundgang zu erschöpfen, vielmehr wird der verständnisvolle Beobachter sich stunden- und tagelang mit der Ausstellung beschäftigen können, ohne sie in ihren ganzen Einzelheiten gesehen zu haben. Es muß berücksichtigt werden, daß es sich hier um überaus interessantes Material handelt, das von sehr vielen Stellen zusammengetragen und sorgfältig gesichtet wurde.

Kaiser-Karls-Bad heilt die **Lunge** in **Bad Lippspringe.** Verlangen Sie Prosp. 122 kostenl (Bitte Adresse beachten.)

Pelze

auch in der neuen Saison

die große Mode!

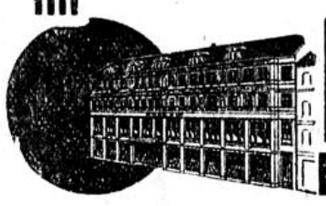
Elegante Formen, gute Verarbeitung, kleine Preise!
Reiche Auswahl!



Murmel-Kanin-Mantel mit grossem gezogenen Kragen 245.-
Prima Suslicki-Mantel fesche jugendliche Form 395.-
Nutriette-Mantel die neue Farbe, beste Verarbeitung 575.-
Persianer-Klauen-Mantel mit grossem Silberseefuchs-Kragen 795.-
Feiner Petchaniki-Mantel in neuer schräggesetzter Verarbeitung ... 975.-

Pelzgefütterte Mäntel die große Mode!

Große Auswahl in Edelpelzen, sowie in allen anderen modernen Fellarten.



ROSE & Co

DORTMUND · WESTENHELLWEG 57·59·61·63

Baby mit Hemd Schlafaugen in guter Qualität **0.95**

Unzerbrechliche **Laufpuppe** mit Mamastimme gekleidet 38 cm **0.95** 70 cm **3.95**

Gelenkpuppe feine Ausführung mit Lockenfrisur, Hemd Schuhe und Strümpfe, 62 cm **3.95**

Baby „Mama" sprechend mit Schlafaugen und Wimpern schönste Ausführg. 50 cm gross **6.75**

Unsere Neuheiten!

Puppenwagen
Puppenkarren
Puppenbetten
Puppenmöbel
Puppenküchen
Puppenstuben
Puppenkleider
Puppenwäsche
Puppenschuhe
Puppenstrümpfe
Puppenperücken
Puppenköpfe
Puppenarme
Puppenbeine
Puppenaugen
Puppenmützen
Puppenhüte
Puppenschirme
Puppenmäntel
Puppenjacken
Puppenröcke
Puppenhemden
Puppenhosen
Puppenschürzen
Puppenwäsche
Puppenstrümpfe
Puppenschuhe
Puppenhüte
Puppenschirme
Puppenmäntel
Puppenjacken
Puppenröcke
Puppenhemden
Puppenhosen
Puppenschürzen
Puppenwäsche
Puppenstrümpfe
Puppenschuhe
Puppenhüte
Puppenschirme
Puppenmäntel
Puppenjacken
Puppenröcke
Puppenhemden
Puppenhosen
Puppenschürzen

Sämtliche Puppen werden bis Weihnachten gern zurückgestellt.

O. Kniesenburg Bochum Ecke Marktstr. 7-10

LUDWIG SCHNIEWIND
BOCHUM
Alleestraße 18, Telefon 5269
Niederlage der Kunsttischlerei
Gebr. Sümpelmann & Kupitz in Stadtlohn
Wohnungs-Einrichtungen und Innenausbau
nach eigenen und gegebenen Entwürfen in jeder Holz- und Stilart.

Verdingung.

In der Gemeinde Gerthe sollen für den Bau eines Wohnhauses an der Ecke der Elisabethstr. u. Heuweg nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. **Die Anstreicherarbeiten.**
2. **Die elektrische Beleuchtungsanlage.**

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung einer Gebühr von je 1 RM bezogen werden. Zustellung durch die Post erfolgt nicht. Zeichnungen u. Bedingungen liegen im Amtshause Zim. 21 zur Einsicht auf. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 29. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr auf dem Amtsbauamte, Zim. 21 einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zum gleichen Termin im Beisein etwa erschienener Bieter.

Gerthe, den 20. Oktober 1927.

Der Amtmann: J. V.
gez. Hirsch.

Verdingung.

Für den Neubau der kath. Volksschule an der Hiltroper-Straße sollen vergeben werden:

a) **die Ausführung des Innen-, Drahi- und Steinputzes,**
b) **die Ausführung der Holzfenster.**

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung von je 1,— RM von der Hochbauabteilung III des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 23, bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch, den 26. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr, an die oben bezeichnete Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zum gleichen Termin im Beisein etwa erschienener Bieter.

Bochum, den 20. Oktober 1927.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für den Neubau der Realgymnasialen Studienanstalt und des Lyzeums II sollen die

Erdarbeiten

vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen Entrichtung von 1,— RM. bei der Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 54, solange der Vorrat reicht, erhältlich.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Freitag, den 28. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr,** der vorbezeichneten Stelle einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 21. Oktober 1927.

Der Magistrat.

Ryffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, gute Verarbtg. Aufbügeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt
Dortener Straße 116

Gesangunterricht
bis zur Konzert- und Bühnenreife
Schule Prof. Professor Agiaja Orgeni
Rezitation und dramatischen Unterricht
Gustav Rickelt, Präsident d. Bühnengenossensch
erteilt
Marianne Sust
Sprechst. Montag und Donnerstag von 2—3 Uhr
Hugo Schultzstr. 29, part.

Vermietung.

Nachstehende Wohnungen kommen „nur für Mitglieder" des **Gemeinnützigen Wohnungs-Vereins e. G. m. b. H. zu Bochum** zur Vermietung:

1.	Danzigerstraße	1,	Erdgeschoß	rechts	= 5	Räume und Zubehör
2.	„	1,	1. Obergeschoß	links	= 5	„ „ „
3.	„	1,	2. Obergeschoß	rechts	= 5	„ „ „
4.	„	3,	1. Obergeschoß	rechts	= 4	„ „ „
5.	„	3,	2. Obergeschoß	links	= 4	„ „ „
6.	„	5,	1. Obergeschoß	rechts	= 4	„ „ „
7.	„	5,	2. Obergeschoß	rechts	= 4	„ „ „
8.	„	4,	1. Obergeschoß	links	= 4	„ „ „
9.	„	4,	2. Obergeschoß	links	= 4	„ „ „
10.	„	6,	Erdgeschoß	rechts	= 4	„ „ „
11.	„	6,	2. Obergeschoß	rechts	= 4	„ „ „
12.	„	8,	Erdgeschoß	rechts	= 4	„ „ „
13.	„	10,	Erdgeschoß	links	= 4	„ „ „
14.	„	10,	1. Obergeschoß	links	= 4	„ „ „
15.	„	12,	Erdgeschoß	rechts	= 5	„ „ „
16.	„	12,	1. Obergeschoß	links	= 4	„ „ „
17.	„	12,	2. Obergeschoß	rechts	= 5	„ „ „
18.	„	14,	1. Obergeschoß	links	= 5	„ „ „
19.	„	14,	2. Obergeschoß	links	= 5	„ „ „

Schriftliche Bewerbungen sind unter Angabe der Mitglieds-Nr. und Kopfzahl **bis Mittwoch, den 26. Oktober 1927, mittags 12 Uhr** an die Geschäftsstelle, Clemensstr. 27, einzureichen.

Vermietungstermin: Freitag, den 28. Oktober 1927, abends 7.30 Uhr im Saale der Wirtschaft Koch, vormals Hahnefeld, Hermannshöhe 1.

Anmerkung: Zur Schaffung einer Uebersicht ersuchen wir unsere Wohnungssuchenden Mitglieder die im Geschäftszimmer: Clemensstraße 7 und auch bei den Vertrauensleuten ausliegenden Formulare bezüglich Größe und örtlicher Lage der gewünschten Wohnung, baldigst auszufüllen.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

Sprech-Apparate



in grosser Auswahl zu billigsten Preisen bei kleiner Anzahlung und bequemer Abzahlung.
Schallplatten, Nadeln und Ersatzteile
nur führende Spezialmarken
Fahrradhaus „Altstadt"
Gustav Ascheuer jr.
Bochum
Bongardstr. 30. Telefon 1689.

Moderne Handarbeiten
jeder Art. Alle bei mir gekauften Arbeiten werden kostenlos angefangen.
TH. ROSEN
Südhellweg 19

★ Rundfunk ★

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld, falls nur für einen dieser Bezirke bestimmt.

Sonntag, 23. Okt. 9: Köln: Kath. Morgenfeier. Redner: Pfarrer Dr. Könn, Köln, St. Aposteln. Mitw.: Kirchenchor St. Anna, Köln-Ehrenfeld; Chorleiter: M. Kloth; P. Mones (Tenor); R. Grote (Cello), Begl.: E. Grape. ● 11: Köln: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Elberfeld: Uebertr. aus dem Evangelischen Vereinshaus. Reichsjugendführer Hahn-Hamburg: Bildungsaufgaben an der deutschen Kaufmannsjugend. ● 12.05: Münster: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 12.25: Köln: A. v. Hatzfeld spricht aus Werken von Hugo v. Hofmannsthal und Rainer Maria Rilke. ● 13.10: Köln: Mittagskonzert. ● 14: Aus dem Krupp-Saale des Städt. Saalbaues Essen: Konzert des Philh. Bandoneon-Orchesters Rheinland 06. Leit.: Philipp. Sousa: El Kaptain. — Strauß: Rosen aus dem Süden. — Richardy: Spanische Rhapsodie. — Pörschmann: A-moll-Konzert. — Grieg: Aes Tod aus Peer Gynt. ● 15: Köln: A. Stecher: Funkliteratur. ● 15.30: Düsseldorf: Dr. v. Nüß: Schach. ● 16.10: Köln: Dr. Hager: Die Stallfütterung unserer Milchkühe. ● 16.45: Köln: Beethovens Klaviersonaten, erl. und gesp. von E. Grape. ● 17.30: Köln: Vesperkonzert vom Doppelquartett Beethoven, Dülken. Leit.: C. Leven. Beethoven: Die Vesper. — Heim: Vineta. — Forschner: Es steht eine Lind'. — Baumann: Der Morgen. — Schauß: Sandmännchen. — Heymer: Der Sandmann. — Silcher: O wie herbe ist das Scheiden. — Hansen: Am schönen Rhein. — Deiß: Darf i's Dirndl lieb'n. — Schaaf: Rußmännchen. ● 18.35: Köln: Dr. Kock: Herbstwanderungen durch Ostfriesland. ● 19.05: Köln: Sportvorbericht. ● 19.20: Elberfeld: Ansage der Uebertr. aus Düsseld. ● 19.30: Düsseldorf: Aus dem Großen Haus der Städt. Bühnen: „Tiefland". Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Musik von Eugen d'Albert. Musikal. Leit.: H. Balzer. Mitw.: Benzinger, Stock, Waldmeier, Käte Esche, Else Sperber, Elfriede Schröder, Agnes Meinhardt, Aennchen Henter, Diehl. Das Stück spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen. — Anschl.: Köln: Sport. — Tanzmusik.

Montag, 24. Okt. 13.10: Köln: Mittagskonzert. Leit.: Graef. ● 15.45: Köln: E. Bormann: Frauenstunde. ● 17.30: Köln: Die Klaviervioline 3. Konzertm. Terese Sarata (Violine), E. Grape (Klavier). Biber: Sonate c-moll. — Händel: Sonate A-dur. — Bach: Sonate E-moll. ● 18.30: Dortmund: Naturwissensch. Plaudereien. Dr. Hochreuther: Die Grundlagen der Vererbung. ● 19.20: Köln: Lektor Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Köln: Elternstunde. Oberstudiendir. Dr. Limper: Die Schicksalsgemeinschaft von Schule und Elternhaus. ● 20.15: Köln: Lesestunde. ● 21.15: Köln (nur La): Orchesterkonzert. Funkorch. Slavische Musik. ● 21.15: Dortmund (Do, Mü): Das plattdeutsche Westfalen. Mitw.: W. Uhlmann-Birkerheide, Fr. Schröder, Hamborn (plattdeutsche Lieder zur Laute). — Die großen plattdeutschen Lyriker Westfalens: Grimme, Wette, Wibbelt u. a. — Plattdeutsche Erzähler Westfalens: Giese, Vollmer, Raabe. — Plattd. Vertellkes und Döhnkes aus Mark und Münsterland. — Anschl. Köln: Sport. — Anschl.: La, Mü, Do: Konzert.

Dienstag, 25. Okt. 13.10: Köln: Mittagskonzert. Leit.: Rhein. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 17: Köln: Jugendfunk. Vorlesung aus „Eine Nacht im Jägerhause" von Hebbel. ● 17.30: Köln: Vesperkonzert. Leit.: Ringnalda. ● 18.30: Köln: F. P. Brückner: Fragen der Kritik. ● 19.15: Münster: Privatdoz. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ● 19.40: Düsseldorf: Syndikus Dr. Wilden: Deutschlands Verhältnis zur Weltwirtschaft. ● 20.10: Köln: „Das Konzert". Lustspiel in drei Aufzügen von Hermann Bahr. Spielleit.: Rieth. Gustav Heink, Pianist; Marie, seine Frau; Dr. Franz Jura; Delfine, seine Frau; Eva Gerndl; Pollinger; Frau Pollinger; Fräulein Wehner; Fräulein Selma Meier; Miß Garden; Frau Claire Floderer; Frau Fanny Mell; Frau Dr. Kann. — Anschl.: Köln: Letzte Meldungen, Sport. ● 22.20: Funkstille.

Mittwoch, 26. Okt. 13.10: Köln: Mittagskonzert. Leit.: Graef. ● 15.45: Köln: E. Bormann: Frauenstunde. ● 16.15: Köln: Dr. Hammer: Aus der Alltagsarbeit einer deutschen Schule. ● 17.30: Köln: Vesperkonzert von E. Pieper (KoloraturSopran), R. Delseit (Klavier), R. Grote (Cello). Gal: Suite. — Reger: Romanze, Scherzo, Sonatine. ● 18.40: Köln: A. Stecher: Bastelfunk. ● 19.15: Köln: V. L. Esch: An unser Jungvolk! Der tapfere Junge. ● 19.40: Dortmund: Dr. Bed-Harpen: Die philosophischen Strömungen der Gegenwart in ihren Hauptvertretern: W. Dilthey. ● 20.10: Münster: „Feier des Minnesangs". Dr. Schulte: Frauenlob und Minnedienst. — Preis des Minnesangs. Ein Wettstreit, zusammengestellt nach alten Texten und alter Musik von Dr. Schulte und H. Oeser. Pers.: Der Herold, das Liebestribunal, die Minnesänger. — „Aucassin und Nicolette". Eine Sangesfabel aus dem Hennegau, geschrieben von einem unbekannten Erzähler des 13. Jahrhunderts. Als Rundfunkhörspiel bearbeitet von H. Oeser. Spielleit.: W. Wahl. Pers.: Der Vorsänger, der Vorsprecher; Graf Garin von Beaucaire, der Vater Aucassins; die Mutter Aucassins; Aucassin; der Vizegraf von Beaucaire; Nicolette, seine Pflegetochter; der Türmer, der Hirte, der Knecht, Hirtenchor. ● 22.15: Köln: Sport. ● 22.30: Münster: Konzert des Trompeterkorps der 1. Abt. Artl.-Reg. 6. Musikm. Goldberg.

Donnerstag, 27. Okt. 13.10: Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Jeglio. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16.15: Dortmund: Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln: Vesperkonzert. Leit.: Ringnalda. ● 18.30: Köln: Dr. Schmidt: Wilhelm Raabe, sein Bild in der Gegenwart. ● 18.50: Köln: Wirtschaftsmeldungen. ● 19: Uebertr. aus Aachen. ● 19.05: Köln: Aus dem Neuen Konzerthaus Aachen: Städtisches Konzert. Leit.: Prof. Dr. Raabe. Solist: Prof. Berber-München (Violine). Trenckner: Variationen über ein eigenes Thema. — Pfitzner: Violinkonzert. — Schumann: Vierte Sinfonie D-moll. ● 21.10: Köln: Borkmann liest „Lausbubengeschichten" von Ludwig Thoma. ● 21.50: Köln: Leichte Musik des Funkorchesters.

Freitag, 28. Okt. 9.30: La, Mü, Do: Tagung für Körpererziehung in Schule, Haus und Oeffentlichkeit im Börsensaal Essen. Stadtmedizinalrat Dr. Cörper, Köln: Die Bedeutung der täglichen Hygiene. ● 13.10: Köln: Mittagskonzert. ● 15.40: Köln: E. Borkmann: Frauenstunde. ● 16.15: Köln: Kinder- und Jugendfunk. Ein Besuch des Zoologischen Gartens in Köln: Raubtierhaus, Bärenzwinger, bei den Affen. ● 17: Köln (nur La): Bücherstunde. ● 17: Dortmund und Münster: Bücherstunde. ● 17.30: Münster: Vesperkonzert ausgef. von Dr. von Szent-Györgyi (Violine) und Kapellm. Nebe (Klavier). ● 18.40: Dir. Probert, Köln: Englisch. ● 19.15: Köln: Eröffnungsakt der „Lichtschau" in Duisburg. ● 20.20: Düsseldorf: Gastspiel der Notgemeinschaft Düsseldorfer Schauspieler beim Arbeitsamt. „Leonce und Lena". Lustspiel von Büchner. Musikal. Leit.: Kapellm. Ehrlich. Pers.: König Peter vom Reiche Popo; Prinz Leonce, sein Sohn, verlobt mit Prinzessin Lena vom Reiche Pipi; Valerio; die Gouvernante; der Hof- und Zeremonienmeister; der Präsident des Staatsrats; der Hofprediger; der Landrat; der Schulmeister; Rosetta. — Anschl. Köln: Sport. — Anschl.: Dortmund: Konzert.

Samstag, 29. Okt. 11.15: La, Mü, Do: Tagung für Körpererziehung. Dir. Dr. Neuendorff-Spandau: Grundlinien der körperlichen Erziehung in der Schule. ● 13.10: Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Jeglio. ● 16: Köln: Rezitationsstunde Irene Tiesch. ● 17: La, Mü, Do): Deutsche Welle: Fortbildungskurse für Beamte. E. Händeler: Die Beamtenfachpresse. ● 17.30: Köln: Vesperkonzert. Leit.: Rhein. Moniuszka: Duo. Hatka. — Sidney: Mimosa-Walzer. — Humperdinck: Melodien aus Das Wunder. — Blon: Blumengeflüster. — Gauwin: Türkische Suite Nr. 1. — Fucik: Amorettenreigen. — Carl: Mussinan-Marsch. ● 18.30: Münster: Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 19.20: Köln: J. Winckler: Aus eigenen Werken. ● 20: Dortmund: Afrikaforscher Schomburgk: Meine Susi, das Leben einer Schimpansin. ● 20.30: Köln: Lustiger Abend. — Anschl.: Köln: Sport. — Tanzmusik.

Intimes Theater

Das grosse Programm!:

Adolf Gondrell
der vielseitige Vortragskünstler und Ansager.

Gerda Heim
und ihre Tanzgruppe.

Grandville and Violet
Trunkenbold auf dem Drahtseil.

Im Hotel-Foyer von **Paul Rochelli**
die selbständig tätige Puppe.

Zwillings-Schwestern **Mia & Gerti**
die weltbekannte Rollschuh-Attraktion.

Lula & Clay
Komische Equilibristen.

Sisters Home
Tanz-Duo.

Sonntag 2 Vorstellungen

Intimes Theater

I T I T

Stadttheater Bochum.

Samstag, 22. Okt. 8—11 A. 4
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. von Schiller.

Sonntag, 23. Okt. 7½—10 Außer Vormiete
Die Fahrt ins Blaue
Lustspiel in 3 Akten von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey.

Montag, 24. Okt. 8½—7½ Schülervorstellung
König Richard der Dritte
Geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Dienstag, 25. Okt 7½—10¼ In neuer Einstudierung und Einrichtung Brauner Ring 2
Robert Guiskard
Fragment von Heinrich von Kleist.
Hierauf:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Heinrich von Kleist.

Mittwoch, 26. Okt. 6½—11 B. 5
Rienzi
Große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner.

Donnerstag, 27. Okt. 7½—10¼ Zum ersten Male In neuer Einstudierung u. Einrichtung C. 4.
Die Bohème
Oper in 4 Akten von G. Puccini.

Freitag, 28. Okt. 8—11 Uhr D. 5
Wilhelm Tell

Samstag, 29. Okt. 8—10¼ Bühnenvolksbund Serie B.
Königin Christine
Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg.

Sonntag, 30. Okt. 7—gegen 10½ Blauer Ring 2
Orpheus in der Unterwelt
Burleske Oper in 2 Akten von J. Offenbach.

Montag, 31. Okt. 8—10½ Volksbühne Serie 1
Königin Christine

Städt. Orchester
Bochum.
Morgen, Sonntag, 23. Oktober 1927
kein Parkhauskonzert.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen Näheres Vereinsstr. 18.

Achtung! Achtung!
Grosse
Funk-Ausstellung
im Saale des Restaurants
Hugo Mansfeld, Bochum, Hernerstr. 100
Geöffnet **Sonnabend u. Sonntag, 22/23. Okt. von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends Montag und Dienstag von 3—10 Uhr.**
Eintritt RM. 0.50 **Eintritt RM. 0.50**
Gesellschaft der Funkfreunde Bochum



Besucht den
Wattenscheider Bierstall
Abtlg. Lachkabinett.
Täglich: **Leo Sander,** unter Mitwirkung des bekannten Stallwirts.
Ausschank: Dortmunder Aktien-Bier.

Gelsenkirchen
Trabrennen
23. Oktober, 1½ Uhr
Verlosungs-Rennen
Gewinn 1 Rennpferd
Los 50 Pfg.

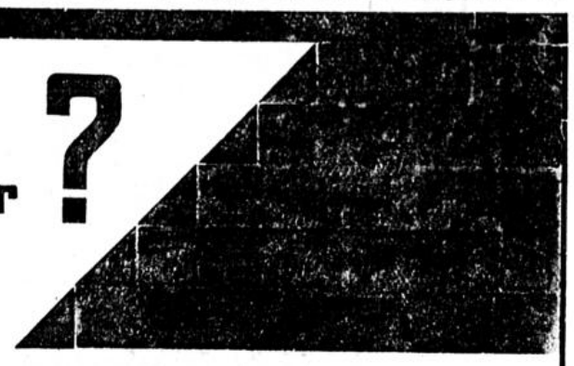
Menge und Gewicht Ihres Blutes.

Das Verhältnis des Blutes zum Körpergewicht beträgt beim Menschen etwa 1:13, d. h. auf 13 Teile Körpergewicht kommt ein Teil Blut, so daß z. B. bei einem Durchschnittskörpergewicht von 130 Pfund eine Blutmenge von 10 Pfund oder etwa 5 Liter vorhanden ist. Diese Blutmenge dauernd in richtiger Zusammensetzung zu besitzen, sollte jeder sich angelegen sein lassen, der sich gesund erhalten will. Regelmäßige Zuführung ganz bestimmter Mengen blutbildender Nährsalze, Stickstoff-Substanzen und Phosphate wie solche in dem von Tausenden von Aerzten immer wieder verordneten Köstritzer Schwarzbier enthalten sind, bildet hierbei ein heilsames Mittel. Infolge seines herben, vollwürzigen Geschmackes wird es auch auf die Dauer gern getrunken. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter: Köstritzer Schwarzbier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Malz- und Weizenbieren.

Operetten-Theater
Rottstr. 29 Ruf 534
Allabendlich 8 Uhr
Zirkusprinzessin
Operette in 3 Akten von E. Kálmán.
Preise von 0.80 bis 3.80 Mk.

Läuferstoffe
Haargarn u. Velour, nur erstkl. bewährte Fabrikate. Begu. Teilzahlung.
Carl Jansen,
Bochum, Brückstraße 48. Fernruf 1802.

Betrifft: Möbel!



Was tut der vorsichtige Möbelkäufer ?
Er
besichtigt auch unsere
sehenswerte Ausstellung
Strauss & Baumgarten
Bochum, Heinrichstr. 2 / Fernspr. 551 u. 3758

Infogle eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen von 3,50 Mk. an
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechn
Spezial-Wäschehaus
Rösser,
Kaiserstraße 8, am Wilhelmsplatz, 5077 Telephon 5077.

Nachhilfe in Mathematik
für alle Klassen, gründlich u. preiswert.
Anfragen unt. H. 14 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wer erteilt energ.
Nachhilfe
in Griechisch u. Latein?
Ang. u. M. A. 1290 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zimmeroefen
zu verkaufen.
Friedhofstr. 5, I. Etg.
Besichtig. Sonntags zwischen 10—1 Uhr.

„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird, das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. R.-L. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele andern sich ähnlich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von
Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König
Das Kernproblem des verdammten Kaisers und seiner Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke des etwa wieder möglichen Macht von außen hält mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.
Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Pelze Pelz-Mäntel Pelz-Jacken
Grosse Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen
Besätze auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig. —
Besatzfelle in allen mod. Fellarten v. 2 M.
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. Kein Laden!
Telefon 5289. Keine Unkosten!

Massagen / Bäder
Thermal-, Wannen-, Schwimm-, Licht-, Dampf-, Sohle-, Fichten-, Entmottungs-, Heißluft-, Moor-, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Schwefel- und elektr. Bäder, auch für Kassenmitglieder
Viktoria-Bad Friedrichstr. 13
Ruf 1601
Durchgehend geöffnet 8-8 Uhr abends

Ein kleiner Irrtum.

Skizze von Carl Brieger.

„Nein, kein Fehler kann die Berechnung über den Haufen werfen," beruhigte sich Otto Krause gewaltsam, als er am Schalter des Bahnhofes Friedrichstraße eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Warschau verlangte.

Unauffällig tastete er nach der Brusttasche seines Mantels. Von der Bewegung ausgelöst, lief ein eigenartig prickelndes Freudegefühl durch seine Nerven — die Tasche enthielt 50 000 Dollar, fünfzig beruhigende, vollwertige Tausendernoten.

Nein — der ganze Plan war viel zu exakt ausgearbeitet — einige Stunden Vorsprung würden ihm mit aller Sicherheit bleiben. Seit Wochen trug er den visierten Paß in der Tasche, die Abfahrtszeit des Zuges, der ihn am schnellsten über die nächste Grenzstation trug, lag eine halbe Stunde nach seinem täglichen Ablieferungsgange zur Reichsbank. Heute genügte die Summe, die er im Auftrage seiner Bank einzahlen sollte, seinen Wünschen — an der nächsten Straßenecke hatte er ein Mietsauto angerufen und war statt zur Reichsbank zum Bahnhof gefahren. In wenigen Stunden lag die Grenzstation hinter ihm — die Welt bot Raum genug, um mit 50 000 Dollar in ihrem farbenbunten Durcheinander unterzutauchen.

Otto betrat ein Abteil, in dem nur eine junge Dame reiste — eine recht hübsche, elegante, freundlich lächelnde junge Dame.

Mit höflichem Gruß nahm er den freien Eckplatz ein.

„Alexanderplatz — Reiselektüre — Keks — Schokolade — —" Weiter keuchte der Zug.

Mit befriedigtem Aufatmen stellte Otto fest, daß das Kupee leer blieb.

Oder doch nicht —? Draußen auf dem Gange tauchte eine Männergestalt auf, ein Individuum mit unangenehm scharfblickenden Augen. Der Reisende sandte einen forschenden Späherblick ins Abteil, öffnete dann resolut die Schiebetür und nahm mit kurzem Gruße Platz.

Ein eisiger Schreck durchfuhr den eben noch so sicheren, angenehmen Vorstellungen zugänglichen Otto Krause. —

Sollte dieser schnurrbärtige Herr etwa —? Seine Blicke hatten entschieden etwas eindringlich Inquisitorisches — und gerade hier am Alexanderplatz —?

Blödsinn —! Otto riß sich zusammen. Lächerlich, diese Unsicherheit — er konnte kaum um diese Zeit in der Bank zurückerwartet werden — für die nächsten drei Stunden mußten seine angespannten Nerven der Kraftprobe noch standhalten können.

Der Defraudant zog das Etui, fragte sein Gegenüber um Erlaubnis, bot eine Zigarette an und kam mit der blonden Reisegefährtin ins Gespräch.

Wirklich ein reizendes Geschöpf, sagte er sich, eine willkommene Ablenkung.

Sein Etui leerte sich zusehends, er hielt die Unterhaltung pausenlos im Gange — doch mochte er sich auch sträuben, es half nichts, die durchdringenden Augen des unerwünschten Dritten zogen immer von neuem seine fahrigen, ängstlich suchenden Blicke an. — Röte und Blässe wechselten auf seinem Gesicht — wieder und wieder fuhr seine unruhige Hand wie unter geheimem Zwange in die Brusttasche.

Ein Speisewagenkellner bot Platzkarten zum Mittagessen an. Mit fragender Bewegung zu seinem Gegenüber nahm Otto zwei Zettel. Der Schnurrbärtige dankte.

Otto stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

Weiter raste der Zug. —

„Bitte Platz nehmen zum Mittagessen!"

„Gestatten Sie, meine Gnädigste —?" Otto klappte mit übertriebenen Bewegungen die Tischchen am Fenster herunter.

Zuvorkommend öffnete er die Schiebetür. —

Da. — Jäh fuhr der Defraudant zusammen, sein Gesicht überzog fahle Bläue — mit entschiedener Wichtigkeit vertrat der Scharfäugige ihm den Weg.

Aus, — glitt es Otto durch den Sinn — —

Erstaunt heftete seine Begleiterin den Blick auf ihn.

„Ach, entschuldigen Sie, mein Herr," fragte da der Dritte, „habe ich vielleicht das Vergnügen mit Herrn Erich Müller?"

Einen Augenblick starrte Otto Krause dem Frager ratlos ins Gesicht. Endlich raffte er sich mühsam zu einer Antwort auf:

„. . . Verzeihung — Nein — mein Name ist Meier."

Ein anderes Pseudonym fiel dem Fassungslosen im Moment nicht ein.

„Dann entschuldigen Sie bitte," antwortete der Fremde in treuherzigstem Sächsisch, „eine Verwechslung — bitte vielmals um Entschuldigung — diese auffallende Aehnlichkeit — ich hielt Sie für den ältesten Sohn meines Geschäftsfreundes Müller aus Pirna — bitte nochmals um Verzeihung — —"

„Aber bitte sehr — keine Ursache —. Das kommt doch vor —" erwiderte Otto verbindlich. Seine Farbe kehrte zurück, mit ihr die Beherrschung der Situation.

„Darf ich bitten, meine Gnädigste?"

„Verehrter Kollege, Sie scheinen noch ein bißchen unsicher zu sein," meinte plötzlich mit spitzbübischem Lächeln die nette Blondine und lehnte sich über das Speisewagentischchen zu Otto hinüber.

„Verzeihung, wieso, meine Gnädigste? Ich verstehe nicht —"

Das spitzbübische Lächeln verstärkte sich.

„Sie werden sofort verstehen. Ihnen fehlt die Routine des berufsmäßigen Hochstaplers. Sie dürfen sich mir übrigens unbedenklich anvertrauen, ich verfüge in diesem Fache über langjährige Erfahrung."

Vor Schreck entfielen Otto Messer und Gabel. Der Teller klirrte. — Krampfhaft Halt suchend umklammerte Otto die Tischkante; der Zug legte sich gerade in eine Kurve.

Fräulein Edith — mehr hatte das entzückende Vis-a-vis nicht verraten wollen — schien sichtlich amüsiert.

„Aber, bester Herr Kollege, Ihre Fassung läßt entschieden zu wünschen übrig."

Tausend Gedanken durchzuckten Ottos Gehirn — mechanisch, vergeblich zum Sprechen ansetzend, bewegten sich seine Lippen. —

Fräulein Ediths Gesicht wurde plötzlich ernst.

„Bitte, verhandeln wir offen. Worum dreht es sich? Vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein. Sie sind jedenfalls noch Neuling. Wohl der erste Versuch?"

„Allerdings, ja —" stöhnte Otto zerfahren, „aber —"

„Sehen Sie!" unterbrach die Blondine. „Also erzählen Sie, ich werde Ihnen raten."

Otto hatte seine Haltung wiedergefunden. Welch glücklicher Zufall! Offenbar eine erfahrene Hochstaplerin. Ihr Scharfblick war erstaunlich — und dabei so reizend, so elegant, und doch so selbstverständlich unauffällig — hier öffneten sich angenehmste Perspektiven. —

Bedenkenlos berichtete Otto Krause. Er beugte sich weit vor und legte der gespannt mit sachlich interessierter Miene aufhorchenden Begleiterin den Sachverhalt dar.

„Man sieht Ihre Unerfahrenheit," meinte liebenswürdig lächelnd die junge Dame. „Die Harmlosigkeit unseres Mitreisenden hätte ich nicht eine Sekunde angezweifelt. Auch wurden Sie zur Zeit der Abfahrt ja knapp in der Bank zurückerwartet. Begreifliche Nervosität des Anfängers — nun, dergleichen werden Sie sich schon abgewöhnen. Weit gefährlicher ist der Grenzübergang. Man kann Ihr Signalement telegraphisch übermittelt haben."

„Das glaube ich nicht," widersprach Otto lebhaft, das dürfte technisch kaum möglich sein. Gerade die polnische Grenze ist zu schnell zu erreichen."

Wieder lächelte die blonde Reisegefährtin diskret.

„Oh, es ist durchaus nicht unwahrscheinlich. Die nächstliegenden Grenzstationen würde man logischerweise zuerst benachrichtigen. Dazu fahren Sie offenbar auf Ihren richtigen Paß. Sie dürften kaum durchkommen."

Schreckhaft weiteten sich Ottos Augen.

„Was — was ist da zu machen —?" stotterte er verwirrt.

Die Augen der schicken Blondine drückten Beruhigung und Ermutigung aus.

„Unendlich einfach. Sobald der Zug eingelaufen ist, gehen Sie ins Dienstzimmer des Stationsvorstandes, geben eine Verlustanzeige zu Protokoll erkundigen sich nach komplizierten Zuganschlüssen, unternehmen jedenfalls alles Mögliche, um den Beamten Umstände zu machen. Mittlerweile wird der Zug kontrolliert. Kurz vor der Abfahrt besteigen Sie wieder Ihren Waggon. Sie werden nicht auffallen, wenn Sie den Dienstraum verlassen, höchstens wird man Sie für einen Bahnbeamten halten.

Mit schlotternden Knien, zwischen Furcht und Hoffnung umhergeworfen, folgte Otto seiner resolut voranschreitenden Begleiterin. —

Der Zug fuhr langsam in die Grenzstation ein.

„So steigen Sie sofort aus," forderte die blonde junge Dame Otto Krause noch einmal energisch auf. „Dort ist das Zimmer des Bahnhofsvorstehers."

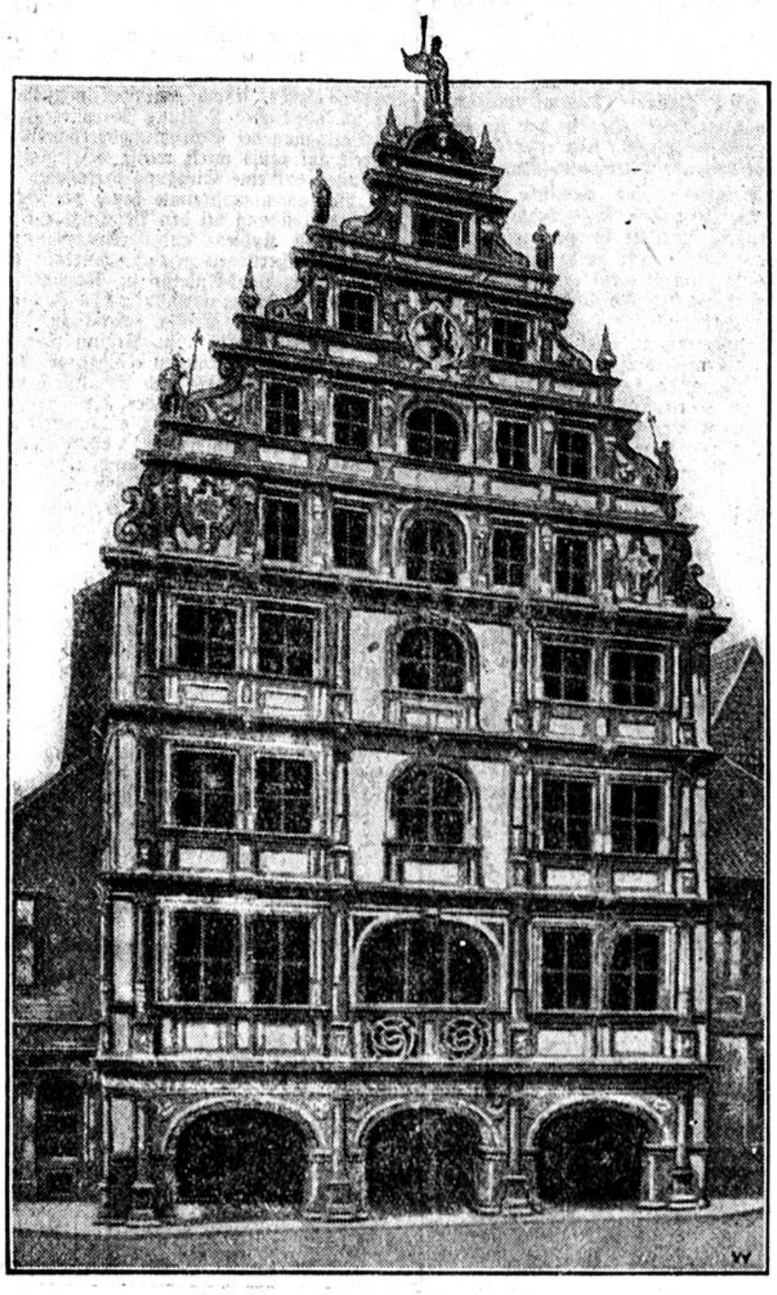
Krampfhaft lässige Sicherheit markierend, schlenderte Otto über den Bahnsteig, klinkte die Tür zum Dienstraum auf und begann möglichst weitschweifig über einen angeblichen Verlust zu berichten.

Zwei unscheinbare Herren betraten kurz nach ihm das Amtszimmer.

„Herr Otto Krause aus Berlin?" fragte höflich der eine. „Darf ich Sie bitten, mir die 50 000 Dollar auszuhändigen, die Sie bei sich führen?"

In der Folgezeit bekam Otto Krause übergenug Gelegenheit, Betrachtungen darüber anzustellen, daß sich schnurrbärtige Herren mit inquisitorischem Augenausdruck als harmlose Geschäftskreisende und entzückende, blonde, distinguierte, junge Damen als Polizeiagentinnen entpuppen, und daß auffällig zur Schau getragene Unruhe selbst den allerexaktesten Plan, wenn ein unglücklicher Zufall so will, zum Scheitern bringen kann.

Schöne deutsche Renaissance-Gebäude.



Das Gewandhaus in Braunschweig.

Die Gewandhäuser waren in größeren Städten die Gebäude, in denen die Tuchhändler an Messen und Jahrmärkten ihre Waren zum Verkauf auslegten. Bei dem schönen Braunschweiger Gewandhaus ist jedes Geschoß ein Lagerraum. Die Prunkfassade von Kircher aus dem Jahre 1591.

Berliner Theaterbrief.

Von Hanns Martin Elster.

Berlins Theaterbuntheit hat sich jetzt um zwei Farben vermehrt. In das schöne Renaissancetheater ist Gustav Hartung, im Rheinland und in Hessen längst anerkannt, bei uns als Gastregisseur bekannt, eingezogen, sein eigenes Haus zu besitzen und seiner künstlerischen Arbeit die Stetigkeit, die Entwicklung verspricht, zu geben. In das am Alexanderplatz für heutige Berliner Verhältnisse recht unglücklich gelegene alte Wallnertheater hat die neu begründete Großdeutsche Theatergemeinschaft ihren Arbeitswillen getragen: programmatisch eindeutig; sie will von der nationalen, rechtsparteipolitischen Anschauung her den Berlinern, insbesondere seinem heute so entfremdeten Mittelstande das geben, was die alte Volksbühne am Bülowplatz von der sozialdemokratischen Seite her ihren Mitgliedern, den Arbeitern, auf ihre Weise gibt: ein Theater, das vom „Kulturbolschewismus" befreien soll; der Bühnenvolksbund leistet hier Hilfe; das deutsche Drama soll hier seine ehrliche Pflege finden.

Beide Eröffnungsabende standen — offen gesagt — unter einem unglücklichen Stern. Gustav Hartung war wenigstens so klug, uns kein vielversprechendes Programm vorzusetzen. Aber auch er wählte sein erstes Stück mit ebenso wenig Glück wie die „großdeutsche Theatergemeinschaft". Und das ist zu bedauern, als beider Debüts mit offensichtlicher Anteilnahme begegnet wurde. Von Hartung erwartet man eine wirkliche Bereicherung künstlerischer Regiearbeit; die großdeutsche Theatergemeinschaft ist als gesundes Gegengewicht gegen die parteipolitischen Bühnen von links her durchaus willkommen. Mußte es aber wirklich sein, daß Hartung ein Stück wählte, mit dem er weder in Darmstadt noch in Köln eine Wirkung erreicht hatte? Das Drama der Geschwisterliebe „Giovanni und Annabella" des jüngeren Zeitgenossen Shakespeares, John Fords, von Erwin Kalser nach Maeterlinks Vorgang vor 33 Jahren, deutsch geformt. Und mußte es sein, daß Hartung und Kalser nicht den Mut fanden, den Schwulst der Entstehungszeit zu streichen und jene wahre, innere Notwendigkeit des Sinnentumultes, der liebend über die Eheenge und der Unmoral des Inzestes triumphiert, so herauszuheben, wie die Vision Fords sie sah? Ach, das Stück wirkte breit und matt und stieg nur zum Katastrophen-Schluß dank der Leistungen von Franziska Kinz, die nun endlich wieder mit einem künstlerischen Regisseur zusammenarbeiten kann, von Elis. Lennartz, Paul Graetz, Hedwig Wangel u. a. zur Schicksalsgewalt empor; die Schauspieler allein konnten freilich nicht die Größe, die dem Text und der Regie mangelte, herbeizwingen. So wird Hartung denn erst an künftigen Arbeiten Berlin beweisen müssen, daß er mit Recht das Renaissancetheater zur Renaissance des Theaters im Sinne der Einheit von Drama und Schauspielkunst übernommen hat. Und hoffentlich gedenkt er dabei dann vorzugsweise des in Berlin so mißhandelten deutschen Dramas der Gegenwart.

Die großdeutsche Theatergemeinschaft will diese Aufgabe lösen. Wenn sie sich aber nicht von vornherein eines geistigen Leiters, eines Direktors und Dramaturgen versichert, der fähig ist, das schöpferische deutsche Drama der Gegenwart zu erkennen, sondern wenn sie nach Gesinnung, außerkünstlerischen, bei schöpferischer Leistung erst in zweiter Linie kommenden Voreingenommenheiten, Absichten und Willensballungen beharrt, dann wird sie in Berlin nicht siegen. Stellt sich die großdeutsche Theatergemeinschaft auf die schöpferische Qualitätsleistung von Dramatiker und Schauspieler ein, dann kann sie sich das Verdienst erwerben, Wandel zu schaffen in der Ausländerei, im Schlendrian des Theater-Berlins. Mit dem Tiroler Franz Kranewitter wird es ihr nicht glücken. Der schon 1902 entstandene „Andreas Hofer" des jetzt 65jährigen Verfassers ist weder vom Standpunkt der nationalen Einstellung der Großdeutschen eine glückliche Wahl — denn dieser Andreas Hofer Kranewitters ist keine heroische Natur, sondern ein zager, von der Welt abhängiger, schlapper Volksmensch — noch vom Standpunkt der Kunst aus, denn das Drama ist nichts weiter als eine sympathische Psychologie eines gehemmten Volkshelden, nirgends aber dichterische Kraft von überzeugender Selbstständigkeit. Josef Münchs Regie, Heinz Salfners Hofer, Anne-Marie Loose retteten die Aufführung vor dem gänzlichen Zusammenbruch, so daß die geistige Leere des Stückes nicht katastrophal in Erscheinung trat. Auch hier müssen wir also die nächsten Taten abwarten, ehe sich sagen läßt, ob Berlin einen wertvollen Zuwachs erhalten hat oder nicht.

Dieses Abwarten dürfte sehr oft die angemessene Art sein, die Theater- und Dramatikereinwicklung zu beurteilen. Diejenigen, die Carl Zuckmayers „Fröhlichen Weinberg" mit dem Rufe, daß hier das neue realistische Drama erschienen sei, zugejubelt haben, werden nun wohl nach dem im Leisingtheater uraufgeführten „Schinderhannes" bekennen, daß Zuckmayer ein handfester, mit anständigen Mitteln und hier und da dichterischer Einstellung arbeitender Volksdramatiker ist, der in Holzschnittmanier, oft übertont effektvolle Szenen aus dem Leben seiner rheinischen Heimat farbig, brutal und rührsam hinzuzeichnen weiß. Vor hundert Jahren — Napoleonszeiten, Restauration, ähnlich wie heute — triumphierten Vulpius Räubermotive von Rinaldo Rinaldini über Kleists Dramatik, heute ist der 1803 in Mainz hingerichtete edle Räuber aus dem Hunsrück Schinderhannes genannt, der in Elkenspoeks Biographie und Zuckmayers Stück erfolgreich über die Dichter und ihre Werke obsiegt. Mit Hilfe von wenig Worten und kinohaft aufgebauten Bildern. Erstes Bild: in der Dorfschenke, Schinderhannes unerkannt unter den Bauern, Handwerkern, Tagelöhnern, nasführt einen Gerbermeister, dem er die gestohlenen Felle wiederverkauft, und lernt sein Julche kennen, ein Musikantenmädel, das ihm nachläuft. Zweites Bild: der Schinderhannes und Julche finden sich und ihre Schwester Margaret wird von einem Miträuber übernommen. Drittes Bild: der Schinderhannes zeigt in der Liebe zu seinem halbblinden, vertrottelten Vater seine hohe Ethik und triumphiert über die Gendarmen, deren Anführer längst Julchen als seine Braut betrachtet hat. Viertes Bild: die Franzosen, die damals auch am linken Rheinufer die Herren spielten, kommen mit Truppenmacht, um Schinderhannes zu fangen, was nicht gelingt; aber Schinderhannes und seine Kumpane sind seitdem gehetzte Leut; es kommt zum Bruch mit Julchen, die nun, ein Kind erwartend, allein umherwagabundiert. Fünftes Bild: rechtsrheinische Soldatenwerbung der Preußen; zwei Kumpane des Schinderhannes werden untreu und ziehen die Uniform an. Um später die Verräter vorzustellen. Vorerst muß in Bild sechs Julchen aber noch im Kornfeld ein Kind kriegen und sich dabei mit dem Schinderhannes versöhnen. Dem ist der Linksrhein zu heiß geworden, auch er geht zu den „Preußen" und wird Soldat, aber er wird verraten, den Franzosen zur Aburteilung ausgeliefert. Die beiden letzten Bilder zeigen dann die letzte Nacht vor der Hinrichtung. Julchen, die freikommt, und Schinderhannes, der mit 19 Räubern geköpft wird, in der Zelle allein. Gelegenheit zu viel Rührung. Zuckmayer spart im übrigen die Worte; er dichtet am liebsten stumm. Volksstück . . . Volkskino . . . Alles schluchzt ergriffen und keiner merkte, daß hier die Grenze vom guten Volks- und Heimatstück, von gesunder Frische und Derbheit schon wieder um der krassen Wirkung willen überschritten wurde. Zuckmayer muß sich im Zaum halten, dann gestaltet er das Volk, sonst die Kitschvorstellung „Volk". Daß man über Zuckmayers vorpreschende Forschheit hinwegsah, war das Verdienst von Kaethe Dorsch als Julchen: beglückend als Jungmädchen, madonnenhaft als Kornfeldmutter, marienhaft als leidvoll, liebevoll abschiednehmende Frau, wahrlich eine Heiligung menschlichster Schauspielkunst. Und ebenso Eugen Klöpfer, als Schinderhannes: er gab dem Kraftkerl jene volle Gewalt der Natur, die bezwingt, jene erdhafte Selbstverständlichkeit im Kampf wie im Lachen, im Leid wie in der Mannesliebe, daß man . . . das Stück fast vergißt, daß man auch kaum noch auf Max Liebermanns Szenenbilder, herkömmlich, aber landschaftsecht, auf Reinhard Brucks gut zusammenfassende Regie und auf die verstaubte Umgebung des Lessingtheaters achtet, daß man ganz im Schicksalhaften lebt . . . Und dies durch die Kraft zweier Schauspieler, die dem Dramatiker gaben, was er nicht gegeben hatte, obwohl das seine Pflicht gewesen wäre, ja der Sinn seiner Arbeit ist . . .

Wir erleben es freilich heute immer häufiger, daß nur halbvollendete Stücke durch die Kunst der Spieler zum Leben gebracht werden müssen. Ludwig Fulda neues Lustspiel „Höhensonne" (Theater am Kurfürstendamm) wäre sicher eine Niederlage geworden, wenn nicht routinierte Berliner Schauspieler mit Geschick die Situationen über ihre Geist- und Blutleere hinausgehoben hätten. Fulda hat den Fall Domela familienhaft dramatisiert: der falsche Prinz wird schließlich entlarvt und die Tochter des Autofabrikanten bekommt einen echten Prinzen. Solcher Banalität gegenüber vergeht uns der Humor. Auch John Galsworthys altes Stück „Justiz" (Deutsches Künstlertheater), das den Fehltritt eines jungen Menschen aus Mitleid behandelt und nun zeigt, wie zu scharfe Rechtsprechung an sich gute Menschen immer wieder zu Verbrechen zwingt, konnte nur durch die Regie von Karl Heinz Martin und Carola Toelle sowie Ernst Deutsch Leistung packen; besonders die stumme Szene von Deutsch in der Gefängniszelle enthüllte die künstlerische Gestaltungshöhe dieses immer echten Schauspielers. Das Stück aber fiel, bei allem Guten seines Willens, doch als Tendenzarbeit ab.

So triumphiert denn immer wieder die Schauspielkunst über das Drama. Ausländische Schauspieler können deshalb auch immer neue Erfolge erringen. Dem Moskauer Habima-Theater folgte jetzt die Italienerin Emma Grammatica im Renaissancetheater. War die Kunst der Habimatruppe ganz vom seelischen Ausdruck bestimmt, so die Emma Grammaticas vom technischen Können. Virtuosität im guten Sinne ist ihr Kennzeichen. An einem Abend stellte sie zwei Lebensalter vor uns hin, die junge und die alte Frau. Im Schottenstück „Die Medaillen der alten Frau" von Borsie gibt sie bis zur Ermüdung das naturalistische Gebaben einer Greisin, die ihren eingebildeten Sohn verliert; einmal flammt Innerliches auf. In D'Annunzios „Traum eines Frühlingsmorgens" spielt sie die Irre: mit Schlangenarmen, voll geifernbem Krampf. Eben wieder virtuos. Man sucht oft die Seele, man möchte oft der Tradition entfliehen, Neues gestaltet sehen. Aber es bleibt beste Technik und Tradition, es bleibt interessant und wird kein Erlebnis.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	21. Oktober Geld	21. Oktober Brief	20. Oktober Geld	20. Oktober Brief	Mittelkurs
Holland	Gulden	100%	168,29	168,63	168,31	168,65	0,170
Belgien	Belga	100%	58,23	58,35	58,23	58,35	0,80
Norwegen	Kron.	100%	110,11	110,33	110,06	110,28	1,120
Dänemark	„	100%	112,73	112,95	112,71	112,93	1,120
Schweden	„	100%	112,19	112,41	112,19	112,41	1,125
Italien	Lire	100%	22,88	22,92	22,88	22,92	0,85
England	Pfund	100%	20,38	20,42	20,38	20,42	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,18	4,19	4,18	4,19	4,20
Frankreich	Frank	100%	16,42	16,46	16,42	16,46	0,80
Schweiz	„	100%	80,70	80,86	80,71	80,87	0,80
Spanien	Pes.	100%	72,04	72,18	71,99	72,13	0,81
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59,05	59,12	59,05	59,17	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,39	12,41	12,40	12,42	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,17	73,31	73,15	73,29	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Der Braunkohlenstreik. — Kreditfragen. — Der Reichsbankausweis. — Unser Außenhandel.

Der mitteldeutsche Braunkohlenstreik hat bisher andere Industrien noch nicht nachteilig beeinflußt, da die Kohlenvorräte bisher zur normalen Versorgung der Werke ausreichten. Es scheint aber, als wenn der Ruhrbergbau schon jetzt, wenige Tage nach Beginn des Arbeitskampfes, größere Anforderungen als bisher erfüllen muß. Darauf deutet jedenfalls die Ziffer der von der Reichsbahn gestellten Waggons, die sich neuerdings merklich gehoben hat. Der rheinische Braunkohlenbergbau erklärt bemerkenswerter Weise, bis in das nächste Jahr hinein vollen Absatz zu haben und daher Aufträge, deren Hereinnahme wegen des Ausfalls an mitteldeutscher Weichkohle möglich ist, kaum hereinnehmen zu können. In England hat man aus dem großen Bergarbeiterkampf des vergangenen Jahres ebenfalls hinzu gelernt, nachdem dort Riesenverluste den Wunsch gestärkt haben künftig derartige offene Konflikte zu vermeiden. In den nächsten Tagen findet eine Konferenz von Industriellen und Gewerkschaftsvertretern statt, die zunächst eine allgemeine Aussprache über die hierzu einzuschreitenden Wege bringen soll. Auch die Bergarbeitergewerkschaften und der Verband der englischen Bergwerksbesitzer stellten ihre Teilnahme in Aussicht.

Im übrigen beschäftigen zur Zeit vornehmlich Kreditfragen die verschiedenen Wirtschaftszweige. In der Landwirtschaft ist insofern eine Klärung erzielt, als die bekannten Rentenbank- usw.-Kredite nicht prolongiert werden, sondern mit aller Schärfe auf ihre Rückzahlung gedrängt wird. Nur in den Fällen, die bei der Abdeckung der Kredite den Konkurs des in Frage stehenden Betriebes herbeiführen würden, soll eine entgegenkommende Handhabung stattfinden. Ueber neue Kredite, die hauptsächlich dem Geldbedarf für die Düngung dienen, hat man bisher nichts gehört. Zur Beschaffung von neuen Kapitalien soll die Reichsbahn nach Newyorker Meldungen die Absicht haben, einen größeren Betrag von Vorzugsaktien im Auslande zu begeben. Vorläufig sind in dieser Frage aber wohl nur interne Erwägungen erfolgt.

Der Reichsbankausweis vom 15. Oktober hat wenig befriedigt, da die Kapitalanlage der Zentralnotenbank im Verhältnis zu der vorausgegangenen Anspannung wenig bedeutend war und die Lombardbestände infolge des knappen kurzfristigen Geldmarktes sogar eine Steigerung erfuhren. Einen Grund zur weiteren Erhöhung des Reichsbankdiskonts, vielleicht um ein halbes Prozent, ist trotzdem zunächst nicht gegeben.

Die gute Beschäftigung unserer Industrie hat die Außenhandelsbilanz für den Monat September in günstigem Sinne beeinflußt. Wenn auch jetzt noch immer ein erheblicher Einfuhrüberschuß festzustellen ist, der aber hinter dem des Vormonats doch zurückbleibt, so erscheint auf Grund der im letzten halben Jahre veröffentlichten Monatsbilanzen die Erwartung berechtigt, daß es gelingen werde, den guten Beschäftigungsgrad unserer Industrie zu erhalten. Pessimisten behaupten allerdings, daß die Konjunktur nicht mehr allzu lange anhalten werde. Irgendwelche Beweise liegen dafür im Augenblick noch nicht vor, wie ja auch die Unterbringung von Arbeitslosen vorläufig noch nicht ins Stocken geraten ist. Bemerkenswert ist die starke Exportsteigerung, an der die Fertigwarenausfuhr den Löwenanteil hat. Sie ist in den letzten Monaten ständig gestiegen und dürfte wohl so rasch nicht wieder nachlassen.

Dortmunder Eisen- und Metallbörse.

* **Dortmund.** Die Lage am Neueisenmarkt ist unverändert. Am Schrottmarkt ist das Geschäft nach wie vor ruhig. Der nächste Treffstag findet am 4. November im Lindenhofe zu Dortmund statt.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm** vom 13. bis 19. Okt. Abkürzungen: Af. (Anmeldefrist); Wt. (Wahltermin); Prst. (Prüfungstermin; OffA. (Offener Arrest mit Anmeldefrist); GlV. (Gläubiger-Versammlung); VergIT. (Vergleichstermin). Bielefeld: Hermann Drewer, Fahrradfabrik in Heepen; Af. 22. 11., GlV. 2. 11., Prst. 30. 11. — Minden: Kfm. Karl Cließmann; Af. 29. 10., GlV. und Prst. 4. 11. — Castrop-Rauxel: Kfm. Hans Langenstroer; KVerf. aufgehoben. — Herne: Edeka, Großhdl. e. G. m. b. H.; KVerf. aufgehoben. — Marsberg: Kfm. Siegbert Rosenbaum in Niedermarsberg; KVerf. aufgehoben. — Münster: Kfm. Walter Ahlefeld; Schlußtermin 3. 11. — Essen: Kfm. Dr. jur. Josef Bingen, Mehlgroßhdl.; Af. 2. 11., GlV. 26. 10., Prst. 15. 11. — Recklinghausen: Kfm. Hermann Pflips; Af. 31. 10., GlV. und Prst. 9. 11. — Buer: Fa. Westfalia G. m. b. H.; KVerf. mangels Masse eingestellt — Rheda: Möbelfabrikant Josef Ellebracht in Herzebrock; Termin 3. 11. — Soest: Fa. Geschwister Schürmann, Inh. Otto Knecht; KVerf. aufgehoben. — Gelsenkirchen: Fa. Heinrich Lindemann & Co., Inh. Fritz Kutsch; GAuff. aufgeh. — Tecklenburg: Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft m. b. H., in Lebbe; Af. 1. 11., GlV. und Prst. 11. 11. — Ahlen: Kfm. Carl Hinsel jr.; KVerf. aufgehoben. — Buer: Kfm. Johann Reißenhäuser; Schlußtermin 4. 11. — Soest: Kfm. Theodor Steinkemper; Vergleichsverfahren eröffnet, VergIT. 12. 11. — Bielefeld: Dortmunder Fahnenfabrik Eugen Umbach, Bielefeld; KVerf. aufgehoben. — Bochum: Kfm. Gottfried Peter; Schlußtermin 2. 11. — Essen: Architekt Fritz Heidemeyer; KVerf. aufgehoben. — Gladbeck: Metzgermeister Franz Ehlers; KVerf. aufgehoben. — Gelsenkirchen: Fa. J. Nick, Inh. Ehefrau Franz Pichowiak; GAuff. aufgehoben.

* **Ueberzeichnung der Dollar-Anleihe der Commerzbank.** Die in Newyork aufgelegte Dollar-Anleihe der Commerz- u. Privatbank ist stark überzeichnet worden.

* **Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat.** In der heutigen Mitgliederversammlung wurde die Umlage für September auf 1.38 *M* je Tonne festgesetzt. Die Einschränkung der Beteiligungen bleibt unverändert.

* **Wirtschaftliche Vereinigung des freien Eisenhandels.** In der Sitzung der Wirtschaftlichen Vereinigung des freien Eisenhandels wurde beschlossen, an der vom Verband rheinisch-westfälischer Eisengroßhändler G. m. b. H. in Düsseldorf angestrebten Neuregelung des Werks- und Lagergeschäfts ab 1. Januar 1928 mitzuwirken.

* **Mitteldeutsche Kreditbank.** Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß für das erste Halbjahr 1927 zeigt eine befriedigende Weiterentwicklung.

* **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken A.-G. in Haspe i. W.** Die Gesellschaft beruft auf den 8. November eine außerordentliche Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht auch: Ermächtigung des Vorstandes, die noch im Umlauf befindlichen nom. 1 300 800 *M* Genußscheine der Gesellschaft einzuziehen mit der Maßnahme, daß auf jeden Genußschein eine Aktie in gleichem Nennbetrag gewährt wird, und dazu die durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Dezember 1926 zur Verfügung der Gesellschaft zu haltenden Vorratsstammaktien zu verwenden. Ferner: Genehmigung zum Abschluß eines Verschmelzungsvertrages mit der „Sachtleben" A.-G. für Bergbau und chemische Industrie, Köln, nach welchem das Vermögen der Gesellschaft im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation auf die Sachtleben A.-G. übergeht. — Auf der Tagesordnung der am 15. Nov. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der „Sachtleben" A.-G. für Bergbau und chemische Industrie, Köln, steht gleichfalls: Genehmigung des Fusionsvertrages mit der Harkortschen Bergwerke und chemische Fabriken A.-G. Das Grundkapital soll um bis zu 3 Mill. Mk. durch Ausgabe von Inhaberaktien zum Nennbetrage von je 500 *M* erhöht werden.

* **Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. Bubiag, Berlin.** Laut Gewinn- und Verlustrechnung stellte sich das Geschäftsergebnis für das Geschäftsjahr 1926/27 einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr auf 7 437 330,97 *M*. Nach Abzug der Steuern, Abgaben, allgemeinen Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2 475 952,89 *M*, der wie folgt verteilt werden soll: 10 Proz. Dividende auf die Stammaktien, 7 Proz. auf die Vorzugsaktien, 6 Proz. Gewinnanteil des Aufsichtsrats und 376 957,15 *M* Vortrag auf neue Rechnung. Die Differenzen mit der Else-Bergbau-Gesellschaft werden im Prozeßwege ausgetragen. Im neuen Geschäftsjahr ist mit der Erweiterung der Fabrik Emanuel begonnen worden. Infolge der ungünstigen bergbaulichen Verhältnisse wurde der Betrieb der Gewerkschaft Vereinigte Schwiebuser Kohlenwerke stillgelegt.

* **Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 30. November stattfindenden HV. die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. auf die Stammaktien in Vorschlag zu bringen. Die Vorzugsaktien sollen für die letzten drei Geschäftsjahre eine Dividende von 6 Prozent nachgezahlt erhalten. Die Werke seien im allgemeinen gut beschäftigt.

* **Bierbrauerei Gebr. Müser A.-G. Langendreer.** Die a. o. H.-V. vom 26. August d. J. hat bekanntlich beschlossen, das Aktienkapital von bisher 2 400 000 *M* auf 3 000 000 *M* durch Ausgabe von 600 000 *M* auf den Inhaber lautende, vom 1. Juli 1927 dividendenberechtigte Aktien von je 500 *M* zu erhöhen. Nunmehr werden die Aktionäre aufgefordert, das Bezugsrecht bis zum 5. November d. J. auszuüben. Auf je 3000 *M* alte Aktien (6 Stück zu je 500 *M*) entfällt eine neue Aktie von 500 *M* zum Kurse von 110 Prozent.

* **Hochseefischerei Bremerhaven A.-G. in Bremerhaven.** In der H.-V. wurde die Dividende auf 7 Proz. festgesetzt. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Bankier Carl Becker-Bremen. Neugewählt wurden: Bankier A. S. Schröder-Bremen, Generaldirektor Wriedt-Bremen und H. Merwede-Bremen.

* **Sperrholz- und Fournierfabrik A.-G. in Aachen.** In der H. V. wurde mit großer Mehrheit die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und Bücherrevisor H. Henckel-Aachen zum Liquidator bestellt.

* **Rheinische Roßhaarspinnerei A.-G. vorm. Chr. Krupp G. m. b. H. in Ratingen.** Die Gesellschaft wurde von der Ratinger Spinnerei u. Weberei A.-G. in Ratingen übernommen. Die Gesellschaften firmieren nunmehr als „Rheinische Roßhaarspinnerei A.-G., vorm. Christoph Krupp G. m. b. H.". Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 160 000 *M*.

Berliner Börsenbericht.

Nervosität und Unsicherheit.

Berlin, 21. Okt.

Die heutige Börse steht wieder im Zeichen großer Nervosität und Unsicherheit. Während man im Vormittagsverkehr durchweg niedrigere Kurse hörte, lag die Vorbörse fester, jedoch war der offizielle Beginn bei sehr uneinheitlicher Haltung überwiegend abgeschwächt. Die Vertagung der Schlichtungsverhandlungen im Kohlenstreik auf heute wirkt wenig befriedigend, zumal die Aussichten auf eine Einigung verschieden beurteilt werden. Vor allem verstimmte heute der Bericht über die Aufsichtsratssitzung bei den Vereinigten Stahlwerken, in der über die Kohlen- und Kokserzeugung sehr zurückhaltende Aeußerungen gemacht wurden; die Auflegung der Commerz-Bank-Anleihe in Newyork scheint, wohl infolge der Ueberbeanspruchung des Newyorker Anleihemarktes, nicht den Erfolg gehabt zu haben, den die Börse erwartet hatte. Zu Beginn war die Kursentwicklung sehr geteilt, neben einigen Kursgewinnen von 1 Prozent, bei Bemberg und Schultheiß um 3 Prozent, überwogen die Abschwächungen, die sich im Rahmen von 1—3 Prozent hielten. Am Montanmarkt lag, vor allem in Vereinigten Stahlwerken, ziemlich großes Angebot vor, das jedoch Aufnahme fand, da noch einiges Deckungsbedürfnis vorlag. Schwach liegen Schlesische Portland und Aschaffenburger Zellstoff, die bis 6 Proz. nachgaben. Svenska dagegen fest, bei einem Kursgewinn von 7½ Mark. Am ausländischen Rentenmarkt überwogen die Besserungen, Bosnien ½ Proz. höher. Am Pfandbriefmarkt lagen Goldwerte sehr uneinheitlich, bei Schwankungen von 1 Proz. nach beiden Seiten; Roggenpfandbriefe eher schwächer. Auch Vorkriegspfandbriefe und Obligationen nachgebend. Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter leichter, da aus den Steuereingängen zum 15. Oktober größere Summen wieder zurückgeflossen sind. Monatsgeld unverändert mit 8—9 Proz. und darüber. Warenwechsel ca. 7¼ Proz. Der Privatdiskont blieb bei 6 sieben Achtel unverändert. Im Verlaufe nahm auf allen Marktgebieten die Spekulation große Abgaben vor, da die heutige Reichstagssitzung, auf der die Besoldungsreform besprochen wird, die anscheinend auf Schwierigkeiten stößt, eine gewisse Beunruhigung hervorrief. Gegen Anfang senkte sich das Kursniveau um 1—5 Proz., bei den führenden Werten noch darüber.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 21. Okt.

Trotz der schwächeren amerikanischen Meldungen und der niedrigeren Liverpooler Kurse haben sich hier die Preise am Lieferungsmarkt für Weizen gut gehalten. Roggen konnte um 1—2½ *M* für Lieferung anziehen, und hat sich so wieder der Parität des Westernroggen, die gestern unterschritten worden war, angepaßt. Am Eismarkt wurde einiges in Weizen gehandelt, während Forderungen sich gegen gestern für Manitoba um 10 Cents und für Pacific bis zu 15 Cents ermäßigten. Für die übrigen Artikel lauteten die Forderungen unverändert, eher etwas fester. Für Inlandsweizen bleibt die Lage unverändert. Roggen liegt weiter fest und ist in guten Qualitäten nicht zu haben. Aber auch nicht ganz kontraktliche und geringere Waren bleiben gefragt. Weizenmehl trotz vereinzelt weiter bis 25 Pf. nachgebender Preise in schwierigem Geschäft und Roggenmehl unverändert. Für Gerste und Hafer bleibt das Geschäft klein. Mais still, Kartoffelflocken geschäftslos!

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Rückläufig, Kaliwerte gut behauptet!

* **Düsseldorf,** 21. Okt. Die Düsseldorfer Kuxenbörse verkehrte in Verfolg der neuen Verflauung an der Berliner Börse stark zurückhaltend und abgeschwächt. Immerhin hielten sich die Kurseinbußen in mäßigen Grenzen. Der Kalimarkt und hier vor allem Kalikuxe lagen dagegen gut behauptet. Kohlenkuxe blieben geschäftslos. Für Diergardt zeigte sich gute Nachfrage, Graf Schwerin waren gesucht. Williger am Markte waren Ewald und König Ludwig. Von Kohlenaktien fanden Niederrheinische Bergwerk zu 1—1,5 Proz. abgeschwächtem Kurs Aufnahme. Lothringen gaben 1 Prozent nach, desgleichen Dahlbusch und Adler Kohle. Braunkohlenwerte wurden nur genannt, lediglich Vesta waren 100 *M* billiger im Handel. Auf dem Kalikuxenmarkt kam es zu lebhaften Umsätzen in Desdemona, die ihren Kurs um 150 *M* erhöhen konnten. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich gleichfalls in Burbach und Volkenroda zu ungefähr letzten Kursen. Asse waren 150 *M* billiger verschiedentlich im Verkehr. Umgesetzt wurden ferner Bergmannssegen, Heimboldshausen. Nachfrage bestand sonst noch für Hindenburg-Königshall und Siegfried Gießen. Kaliaktien verkehrten stark rückläufig, so gaben Krügershall 4 Proz., Hallesche Kali 2 Proz. und Wittekind 2,5 Proz. nach. Kali Industrie wurden in größeren Beträgen von interessierter Seite zu einem um 2,5 Proz. abgeschwächten Kurs aus dem Markt genommen. Die übrigen Aktien blieben geschäftslos. Auf dem Markt für Industriewerte kam es nur in Kabel Rheydt zu Umsätzen, deren Kurs um 2 Proz. nachgab. Die übrigen Werte blieben ziemlich unverändert. Nachfrage erhielt sich für Gebr. Schöndorf. Nächste Börse am Montag, 24. Oktober, in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Schwach.

* **Düsseldorf,** 21. Okt. Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse verkehrte in schwacher Haltung. Bevorzugt wurden Rheinstahl und Ver. Stahlwerke. Die Umsätze betrugen ca. 150 000 *M*. Die Anfangs- bzw. Kassakurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 138¾ bzw. 138 G, Gelsenkirchener 142 G 141½ B, Goldschmidt 121 B —, Harpener 190¾ bzw. 187½ B, Rheinstahl 193¼ G 190 B, Ver. Stahlwerke 118¼ B 114¾ B.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 21. Okt. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben: 1215 Pferde und 53 Wagen aller Art. Das Geschäft verlief sehr langsam. Es kosteten: Kaltblüter, beste Stuten und erste Arbeitspferde 750 bis 975, 2. Arbeitspferde 500—725, 3. 200—500, 2 jährige 400—600, 1 jährige 200—400; Warmblüter: Beste Stuten und 1. Arbeitspferde 700—950, 2. 350—700, 3. 200—350; Kreuzungen: Beste Stuten und 1. Arbeitspferde 600—875, 2. 350—600, 3. 250—400, 2 jährige 300—475 *M*. Nächster Markt am 4. November.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 21. Okt. An der Kölner Getreidebörse war das Geschäft trotz guten Besuches in Getreide und Futtermitteln sehr gering. Die Preise sind wenig verändert. Es notierten: Inl. Weizen 74 Kg. 25,25—25,50, ausl. Weizen 29—31, inl. Roggen 24,25—24,50, ausl. Roggen 25,75—26,75, hiesiger Hafer 20,50—23,50, ausl. Hafer 24,75—25,50, ausl. Futtergerste 22,75—23,50, inl. Wintergerste 23,25—23,50, inl. Sommergerste 25 bis 26,75, grober Mais 19,50—19,75, kleiner Mais 20—20,50, inl. Weizenmehl 34—35, dto. mit Auslandsweizen 35,50—36,50, inl. Roggenmehl 33,50—34, dto. mit Auslandsroggen 34—35, inl. Roggenschrot 27,25 bis 27,75, dto. von Auslandsroggen 29—30, Weizenkleie 12,25—14, Biertreber 16,50—17,50, Leinmehl 23,50 bis 23,75, Erdnußmehl 50—54 Prozent 22,25—22,50, dto. 51—53 Prozent 23,25—23,50, Sojaschrot 21,25 bis 22,25, Rübkuchen 15,75—16, Palmkuchen 17,25 bis 18,25, Trockenschnitzel 11,25—11,50, Zuckerschnitzel 14,75—15,75, Rohmelasse 9,50, inl. Wiesenheu, lose 7,50—8,50, dto. gepreßt 8—9,50, inl. Kleeheu, lose 10—11, gepreßt 11—12, ausl. 12,50—13,50, Roggen- und Weizenstroh 2,60—2,90, Haferstroh 2—2,40 Rm. die 100 Kg. franko Köln.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 21. Oktober 1927.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M	Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M
Alte Hase	310	–	Graf Schwerin	5600	6100
Caroline	2100	–	Gottessegen	1600	–
Carolus Magnus	–	10800	Helmdich	–	5850
Constantin d. Gr.	–	–	Joh. Deimelsb.	–	–
Diergardt-Mev.	4050	4200	König Ludwig	37000	40000
Deutschland	185	200	Langenbrahm	18500	19250
Ewald	19000	20000	Westfalen	–	2200
Glückauf-Segen	2950	–			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1550	1650	Michel	9200	–
Bruckd. Nietl.	4200	4500	Vesta	4100	4300
Gute Hoffnung	–	2800	Glimmerode	–	1700
Leonhardt	8500	–	Zukunft Aktien	183,0	0,0

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	–	0,0	Balcke Masch.	–	–
Dahlbusch	129	133	Dortm. Ritterbr.	–	–
Lothringen	84,0	86	Schleg.-Brauer.	–	–
Köln-Neuessen	–	–	Kabel Rheydt	172,5	175,5
Niederrh. Berg.	77,0	81,0	Rh.-W. Elektr.	–	–
Gebr. Asberg	117	119	Uerd. Waggon	–	–

Kalikuxe

Alexanderhall	–	–	Hugo	–	9000
Asse	2950	3250	Hüpstedt	1230	–
Beienrode	525	575	Immenrode	–	–
Bergmannssegen	12000	13000	Johannashall	1090	–
Braunschw.-Lün.	2400	2600	Mariaglück	–	–
Burbach	2025	2150	Marie	90	100
Caroline	1625	–	Marie Luise	90	100
Carlshall	–	–	Max	70	80
Desdemona	3000	–	Neusollstedt	–	1200
Einigkeit	–	–	Neustassfurt	–	–
Erichsegen	4300	–	Oberhof	3000	–
Felsenfest	1250	–	Rimbach	950	1100
Friedrichroda	–	–	Reinhardsbr.	3000	–
Fürstenhall	4000	–	Rössing-Barnt	4500	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim.	–	–
Glückauf-Son.	6500	6900	Salzunde	400	–
Grossenerz W. E.	–	–	Schwarzburg	1000	–
Günthersdall	1025	–	Siegfried I u. II	1800	2000
Hansa Sinsterb.	–	–	Siegfried Gies.	7200	7700
Hedwigsburg	325	350	Volkenroda	2500	2600
Helmboldthaus	750	800	Walbeck	475	–
Herta	–	–	Walter	450	–
Heringen	1250	–	Wilhelmshall	–	3100
Hildasglück	–	–	Wilh. Geisburg	–	700
Hindenburg	7250	7500	Wintershall	–	–
Hope	–	2550			

Kaliaktien

Adler Kali	68	72	Krügershall	125	128
Hallesche Kali	136	140	Niedersachsen	110	113
Hannov. Kali	–	58	Ronnenberg	–	–
Heldburg-Vorz.	70	75,0	Salzdetfurt	–	–
Friedrichshall	146		Wittekind	73	75
Kali-Industrie	161,5	165,5	Bank f. Landw.	40	–

Termin-Notierungen per ultimo ds. Mts.

	Letztrig. Schl.-us-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-		Kassakurs
Barmer Bankv.	138,7 G	138¾ —	138 B	138,0 G
Gelsenk. Bergw.	144,7 G	142 G 142	138 G	141,5 B
Goldschmidt	120,0 B	121 B	118 B	0,0 G
Harp. Bergbau	190,0 G	190¼ —	182,5 G	187,5 B
Mannesm. Röhr.	0,0 G			152,0 G
Rhein. Stahlw.	193,2 G	193,5 G 3,25 G ⅛ bz. 2¼, 91 92 91,5 190 8,7 86		190,0 B
Ver. Stahlw.	120,5 G	118¼ B 118, 118,5 116, 118¼ 118,5		114,7

Feierstunden

Seitab vom Lärm.

Niederdeutsche Skizze von Albert Petersen.

Eng war die Straße nur, und die alten Steintreppen ragten obendrein noch von den messingbeschlagenen Haustüren fast bis zum Fahrdamm. Die alten Häuser waren zum Teil dreistöckig und neigten ihre spitzen Giebel gegeneinander, als möchten sie allmählich die Straße zu einem Tunnel gestalten. Die kleinen blitzblanken Fensterscheiben waren nach außen gewölbt, und an den grauen Wänden kletterten alte Rosenstöcke hinan. Ueber den Türen der Handwerkerhäuser reckten sich noch rostige Eisenstangen über die schmalen Bürgersteige hin und hielten je nach dem Handwerk knusprig braun gemalte Riesenkringel, vergoldete Hufeisen oder einen mächtigen Zylinderhut. Ein altes hochgetrepptes Patrizierhaus aber wurde von allen Kennern und Freunden mittelalterlicher Bauten besonders bewundert.

Es war das alte Senator Hansensche Haus, oder „dat S'naterhus", wie es schlichtweg genannt wurde. Ich kannte es schon von meiner Kindheit her genau, hatte im Winter im wuchtigen Ohrensessel am Fenster des molligen Vorderzimmers gesessen und abwechselnd auf die Schattenrisse mit den seltsamen Frisuren und hinaus auf die schmale Straße gesehen, auf der Handwerksmeister, Lehrlinge und Dienstmädchen wohl emsig beim Schneeschaufeln waren. Im Sommer aber stolzierte ich, als ich noch recht klein war, mit Großonkel Hansen durch die sauberen Steige des laubreichen Gartens, ließ mir zum hundertsten Male von dem alten Herrn erzählen, wer den mächtigen Walnußbaum gepflanzt und wer jenes Boskett angelegt. Dabei versuchte ich genau so würdig wie er zu schreiten, was mir wegen meiner Kinderbeine schwerer wurde, als später auf dem Kasernenhof der „langsame Schritt". Großonkel Hansen trug stets eine himmelblaue seidene Weste, auf der eine lange goldene Uhrkette leise und sacht hin- und herrutschte.

Ach, wie lange schon schlummert der alte Herr, der nicht genug auf „mechante" neue Zeit schelten konnte, unter den breitkronigen Linden des stillen Kirchhofes.

Jetzt wohnt seine einzige Tochter, unsere Tante Hyacinte, in dem geräumigen Hause. Auch sie war schon schneeweiß, runzlig und „duftig" geworden. Aber, wie zu meiner Knabenzeit beschäftigte sie sich noch immer mit schöngeistigen Büchern.

Tante Hyacinte mußte nach den Jugendbildern, die es von ihr auch in meinem Elternhause gab, recht hübsch gewesen sein. Und doch war sie unvermählt geblieben. Natürlich hatte das seinen bestimmten Grund, und ich hatte zu Hause schon verschiedentlich darüber Andeutungen gehört, ohne mir viel bei diesen Bemerkungen zu denken. Ich kannte Tante Hyacinte ja nur als alte Jungfrau, hatte mir nie ausgemalt, daß sie einstmals jung und anziehend gewesen sein konnte.

An einem sonnenlachenden Tag aber, als ich für einige Stunden aus dem Lärm der kampflauten Welt zu Tante Hyacinte geflogen war, saß ich mit ihr im Garten auf der zierlichen weiß und grün gestrichenen Bank. Vor uns der kurzgeschorene Rasen mit dem alten Walnußbaum. In den Holunderbüschen rechts schmausten die Vögel, links verschloß ein hoher Zaun den Blick zur Alltagswelt hinaus. Im Hintergrunde sah man eine alte Lindenlaube, deren Eingang halb zugewachsen war. Aus dem Halbdunkel des Innern schimmerte nur das Weiß des Tischchens und der kleinen Bänke.

Der zauberschöne Nachmittag nahm mich in seinen Bann, und während ich träumend auf die Gartensteige blickte, war es mir, als sähe ich die junge Hyacinte in Ringellöckchen und Biedermeierkleid dahertänzeln und neben ihr einen jungen Stutzer in Glockenrock und engen weißen Beinkleidern. —

„Mamsell Zinte — bist — Demoiselle Hyacinte." Aber das halbwüchsige Mädchen tut, als hörte es nichts, und schreitet langsam weiter auf dem Steig zwischen Rosen und Hecke.

„Ecoutez — so höre doch, Zinte." Hyacinte wirft den Kopf in den Nacken, blickt zum Himmel, als entdeckte sie jetzt erst, daß er so köstlich blau ist und die weißen Kirschblüten sich schneeig gegen ihn abheben.

Da raschelt es in der Hecke, Zweige knacken, dann springt ein schlanker Jüngling auf, fährt sich mit der Hand über das sandig gewordene Knie und lüftet, sich artig verneigend, den Hut.

„Aber, Johann —"

„Pah", sagt er, „mag das feige Volk nach feinerer Töne Kunst und Ausdruck haschen, das kühne Herz — kriecht durch die Dornenhecke."

„Pfui, Theodor Körner so zu malträtieren."

„Ach richtig, verzeih, ich vergaß, daß er dein Abgott ist. „Donner, meine Liebe, du würdest mich erhören, wenn ich nur erst einen Heldentod aufzuweisen hätte."

„Rede keine Torheiten, Johann. Ich habe nur gesagt, daß mir die jungen Männer zuwider sind, welche ohne Erleben aus der Schule glatt auf ihres Vaters Kontorbock klettern und dort ihr Leben zubringen."

„Aber was verlangst du denn, Teure? Soll ich Offizier werden und mein Leben lang Rekruten drillen? Denn Kriege gibt's nicht mehr, seit Europa im Schoß der heiligen Alliance schlummert. Oder soll ich mich von Indianern skalpieren lassen? Ne, kahlköpfig werden die Lornsens leider immer früh genug."

Und er strich sich mit gespreizten Fingern durch den braunen Lockenkopf und lachte wieder.

„Ach, Johann, ich schreibe dir doch wahrlich nichts vor. Tu und laß, wie 's dir gefällt."

„Tu ich das, so läßt du mich laufen. Und leider gefällst du mir sehr."

Und er verneigte sich artig.

Sie knickste dankend und fuhr sich schnell mit der weißen schlanken Hand über die Wange, als wollte sie das aufsteigende Rot verscheuchen.

„Doch höre, Zinte, ich habe einen Plan, damit ich nicht so — wie sagtest du? — ohne Erleben auf des Vaters Kontorbock zu klettern brauche. Da ich das Pech habe, in einer so unkriegerischen Zeit geboren zu sein, freue ich mich, daß jetzt gerade die Brigg Audacitas in unserm Hafen liegt. Also, Scharmanteste, —" neckte Johann das teure Mädchen, „dein Zukünftiger — blicke nicht so abweisend — wiegt sich morgen auf rauschenden Wogen. Vater wird sich schon ins Unabänderliche finden. Jetzt aber — herzlich lebewohl, Zinte, und verrate mich nicht." — —

Nur wenige Leute im Städtchen erinnern sich heute noch des hageren, finsteren Greises, der vor dreißig Jahren dann und wann das Eckhaus der engen Straße verließ, am Fuße der hohen Haustürtreppe noch einmal leben zu bleiben und einen wehmütigen Blick auf den stolzen Bau zu werfen pflegte.

Wir Jungen riefen ihm wohl nach: „Hu, ohl Isegrimm", bis wir belehrt wurden, daß der alte Herr Lornsen viel Schweres durchgemacht habe.

Uebrigens war er mit Großonkel Hansen, mit dem er die Schulbank gedrückt hatte, eng befreundet bis an beider Lebensende.

Dieser Herr Lornsen hatte gewaltigen Krach geschlagen, als er am nächsten Tage einen Brief seines Sohnes vorfand, worin dieser ihm mitteilte, er fahre mit der „Audacitas" übers Meer, um etwas von der Welt zu sehen.

Zwei Jahre vergingen, in denen nicht allein Herr Lornsen bang wartete.

Dann aber durcheilte die Kunde das Städtchen: „Johann Lornsen is wedder da." — —

Zur herrlichsten Maienzeit war's. Fast alles, was nur frohe Blüten tragen darf, blühte. Weißdorn, Rotdorn, Goldregen und Flieder, Tulpen und Vergißmeinnicht, die letzten Primeln und die ersten Rosen.

Ueber den leise knirschenden Sand des lauschigen Gartens schreitet ein frohes Paar. Er, ein stattlicher, sommergebräunter Mann im blauen Seemannsrock. Sie ein zierliches Mädchen mit blonden Ringellocken und weißen Schultern.

„O Johann, daß du wieder da bist."

„Ja, und ich danke dir, Zinte, daß du mich hinausschicktest auf das Meer. Nicht einmal ein Seemann kann beschreiben, wie herrlich das Meer ist."

„Aber, Johann, du tust ja, als sehntest du dich nach dem Meere zurück", sagte sie fast ängstlich.

„Wer weiß, Zinte —. Nein, nein, ich bin ja so glücklich, wieder bei dir zu sein. Aber du, ich möchte es dir mal zeigen können: weit und breit kein Fetzen Land, nur die Wogen und die goldene Sonne und wolkenloser Himmel —"

„Johann, jetzt hast du doch etwas — viel erlebt, nicht wahr?"

„Ja, ja. Soll ich dir erzählen? Die Palmenwälder, die Eingeborenenhütten, Piraten —."

„Davon später, Lieber. Aber da du soviel erlebt hast, Johann", und sie sah ihn flehend an, „jetzt bleibst du doch hier?"

Er ist stehengeblieben und mißt sie mit erstauntem Blick. „Jetzt schon auf des Vaters Kontorbock, Zinte?" und lachend fährt er fort: „aber Scharmanteste, eine kleine Seereise ist doch noch nichts gegen einen Heldentod."

„Ach schweig, Johann. Ich bitte dich: bleibe."

Aber er schüttelt schroff den Kopf.

„Ich bitte dich, Johann. Bei allem, was du mir gesagt und versprochen, liebster Johann, bleibe."

„Eine Reise noch", stößt er gepreßt hervor.

Sie stöhnt auf und preßt die gefalteten Hände gegen die Brust.

„Ach, Johann —"

„Zinte, Liebste, gönne mir doch noch eine Reise, ein, zwei Jahre draußen auf dem Meere, in der weiten Welt."

„Wenn dir so wenig an meinen Wünschen liegt", sagte sie gekränkt.

„Du bist eigensinnig", erwidert er verstimmt, und sie bemerken nicht, daß es lachender Maientag ist, und scheiden mit kühlem Gruß.

Am Abschiedstage allerdings sitzen sie noch einmal in der lauschigen Lindenlaube, suchen durch lebhaftes Geplauder den Trennungsschmerz zu betäuben, und im Schutze des dunklen Sternenabends liegt sie schluchzend an seiner Brust.

Eine Wolke hat sich vor die Sonne geschoben. Ein Schatten huscht über Rasen und Steige.

Es ist mir, als sähe ich den Garten in öder Herbstesdämmerung. Von der See her fegt der Westwind. Im Walnußbaum ächzen tausend geheimnisvolle Stimmen.

Ein junges Mädchen stürzt aufschreiend vom Hause her über die Steige, wirft sich in der Laube auf eine Bank und schluchzt und weint.

Eben war Herr Lornsen bei ihrem Vater, leichenblaß, verstört. In seinen Händen zitterte ein Schreiben —. Die Brigg „United States", auf der sich Johann befand, ist mit Mann und Maus untergegangen. —

Ich werfe den Blick auf die greise Dame neben mir. Ihr Auge ruht träumend mit wehmütigem Ausdruck auf dem prangenden Garten. Denkt auch sie an alte Zeiten, Tage des Hoffens und Bangens? Ein Windstoß fährt durch die Blätter. Der Abend naht. Tante Hyacinte zieht das Tuch fest um die Schultern.

Zwei Briefe.

Professor Gustav Reichel empfing eines Tages zwei Privatbriefe. Der eine teilte ihm mit, daß die Frau seines Freundes Töpfer plötzlich das Zeitliche gesegnet hatte, während der andere ihm davon Kenntnis gab, daß sein Freund Hübner sich verlobt hatte. Der Herr Professor beantwortete, höflich und gewissenhaft, wie er nun einmal war, beide Briefe noch an demselben Tage und warf sie persönlich in den Briefkasten. Am nächsten Tage erhielt der trauernde Ehemann folgendes Schreiben:

„Lieber Freund! Gott sei gelobt! Das habe ich Dir lange gewünscht. Deine Freunde teilen Deine Freude. Meinen herzlichen Glückwunsch!

Dein Freund Gustav Reichel."

Der Neuverlobte bekam zur selben Zeit folgende Zeilen zu lesen:

„Lieber Freund! Sei meiner aufrichtigen Teilnahme gewiß. Das ist ein harter Schlag, der Dich getroffen hat. Er trifft mich selbst wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Aber sei ein Mann, und trag es wie ein Mann. Es fühlt mit Dir

Dein Freund Gustav Reichel."

Georg Dressler.

Der Dressurakt.

Von Hans Bauer.

Der Vorhang faltete sich auseinander. Der Blick fiel auf eine Bühne, die von einem kleinen Herrn mit einer großen Peitsche und von einer Anzahl Hunden bevölkert war, die rundum auf Postamenten saßen. Der kleine Herr sagte „hopp" und „holla", knallte mit der Peitsche, ließ die Tiere durch Reifen springen und auf Bällen sich bewegen, befahl ihnen, auf den Hinterpfoten zu marschieren und sich im Kreise zu drehen. Die Hunde parierten vorzüglich. Der Grad der Exaktheit, mit dem sie ihre Natur verleugneten, demonstrierte das Maß der Fähigkeiten ihres Dresseurs. Er hatte ihnen menschliche Bewegungen und menschliche Gesten beigebracht.

Schließlich stellte der Dresseur dem intelligentesten Hunde die Aufgabe, eine aus hölzernen Würfeln gebildete Treppe zu erhüpfen. Das Tier warf die Hinterpfoten in die Luft, strauchelte, schien sich deutlich der Marter zu erinnern, die ihm die Senkung der Pfoten bei einer anderen Gelegenheit eingebracht hatte, überwand die Sehnsucht nach der Rückkehr auf seine vier Beine und wagte den ersten Sprung. Einen Augenblick verharrte der Hund, mühselig balancierend, auf der ersten Etappe seiner Reise. Als er seinen Sprung ausgependelt hatte, setzte er zum zweiten Sprunge an. Er knickte die Vorderpfoten ein, straffte sie jäh und schnellte nach dem zweiten Würfel. Die Pause des Verweilens verlängerte sich. Der Hund keuchte. Seine Zunge zuckte in hastigen Stößen aus dem Maule heraus. Eine neue Senkung der Hinterpfoten . . . ein neues Sichbesinnen . . . eine neue Kräftekonzentration . . . ein neuer Sprung auf die dritte, die vierte, die fünfte Stiege. Der Abstieg begann. Sprung auf die vierte, auf die dritte Etappe. In diesem Augenblick wurde die Aufmerksamkeit des Dresseurs, die bis dahin der Leistung des Hundes gegolten hatte, von einem der anderen Hunde in Anspruch genommen, der es für gut befand, plötzlich unter schrillem Geheul mit einem seiner Kollegen zu raufen. Der Dresseur wandte sich um.

Der Hüpfkünstler bemerkte es wohl und erfaßte im Nu die Situation. Er ließ den Hinterkörper fallen. Seine Hinterbeine berührten die nächsthohe Würfelkante. Er hüpfte nicht mehr, er lief — ganz rasch, ganz eilig — die Treppe hinunter. Ehe er auf dem ebenen Boden anlangte, hob er noch einmal andeutungsweise die Hinterpfoten. Er schien zu glauben, diese kleine Mühseligkeit der Gewissensberuhigung wegen auf sich nehmen zu sollen. Dann sprang er endgültig auf alle Viere.

Des Publikums bemächtigte sie eine kichernde Fröhlichkeit. Der programmäßigen Leistung des Hundes hatte es das durchschnittliche Interesse von Zuschauern entgegengebracht, die ein erwartetes Schaustück zu sehen bekommen, die überraschende Improvisation beantwortete es mit herzlichem Einverständnis. Die Ersteigung der Treppe war ein herkömmlicher Dressurakt gewesen, die Demonstration einer Hundegelehrigkeit. Die Lücke im Dressurakt aber, die war mehr als dies. Sie war ein schöpferischer Akt, sie war die Ueberwindung der Bereitschaft, dem überlegenen menschlichen Willen zu gehorchen, durch einen selbständigen Denkprozeß. Die imponierende Fähigkeit der Verleugnung seiner natürlichen Gangart hatte der Hund durch die imponierende Tat der Erfassung einer Situation übertrofen, die die Abkehr von dieser Verleugnung ungestraft erlaubte.

Den Dresseur hatte die leichte Unruhe des Publikums stutzig gemacht. Er drehte den Kopf mißtrauisch gegen den Hund, ahnend, daß hier etwas nicht stimme. Der Hund wackelte wacker, mit aufgeringeltem Schwänzchen, auf seinen vier Pfoten auf dem ebenen Boden daher. Der Dresseur schaute fragend auf den noch immer amüsierten schmunzelnden Zuschauerraum. Aber niemand petzte. Nun heftete er einen strengen, lauernden, einen bösartigen Blick auf das Tier, und der Hund reflektierte den Blick. Da schlug der Herr die Zweifel nieder und verbeugte sich vor dem Publikum.

Welcher Unterschied in diesem Augenblick doch zwischen dem Herrn und seinem Hunde bestand! Der Herr glaubte, daß der Hund soeben einen Beweis seiner Intelligenz erbracht habe, und dabei hatte ihn dieser tatsächlich erbracht!

John Parker und der Diamant.

Kriminalskizze von Albert Maaß.

Der Detektiv Mac Rayn, der abends um 8 Uhr im Hotel an die Zimmertür John Parkers klopfte, erhielt keine Antwort. Er klopfte ein zweites Mal, und als er noch keine Antwort bekam, trat er ins Zimmer.

Dort prallte er zurück. Auf dem Boden lag regungslos John Parker. Tisch und Stühle waren umgeworfen. Das ganze sah nach einem Ueberfall aus.

Schnell sprang Mac Rayn an die Zimmerglocke und schellte Alarm. Dann stellte er fest, daß John Parker nicht tot, sondern nur bewußtlos war. Ein Geruch von Aether schwebte in der Luft.

Dort am Fuß des Tisches lag ein Brief. Mac Rayn ergriff und las ihn.

„An Ben Sampon, Detektiv, Cor City, Hotel Exzelsior", stand auf dem Umschlag. Und innen:

„Nimm den Nachtexpreß. Wir erwarten dich mit dem Diamanten in Cerrytown, jenseits der Grenze. Mach' deine Sache gut. Die Schwarzen."

Da schnellte Mac Rayn auf. Der Diamant, den John Parker im Auftrage der Diamond-Company nach Newyork zu bringen hatte, war geraubt worden. Und Ben Sampon, der als Detektiv mit Mac Rayn und noch zwei anderen Detektiven John Parker begleitete, war der Dieb?

Nun regte es sich auf dem Hotelflur. Die beiden anderen Detektive John Parkers drangen in das Zimmer. Mac Rayn sagte:

„Der Diamant ist geraubt. Ben Sampon ist der Räuber. Er will mit dem Nachtexpreß über die Grenze, Richtung Cerrytown. Meine Herren, dieser Expreß fährt um acht Uhr. Er ist eben fort. Wir depeschieren von der hiesigen Police die Grenzstation an und fahren dann mit einigen Policemen per Auto selbst zur Grenze."

Kurz darauf saßen die vier Detektive mit Beamten der Polizei von Cor City im Auto und jagten durch die Nacht auf die Grenze zu.

Im Büro der Grenzstation tickte plötzlich der Telegraph:

„Anhaltet Expreß 2375 Diamanträuber Wacht mit Constablern aufs schärfste über angehaltenen Zug Ankommen in zwei Stunden Police Cor City."

Der Vorsteher der Grenzstation sprang auf. In einer Stunde kam der Expreß.

Die Polizeistation war in kurzer Zeit alarmiert. Dreißig Konstabler traten am Bahnhof der Grenzstation an. Es war bereits dunkel.

Als der Expreßzug kam, wurde er angehalten und die Reisenden scharf bewacht, so daß niemand den Zug verlassen konnte.

Dann brauste ein Auto durch die Nacht heran und fuhr auf den Expreß zu. Es hielt. Herren sprangen heraus.

„Police Cor City", stellte sich einer der Herren vor. Die drei Detektive und vier weitere Beamte begleiteten ihn. Dann sprangen sie in den Zug.

Kurz darauf führten sie einen Mann gefesselt aus dem Zug heraus. Es war Ben Sampon, der Detektiv.

*

Man brachte diesen Herrn auf die Polizeistation.

„Sehr erfreut, Sie wiederzusehen, verehrter Herr Kollege", sagte Mac Rayn zu Ben Sampon. „Sie müssen Ihre Briefschaften wirklich besser verschließen und sie nicht im Hotelzimmer herumstreuen."

Bald hatte man den Diamanten bei Ben Sampon gefunden.

Mac Rayn nahm den Diamanten und betrachtete ihn unter einer kleinen Lupe.

Da ging Bestürzung über die Züge Mac Rayns.

„Der Diamant ist falsch", rief er dann.

Nun lächelte Ben Sampon.

„Machen Sie sich keine Mühe, verehrter Meisterdetektiv. Der wirkliche Diamant, den John Parker trug, ist nun wohl bereits über die Grenze."

Glauben Sie mir, ich bin mit meinen Briefsachen sehr vorsichtig. Und wenn Sie einen Brief von mir finden, so ist das meine Ansicht. Es freut mich außerordentlich, daß ich Sie auf meine Fährte gelockt habe. Sehen Sie, den richtigen Diamanten, den ich John Parker raubte, gab ich in Cor City längst anderen „Schwarzen". Die haben ihn im Auto über die Grenze gebracht. Und Sie, verehrter Meisterdetektiv, sind meiner falschen Fährte gefolgt, ganz, wie ich es wünschte. Da hatten die anderen „Schwarzen" wenigstens freies Fluchtfeld. Ich danke Ihnen wirklich verbindlichst, meine Herren!"

Er verbeugte sich lächelnd. Da stieß Mac Rayn einen Fluch aus.

•

In einer Stadt jenseits der Grenze hielt vor einem dunklen Hause am selben Abend gegen 10 Uhr ein graues Auto. Drei Männer entstiegen ihm und traten in das Haus.

„Ben Sampon hat seine Sache gut gemacht. Er ist doch der Raffinierteste von uns allen. Nun wird die Detektivbande wie der Teufel hinter ihm her gewesen sein. Und hernach hatten sie doch nur den falschen Diamanten."

Die drei gingen in ein dunkles Zimmer und schlossen sich dort ein. Der größte von ihnen, der Diamanten-Jim, machte Licht und breitete dann ein Tuch auf dem Tische aus.

Und siehe, auf dem Tuche lag ein großer funkelnder Stein. Da glänzten die Augen der drei.

Nun zog Diamanten-Jim eine Lupe aus der Tasche. Grinsend griff er den Stein und betrachtete ihn durch das vergrößernde Glas.

Da wurde sein Mund plötzlich brutal breit, und sein Gesicht lief dunkelrot an. Dann schlug er mit der Faust auf den Tisch.

„Der Diamant ist falsch", schrie er.

Die beiden anderen hielten ihn für wahnsinnig.

„Rede keinen Unsinn, Jim!"

Doch Jim, ein exzellenter Fachmann in Diamanten, warf den Stein wuchtig in eine Ecke und schrie nochmals: „Der Stein ist falsch!"

Dann rannte er zur Tür hinaus.

•

Im Bureau der Diamond-Company zu Newyork kam am Tage darauf eine junge Dame an. Sie nannte ihren Namen und wurde darauf beim Direktor der Company vorgelassen.

Dort zog Mabel Tunny ihren rechten, kleinen Schuh ab und gab ihn dem Direktor. Der brach mit einer Zange den Absatz dieses Schuhes auseinander und entnahm ihm einen großen, blinkenden Stein.

„Nun, da haben wir ja den Diamanten. Ich danke Ihnen herzlich, Fräulein Mabel."

Mabel sagte nichts. Nur ihr Gesicht drückte Freude aus.

„Lesen Sie hier", sagte darauf lächelnd der Direktor. Mabel las die ihr gereichte Zeitung.

„Großer Diamantenraub.

Gestern abend wurde im Hotel Exzelsior in Cor City der berühmte Diamant geraubt, den John Parker, wie wir bereits meldeten, im Auftrage der Diamond-Company von New-Orleans nach Newyork bringen sollte. Trotzdem er von vier Detektiven begleitet war, verschwand der Diamant. Einer der Detektive, der in Wirklichkeit einer Räuberbande angehört, überfiel John Parker in seinem Zimmer, betäubte ihn und raubte den Diamanten.

Dieser Räuber wurde zwar in derselben Nacht in der Grenzstation R. verhaftet. Es stellte sich aber heraus, daß der Diamant, den er bei sich trug, falsch war. Der Räuber hatte nämlich den richtigen Diamanten seinen Komplicen in Cor City gegeben, vorher durch einen Brief, der im Zimmer John Parkers gefunden wurde, den Verdacht absichtlich auf sich gelenkt und auf diese Weise Detektive und Polizei hinter sich hergehetzt. Der Stein, den er bei sich trug, war nur eine schlechte Glaskopie des wirklichen Diamanten, mit dem die Komplicen nun tatsächlich über die Grenze entkommen sind.

Man muß sagen, daß die Verbrecher in diesem Falle besonders raffiniert vorgegangen sind."

So stand in der Morgenausgabe der Zeitung.

Mabel sah den Direktor an. Der lächelte.

„Aber sie sind doch noch nicht raffiniert genug gewesen. Sie waren listig, aber wir waren listiger, nicht wahr, liebe Mabel?"

Die nickte erfreut.

„Ja", sagte der Direktor. „Ich gab ja die Notizen über den Diamantentransport des John Parker nur in die Presse, um eventuelle Diamantenräuber auf eine falsche Fährte zu locken. Denn John Parker trug ja einen falschen Diamanten. Das wissen Sie ja, Fräulein Mabel. Sehen Sie, und auf diese Weise konnten Sie uns ganz unbehelligt den wirklichen Diamanten überbringen. Ich danke Ihnen wirklich herzlich."

Er reichte Mabel lächelnd die Hand und legte dann den Diamanten in einen Stahlschrank, den er darauf fest verschloß.

John Parker aber und Mabel Tunny erhielten zum Lohn eine Summe, die sich sehen lassen konnte.

Musik bringt Freude in jedes Heim,
Doch muß das „Gramola“ von Wolters sein

Empfehle mein reich sortiertes Lager in Sprechapparaten und Platten.
Staunend billige Preise bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen
wöchentlich von 2.50 an.

Ia. „Cremona“-Musikapparat . . . . . **Mk. 48.-** mit 6 Musikstücken
Ia. „Cremona“-Haubenapparat . . . . . **Mk. 70.-** mit 6 Musikstücken
Ia. „Cremona“-Haubenapparat 2 Federwerk . . **Mk. 82.-** mit 6 Musikstücken
Platten 0.50, 2.-, 2.50, 3.50 u. höher.

Electrola-Grammophon, Polyphon, Resonaphon-Musikapparat in jeder Holz- u. Stilart

Besuchen Sie meine Vorspielräume ohne Kaufzwang

A. WOLTERS

Friedrichstraße 9 u. 17, Ecke Rottstraße / Telefon 1161

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zustand, äußerst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS
MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS
zu günst. Bedingung.

Gerahmte Bilder
kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Grösste Auswahl, gediegene Rahmung keine Kolportageleisten.
Mummelthey's
Zentral-buchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 187

Beachten Sie

STRAGULA
der billige Gebrauchsteppich

Abgepasster Teppich

Grösse 200×300 cm **Mk. 19.50**
Grösse 200×250 cm **Mk. 16.50**
Grösse 150×200 cm **Mk. 9.80**

Schröder & Baum
Größtes Tapeten- u. Linoleum-Spezial-Geschäft
Friedrichstraße 11.

unsere Schaufenster

Die
SIEBENMAL
wöchentlich
erscheinende
MORGENZEITUNG

Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722
SEIT GENERATIONEN
geschätzt als
erfolgsicheres
ANZEIGENBLATT.

LESERKREIS:
Angestellte und Beamte
Handwerker u. Gewerbetreibende
Handel, Industrie, Landwirtschaft
Die alteingesessenen
Bürgerkreise.

Auskünfte u. Probenummern kostenlos durch unsere General-Vertretung: **Rudolf von der Heyde, Essen a. Ruhr, Kirtorfstraße 59,** Fernsprecher 43277.

NEU ERSCHIENEN
nach amtlichen Unterlagen bearbeitet.

Bürgerbuch
der
Stadt Bochum

Ueberblick über die Reichs-, Landes-, Staatliche Polizei- u. Stadtverwaltung, Ortsgesetze, Steuer-, Gebühren-, Polizeiverordnungen u. s. w. für den Geltungsbereich der Stadt Bochum.

Die **Einlage** „Von der Dorfsiedlung zur Industriegrosstadt“ enthält hauptsächlich den Werdegang unserer bedeutendsten heimischen Industrien.

Preis 20 RM.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kom.-Ges., Bochum.

DAS
NEUESTE
Durchbruchstickerei
für Straßen- und Gesellschafts-Kleider
Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg
Hand- und Maschinenstickerei
Plissée, Hohlsaum und Zick-Zack / / Kunststopfen
Annahme von Stärkewäsche / Feinste Ausführung
Chemische Reinigung und Färben

PIANOS Flügel, Harmoniums,
über die sich Künstler, Beamte, Lehrer etc. begeistert äußerten, liefert zu bequemen Bedingungen die
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik Roth & Junius
Stammfabrik: Hagen i. W. Bahnhofstr. 23
Filiale: Berlin Hardenbergst. 14
Filiale: Essen nur Huyssenallee 97
Staatsmedaille — Gold. Ausstellungspreise — Kataloge gr. u. fr.

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**

Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

1749 1749

Auto
Anruf
1749 Scharpey
Eiltransporte
bis 40 Zentner mit neuem Wagen.
Gesellschaftsfahrten
bis 18 Personen.
Herrschaftliche Limousinen
Tag- und Nachtbetrieb.
Hochzeitsfahrten etc.
Bei Scharpey fahren heißt Geld sparen

1749 1749

Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 45.-, 46.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-
Wringmaschinen
Heißwringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75
Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus.
Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Männer der Arbeit!

Stets umlauert
Euch Gefahr.

Tückischer noch als Schwungrad, Treibriemen und Hochspannung ist die unsichtbare Gefahr, die in der Luft liegt.

Dampf, Staub, giftige Gase, kalte Zugluft nach großer Erhitzung sind schlimme Feinde.

Die Erleichterung durch kühle Getränke ist nur eine momentane, die Erfrischung eine scheinbare.

Besten Schutz bieten die Wybert-Tabletten. Sie stillen den Durst, halten Mund und Kehle dauernd frisch und desinfizieren, ohne Magen und Zähne anzugreifen.

Wybert

1 Mark
In Apotheken und Drogerien

Bienenhonig (Gar. rein)

neue Ernte frisch eingetroffen.

Allerfeinster Deutscher **Bienenhonig** 1 Pfund mit Glas . . . **2.50 Mk.**

Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastr. Nr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Ostsee-Zeitung

93 Jahre

Stettin

Führendes und maßgebendes Wirtschaftsblatt des deutschen Nordosten